



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

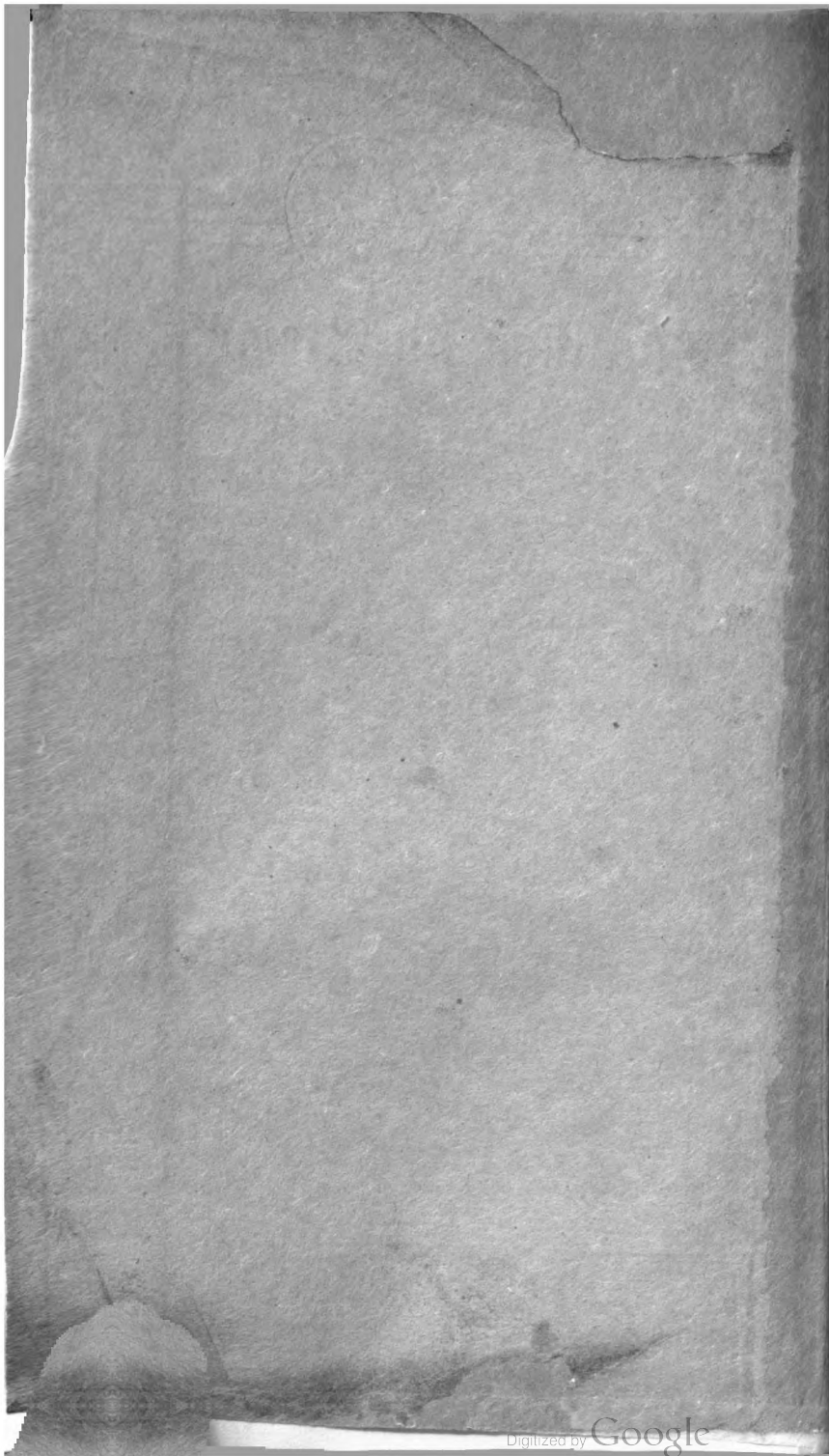
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





Läuschen un Riemels. 41

Plattdeutsche Gedichte
heiteren Inhalts

in mecklenburgisch-vorpommerscher Mundart

von

Fritz Reuter.

Wer't mag, dei mag't;
Un wer't nich mag,
Dei mag't jo woll nich mägen.
Hefse - Dürten.

Dritte durchgesehene, verbesserte und vermehrte Auflage.

Anklam.

Druck und Verlag von W. Dörje.

1856.



Seinem besten Freunde

F r i t z P e t e r s

widmet

die nachfolgenden Blätter

zum Andenken

an froh verlebte Stunden

der Verfasser.



I n h a l t.

	Seite
1. Dei Observanz	5
2. Dei Kirschboom	8
3. Wer heit dei Fisch stahlen?	11
4. Dei Pierhandel	16
5. Dei Bullenwisch	19
6. Dei Ihr un dei Freur	25
7. Dei Giez	27
8. Dei Umgang mit Damen	33
9. Abjüs Herr Leutnant.	35
10. Verbüh	36
11. Wo is unsf Dß?	44
12. Dei Köste up dei Kindelbier	55
13. Dei Preistewahl	57
14. Fisealenten	60
15. Dei Gedanken tau Pier	67
16. Rindfleisch un Plummen	71
17. Wo bist Du 'riane kamen?	72
18. Dei Werr	79
19. Dei Friererie	82
20. Dei Pierfur	88
21. Dei Schaapfur	96
22. Dat kümmt endlich doch an den Rechten	97
23. Dat Eßlingemeg	104
24. Dat Koffedrinken	106
25. Moy ingerich	109
26. Dei Besorgung	110
27. Da! heft eins!	114
28. As du mi, so is Di	118
29. Dei Tigerjagd	126
30. Endlich!	128
31. Dei Hülp	128
32. Dei Bertwesslung	129



Seinem besten Freunde

F r i s P e t e r s

widmet

die nachfolgenden Blätter

zum Andenken

an froh verlebte Stunden

der Verfasser.



Inhalt.

	Seite
1. Dei Obferwanz	5
2. Dei Kirfchboom	8
3. Wer hett dei Ffifch ftablen?	11
4. Dei Pierhandel	16
5. Dei Bullenwifch	19
6. Dei Ihr un dei Freur	25
7. Dei Giez	27
8. Dei Umgang mit Damen	33
9. Abjus Herr Leutnant.	35
10. Verbüh	38
11. Wo is unſ Df?	44
12. Dei Köſte up dei Kindelbier	55
13. Dei Preſtewahl	57
14. Fiſematenten	60
15. Dei Gedanken tau Pier	67
16. Kindfleifch un Plummen	71
17. Wo biſt Du 'riane kamen?	72
18. Dei Werr	79
19. Dei Friegeeie	82
20. Dei Pierkur	88
21. Dei Schaapkur	96
22. Dat kümmt endlich doch an den Rechten	97
23. Dat Eßflingsmeß	104
24. Dat Koffedrinten	106
25. Moy ingericht	109
26. Dei Beforgung	110
27. Da! heſt ein!	114
28. As du mi, ſo id Di	118
29. Dei Tigerjagd	126
30. Endlich!	128
31. Dei Hülp	128
32. Dei Berweſelung	129

VI

33. Dat En'n	134
34. Zwei Geschichten ut dei Echlomsjohren von mienen Fründ Rein	
a. Dei Karnallenvogel	136
b. Dei Gaußhandel	140
35. Zwei Geschichten von den ollen Kasprati tau Kofstod: a. Dei Gesellschaft	145
b. Dat Küssen ut Leiw	147
36. Dei Koppweißbaag	139
37. Dat Tausammenleigen	150
38. Dat Joahmark	157
39. Dei goldne Hiering	190
40. Dei Stabtreiß'	199
41. Dei Gefang	204
42. Dei blinne Schaufstung	207
43. Dei Strid	209
44. Eruu un Globen	211
45. Dat heit ick anführen!	214
46. Wat Eine heit, dat heit 'e!	217
47. Dei möt 'e 'ran	220
48. Dei Neckenböрге	228
49. Zwei Geschichten von Junke Carl von Degen: I	232
II	236
50. Dat Sun nvebott	240
51. 'Ne Aewerachung	244
52. Dei Entschuldigung	249
53. Dat ännert dei Saat	251
54. Dei Gedankenfün'n	254
55r Mutte heitümme Recht	255
56. Dat Dogenbeblennen	258
57. Wat behrst Du, wenn Du König wierst?	265
58. Dat Lähnuttreden	269
59. Dei Hafenuhren	273
60. Dei russischen Rubeln	278
61. Dei Unnescheid	283
62. An mien leiwten Peterower	287
63. Von den ollen Blüchert	289

Vorrede zur ersten Auflage.

Wenn Jemand unser Zimmer betritt mit der Entschuldigung, daß er so frei sei — und dasselbe verläßt mit der Entschuldigung, daß er so frei gewesen sei —; so mag das immerhin ein Zeugniß für seine gute Lebensart abgeben, unterhaltend wird man es aber nicht finden. So müßte eigentlich ich meinen Lesern gegenüber mich benehmen, ich müßte mich entschuldigen und wieder entschuldigen wegen der Unbedeutendheit meines Stoffes, wegen der Mangelhaftigkeit der Form und, was sonst kein Schriftsteller nöthig hat, auch noch wegen der Unbeholfenheit der Sprache. Dies Alles würde aber etwas langweilig ausfallen, und wie gescheut ich auch meine Vertheidigung führen möchte, man würde mich doch höchstens nur von der Instanz absolviren und meine Verbrechen

gegen den guten Geschmack nur für den Augenblick mit Stillschweigen übergehn. Meine Gedichte sind nicht wie vornehmer Leute Kinder, die vom Herrn Papa mit Empfehlungen aller Art, mit kleinen Ohren und aristokratischen Händen, geschnürter Taille und zartem Teint in die Welt gesendet werden, die allenthalben rücksichtsvolle Aufnahme finden und sich dafür mit gesetzten, zierlichen Worten bedanken. Nein! Sie sind oder sollen sein, eine Congregation kleiner Straßenzungen, die in „roher Gesundheit“ lustig über einander purzeln, unbekümmert um ästhetische Situationen, die fröhlichen Angesichts unter Glashaaren hervorlachen und sich zuweilen mit der Thorheit der Welt einen Scherz erlauben. Der Schauplatz ihrer Lust ist nicht das gebohnte Parquet fürstlicher Salons, nicht der farbenglühende Teppich zierlicher Boudoirs; ihre Welt ist der offene Markt, die staubige Heerstraße des Lebens, dort treiben sie sich umher, jagen und haschen sich, treten ernst umherstolzirenden Leuten auf die Zehen, rufen dem heimwärtsziehenden Bauern ein Scherzwort zu, verspotten den Büttel, ziehen dem

Herrn Amtmann ein schiefes Maul und vergessen die Mühe vor dem Herrn Pastor zu ziehn. Ja, springt und lärmt nur, ihr armen. Schelme! Bald wird es aus sein mit eurer Lust, und wenn ihr unter fremde Leute kommt, wird man euch ziehen und zerren, euch richten und hobeln, man wird eure Ausgelassenheit züchtigen; was ihr in aller Unschuld und Natürlichkeit für Scherz hielten, wird man euch als Grobheit und Rohheit in Anrechnung bringen, und selten werdet ihr jemand finden, der eure Fehler entschuldigt und eure Blöße bedeckt.

Dort kommt die Frau von Hohendunst. — „Ruhig ihr Jungen!“ — Frau von Hohendunst betrachtet meine liebe Jugend von Ferne mit ihrem Augenglase und wendet sich mit Biberwillen ab: „Pfui! wie garstig! Kein einziger auf Höheres deutender Zug, keine auch noch so entfernte Spur von Romantik in den Physiognomien dieser Canaille.“ — Herr Blauendunst, magister artium und professor eloquentiae: „Ihr ewigen Götter und Du schützende Pallas Athene! Böotischer Brut jahabrechenden Laut vernehm' ich und

borische Klänge.“ — Herr pastor primarius Erbsendunst: „Durchbruch nur im äußern Menschen, im Innern eitel Weltlust.“

So werden dem nun wohl die Urtheile der Welt, alias Recensionen ansfallen; ich bin darauf gefaßt und sitze, wie der Perser sagt, auf dem Sopha der Geduld und rauche die Pfeife der Erwartung; und nur ein Fall könnte auf meine Ruhe sehr störend wirken, wenn es nämlich dem Bauern Jochen Pöfel plötzlich in den Sinn käme, mir mit seinem Spazierstocke von Kreuzdorn einen Besuch abzustatten und von mir über die Mittheilung einzelner Vorfälle seines Lebens Rechenschaft zu verlangen; wenn er sich so recht breitspurig und mit Hinweisung auf seinen braunen Begleiter vor mich hinstellte und fragte: „Herr, wat hebben Sei mit mi un min Fru tau bauha?“ Das, gestehe ich, würde mir unangenehm sein; und um dieser oder ähnlicher Unannehmlichkeit aus dem Wege zu gehn, erkläre ich, daß ich weder den Bauern Pöfel, noch Schulze, Müller, Schmidt, Schröder, noch irgend eine unter meinen kleinem Straßenjungen vorkommende Person gemeint habe,

und daß das, was von Lübz erzählt ist, von Teterow gilt, und das aus Teterow Berichtete von Güstrow und so weiter.

Allen meinen guten Freunden einen herzlichen Gruß!

Treptow an der Tollense;

den 18. October 1853.

J. Renter.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Die freundliche Nachsicht, welche meine plattdeutschen Gedichte bei Freunden, Bekannten und Unbekannten gefunden haben, ist bei mir zur Verpflichtung geworden, bei einer zweiten Auflage das Ganze einer genauen Durchsicht zu unterwerfen, einzelne schwächere oder unpassende Gedichte auszuschneiden und dafür neue einzuschalten. Ob der Erfolg der Absicht entspricht,

ob diese neue Auflage, wie sie eine vermehrte geworden ist, auch eine wirklich verbesserte genannt zu werden verdient, wie ich sie auf dem Titel genannt habe, darüber wage ich keine Entscheidung abzugeben, sondern muß dieselbe dem Leser überlassen, dessen ferneren Wohlwollen ich mich hiemit empfehle.

Treptow a./L., Michaeli 1854.

Fritz Reuter.

1. Dei Observanz.

„Gu'n Morgen! Barre Schult, ick kam tau Di;
Mi geiht 'ne Saak in mienen Kopp herümme,
Worut ick keinen Vers kann maaken mi;
Je mihr ick doaran denk, je dümme
Un dämliche ward mi in mienen Kopp.
Ick kam also tau Di und frag' Di, ob
Du mi nich seggen können dauhen beihst,
Wat unne Observanz Du woll verstehst.
Dei Amtmann hett mit dat entfahnte Wurt
Uns gisterenümme 'rümme fährt
Un mi un mienen Nahwe Kurt
Dat Geld ut unsre Taschen nahr't.“
„„Je, Observanz, Gewatter Schröde,
Dat is en Wurt, süh, dat vesteiht nich Jere,
Dat is en schrecklich schweres Wurt,

Ein eckliches, entfahmtes Wurt,
 Un ick glöw' nich, dat hier in unsen Ur
 Ein Einzige dat ganz genau
 Di seggen kann, ick truug dat Keinen tau;
 Denn sülwsten ick, bei doch so Beeles weit,
 Weit mit bei Oßerwanz nich recht Bescheld.
 Indessen, wenn ick of nich Allens utstüdiert,
 So kann ick doch up allen Fällen
 En lustig Stückschon Di vetellen,
 Wat mi in miene Jugend ist passirt,
 Un wat mit Oßerwanz hett wat tau dauhn.

Na! dat was doataumalen, weist De*),
 As wi noch hahren unsen ollen Preiste.
 Gott laat den ollen Mann jetzt seelig rauhn,
 Sei was en gauren Preiste, truu un iewrig,
 Doch up dat Nehmen was hei'n bäten giepxig,
 Un'n bäten hört hei tau bei Nägenklauen.
 Na! unse Buurn wieren't doamals so gewennt,
 Dat sei den Preiste, wenn dat Joahr sich ennt,
 Tau Wiehnacht schenkten einen Kaufen,
 Mit Zucke äwestreit, so veel doa wull up hacken;

*) De — statt Du in schneller Rede durchaus gebräuchlich.

Mien Mutte müßt enümme backen. —
 Mien Bahre un noch Ein, dei glingen denn
 In ehren Sündagsstaat von wegen
 Dei ganze Buaschaft nah unsen Paster*) hen,
 Un id, id müßt den Kaukenümme drägen. —
 Na, einmal was dat werre an dei Liebt —
 Id weit dat noch, as wier dat hüüt —
 Dunn gling dat werre nah dat Preistehuus.
 Mien Bahre maakt en schönen Gruf
 Un maakt 'ne wunderschöne Rehr. —
 Id weit just nich mihr, wat hei sähr,
 Doch prächtig was sien Praat gewiß,
 Den'n hei em maakt. Wo hahr dei Preiste süs
 So fründlich lacht? Dei drüink just Kaffe
 Un stüppt en drögen Semmel in. —
 Den Dunner! Na! wat was hei schwin
 Von sienen ollen Sopha 'raffe!
 „Oh,“ sähr'e un reew sich dei Hän'n
 Un böhrt dei Salwejet**) tau Höcht,
 „Mien lewten Frün'n! dit is am En'n

*) „Paster“ und „Preiste“: das erste in feierlicher, das andere
 in vulgärer Beziehung gebräuchlich. — **) Serviette.

So'n wunderschönen Kuchen werre,
 As Ji vegangen Joahr mi bröcht.
 Na, sett't Jug doch en bäten nerre!"
 Un dunn hablt hei Papier un Ferre
 Un dehr sich doa wat up notieren.
 Ih, denkt mien Du, wat fall denn dit bedähren?
 Un wiel hei schräben Schrift gaut lesen kün,.
 Keef hei den Preiste up dei Knäwel,*)
 Wat in dei Schrift woll schräben stünn.
 „Mien leiw Herr Paster, nehmen S' nich vör äwel,
 Dat is man, dat ick doanah frag',
 Wat hebb'n Sei in dei Schrift doa schräben?"
 „„Mein lieber Schulze, nichts, gar nichts; ich trag'
 Das Datum mir ein Bischen ein,
 An welchem Sie den Kuchen mir gegeben.
 Es fiel mir eben just so ein;
 Ich könnt' es sonst vergessen ganz.
 Es ist nur um die Döserwang.
 Ihr könnt es selber lesen, seht! hier steht's:
 Die Bauern haben wieder mir zu Weihnacht
 Ein'n schönen Kuchen zum Geschenk gebracht.““

*) Knäwel = Finger.

„Sm!“ brummt bei Du und kratzt sich in den Dägg.
 Un grient den Preiste as en Pingsstoß an,
 „Mien leiw Herr Paster, oh denn schrieben S' man
 Doa achte ehren Sag noch dit:
 Die Bauern brachten ihn mir woll,
 Doch nahmen sie ihn wieder mit.“
 Un doamit packt den Kauden in dei Du.
 „„Golt!““ röpt bei Preiste, „„Gründting, sacht!
 Wat heit denn dat? Wo so? Wo ans?““
 „Ih Herr,“ seggt unse Du un lacht,
 „Dat is man um dei Dsferwanz!“

2. Dei Kirschboom.

In Rittermannshagen, doa was mal en Mann,
 Dei lähr sich woll hen, um to starben,
 Un wiel man dat nümmermehr mitnehmen kann,
 Wat Minschen sich dauhn hier erwarben,

So beihlt hei sien Huus un sien Hof un sien Feld
 Tau glieten Deil för sien Dächte.

„Et krigt nu ein Jere von Jug gliches Geth
Un dei Hälst' von den Gohren“, so segt'e.

Un kuum, dat dei Du gestorben nu wier
Un wier in Frehren begraben,
Dunn rafften dei Beiren mit Hast un mit Bier
Dat Arwdeihl tausahm, as dei Raben.

Dat Geld, dat würr deilt, un dei Hofffähr doatau,
Un Kein' von dei Beir' was taufrehren;
Un as sei sich deihlten den Gohren genau,
Dunn hebb'n sei sich gruuglichen strehren.

En Kirschboom, dei stünn in den middelsien Stieg,
Nich rechtsch un nich linksch stünn hei 'ranne.
„Dat's mien! sähr dei Dells', den Kirschboom id krieg!“
„„Du blüst woll nich klauk,““ sähr dei Anne.

Un as nu dei Kirschen riep wieren benah,
Dunn wull of dei Dells' sei sich austen. *)
„Herut ut den Boom! Herunne! Id schlah!“
Reep dei Jüngst. „Dat sall di wat hausten!

*) austen — erndten.

Sei schüllen sich 'rüm un sei fohrten tausahm
 Un krazten sich af dei Gesichte,
 Sei schlögen sich krumm un sei schlögen sich lahm
 Un leepen taulezt nah den Richte.

Dei Kirschoom, dei bläuh, dei Kirschoom,
 dei dröög,
 Dei Awekaten, dei kehmen;
 Dat Fruugensvolf jöhrlich sich werre schlöög,
 Denn kein von ehr wull sich bequemen.

Dei Kirschoom, dei bläuh, dei Kirschoom,
 dei dröög,
 Un jöhrlich gafft en Getagel,*)
 Un kein' von dei Beiren dei Kirschen kreeg;
 Dei Kirschen, dei freeten dei Bagel.

Dat Huus, dat is hen, un dei Armschaft vedahn,
 Um Geld un Gaut sünd sei 'rümme;
 Dei Kirschoom is lang' all vedröög un vegahn,
 Dei Striet äwerst**) duurt noch sinne.

*) tageln = prügeln. — **) äwerst = aber.

3. Wer hett dei Fisch stahlen?

Ut unsen Dief, doa wieren Fisch eins stahlen.
 Ein Jung', dei 's Abens spär dei Fahlen
 In ehre Koppel bröcht, dei hahr
 Drei Kierls seihn, dei mit 'ne Wahr*)
 Bi't Fischlock wieren;
 Of hahr hei sei sich näumen**) hüren.
 Doch „Cork“ un „Krischan“ un „Jehann,“
 Dat sünd son'n Namen, dei führt Jereman.
 Indessen was't doch wat,
 Un endlich keh'm't of 'rute, dat
 Sei alle drei ut unsen Dörpen wieren.
 Dunn heit dat denn: kein Liedt velieren;
 Un all dei Corks un all dei Krischans un
 All' dei Jehans, dei würrn ingespinnt.
 Na, dat wier gaut! Dei Amtmann kreeg sei vba,

*) Wahr — Wade (Zugnetz).

**) näumen — nennen mit Namen.

Dei frög sei in dei Krüüz und Duea;
 Dei Kierls lögen as gedruckt.
 Nu würr em ecklich upgespuckt,
 Un as dei Amtmann glöwt, nu wieren s' mbah,*)
 Dunn kreeg' hei sei von Frischen vda.
 Je Kuchen! unse Kierls lögen,
 As füllen sich dei Balken bögen. —
 Dei Amtmann leep dei Stuw' woll up un dal,
 Dei Amtmann krazt sich acht'e Uhren;
 Dei Saak, dei würr em ganz fatal;
 Sei künn dei Kierls nich beluhren.
 Dei schöw' sien Brill woll up un nerre,
 Keek denn in siene Acten werre,
 Keek in dei alleidicksten Bäuke,
 Sei würr of nich en bäten kläuke;
 Un Allens wull em nich gelingen,
 Von ehr dei Woohrheit 'rut tau bringen.
 Hahl Jug, verfluchten Kierls, der Däuke!**) —
 In siene Noth güng hei taumlestgen
 Un frög üm Rath bi sienen Börgesehten. —

*) mbah = mürbe.

**) ein milderer Ausdruck für Teufel.

„Mein lieber Freund, Sie haben ihre Sachen
 Nicht gut gemacht, Sie müssen's anders machen.
 Oh gah mal Eine hen un raupt man
 Dei Kierls hier mal 'rin,“ fährt dei Amtshauptmann.
 Dei Kierls kehmen 'rin. „Na, hört mal,“ fährt dei Dll,
 „Ick bin Amtshauptmann hier, Si kennt mi woll.
 Si Schlingels stah hier vör Gericht,
 Si stah hier vör Amtshauptmann Bewern!“
 Un doabi maakt hei so'n vegrikt*) Gesicht,
 Dat all dei Kierls fungen an tau bewern.
 „Nu paßt mal up un hört mal tau!
 Un dauht, wat ick Jug heiten dauh:
 Dei stahlen hebben, blieben stahn,
 Dei Annern können 'rute gahn.“
 Zwei güngen 'rut, drei bleeben stahn.
 „„Ja, Herr Amtshauptmann ja, wie drei, wie hebben't
 dahn!““

*) vegrikt, schwer zu übersehen; etwa so viel als: bissig.

4. Dei Pierhandel.

Ein Preiste hahr en mal ein Pierd,
 En schönen, brunen Bläächten wier't!
 Doch stünn hei nich mihr up sin Paal
 Un hahr en bäten Spatt, en bäten Schaal.*)
 Dat hahr em just nu noch so vähl nich bahn,
 Doch wat dei Hauptsaaß was bi't olle Diert,
 Hei was tau vähl tau Faut all gahn.
 „Vör'n Schinne is hei noch tau gaut,
 Seggt tau den Preiste Jehann Haut,
 „Wi will'n em ierst noch dächtig 'rute bäkern**)
 Un up en Mark em denn vehäkern.“
 Uu as nu Hans is fett un glatt,
 Dunn fährt dei Preiste nah bei Stadt,
 Un duurt nich lang', dunn bütt en Fuhr
 Em vör dei Mähr vier Luggeduhr

*) Eine Hufkrankheit der Pferde. — **) Eigenthümlicher Aus-
 druck für herausfüttern, gleichsam herauspolstern.

Un einen Dahle Halstegelb.
 Na, endlich kümmt dei Handel t'recht,
 Sei geiht nu 'rüm un söcht un söcht
 En anne Pierb, wat bäte em gefüllt.
 Sei söcht un söcht: Dei is tau lütt,
 Un Den'n sien Farw is em nich mit,
 Dei hett dat Spatt und Dei hett Gallen,
 Dei Anne kann em of nich recht gefallen,
 Dei Bruun, dat ward en Krübbensette sin!
 Dei Bos is dämlisch ganz gewiß,
 Dei Schwart is in dei Flanken 'n bäten dünn
 Un Dei un Dei, dei hebbden keinen Bliß,
 Un einen Bläästen süll dat doch nu sin;
 Denn, wenn hei 'n bäten staatsch*) wull führen,
 Denn müßt hei mit den Annern doch callüren. —
 Na, mittewiel dunn würr dat düste Nacht,
 Un unse Preiste, dei hahr noch kein Währ,
 Un as hei noch doaräwe nah hett dacht,
 Wo hei dit maaken süll, dunn kam en Juhr un sähr:
 Wiß**) un wahrhaftig, straf mi Gott, Herr Paster!
 Id hebb en Wallach, dat's en Pierb:

*) Staatsch = staatsmachend. — **) Wiß = gewiß.

Dei is Sei unne Bräure sief hunnert Dahler wiert^h.
 Den'n keepen Sei, un paßt er
 Sei nich, denn will ick in dei Ihr hier sinfen,
 Denn will'ck veschwarzen ganz un goa,
 Denn frät 'ck en up mit Huut un Hoa
 Un will en ganzen Soot doatau utdrinken.
 Dat is en Wallach! segg ick, ut en grot Geflüt;
 Sei is von vornehmes Gebliit
 Un hett einmal den Grafen Hahnen hört.
 Un hett vier extraweise Hinterfüß',
 Un an den Kopp en scheenen Bliß.
 Ick segg Sei, nee! dat is en Pierd,
 Dat lieksterwelt*) mit Ehre Staut callirt.
 Un wissen Se, was das vor Gener is,
 So Gener is't, doa kün'n Se kamen!""**)
 Un dunn beet hei dei Lähn tausahmen
 Un nörret un gnuckert mit den Kopp,
 Als hahr hei'n Toom in't Muhl un maakt so'n Mierken, †)
 Als wenn dei Rinne speelen Hottepierken.
 Dei Paster güng nu nah den Stall,

*) lieksterwelt = ganz gleich. — **) Die Rede ist im süßischen
 Plattdeutsch abgefaßt. — †) Mierken = lächerliche Geberden

Dei Fuhr, dei hahle 'ne Latern
 Un wull den Bruunen 'rute lerr'n;
 Doch wiel dat doch tau düste all,
 So seggt dei Paster: „Lassen Sie ihn stehn.
 Wie alt ist denn das Pferd?“
 „„Tief Johr! Wiß un wahrhaftig! Seihn Se nah
 bei Tähn.

Tief Johr is hei, un süll hei ölle sin,
 So will'ä . . .“ röpt hier dei Fuhr und schwört
 Sich gliest drei Klafte nah bei Jer herin.
 Dei Preisse, den'n dei Bruun geföht,
 Wiel hei en Bliß un witte Beinen hett,
 Ward Handels eins up dörtig Pistolett
 Un noch drei Dahle Halstegelb.
 Hei lett den Bruunen gliest anspannen,
 Wiel em dat schier all düste wad,
 Un fährt mit sienen Koop vergnäugt von dannen. —
 As sei nu kamen ut dei Stadt,
 Seggt hei tau sienen Knecht: „Johann,
 Wie geht das Pferd, wie stellt's sich an?“
 „„Dat Pierd? Hei schient so recht verstännig,
 Hei is jo nich en Spier unbännig,
 Hei schient recht ruhig von Natua;

Dat is en schönen Bruunen, Herr Pastua.""
 Nah ein'ge Liebt, doa fängt dei Preiste werre an:
 „Wie geht das neue Pferd, Johann?“
 „„Id dank' Herr Paster; oh, hei geht recht gaut,““
 Seggt tau den Preiste Jehann Haut.
 „Terst wull dei Anne in den Landweg bögen,
 Doch unse niege Bruun, dei dehr sich goa nich rögen,
 Sei höll den Annen in den richt'gen Weg;
 Id glöw, Herr Paster, un id segg,
 Sei is hier in dei Gegend all bekannt.““
 „„Ih,““ sähr dei Paster, „das wär ja scharmant!“ —
 Na, dat was gaut, dei beiden Mähren tögen,
 Jehann bruukt goa kein Pietsch tau rögen;
 Doch as^{*)} sei fehmen an dat Flach,
 Wo um den ollen Kleeweschlag,
 Dei Weg sich rechtsch nah't Dörp herunne schwenkt,
 Un wo dei Weg sich twählt*), dunn lenkt
 Dei Bruun von sülwsten in den Nebenweg.
 „„Ih, dit's doch nahrtschen! Na, id segg!““
 Röpt Jehann Haut, „„dit nimmt mi Bunne,““
 Un is mit einen Sag von sienen Sitz herunne

*) twählen = sich theilen in zwei Theile.

Un stellt sich bi den Bruunen hen un kickt em an.
 „Was machst Du da? was willst Du denn, Johann?“
 „„Ich will mi blos dat Pierd genau beseihn,
 Un weiten S' wat, Herr Paster, wat ich mein?
 Wi hebben maakt en schön Geschäft,
 Wi hebb'n uns unsen ollen Bruunen werre köfft.““

5. Dei Bullenwisch.

„Ich hier*) dat nich, Gevatter Dreier,“
 Seggt dei Stadtspreeke Schniere Meier,
 „Wenn hült dei Burgemeiste Risch
 Will werre pachten unse Bullenwisch**);
 Ich schlag ganz pazig vör em up den Disch.
 Dat geiht jo rein ut Rand un Band!
 Hief Dahle? — un dat man Courant?“
 Sei güngen tau'n Termin.

*) hier = Ich.

***) Wisch = Wiese.

Hier stünn dei Burgemeiste Wisch,
 As wier dei Bullenwisch all sien,
 Ganz ruhig achter'n gräunen Wisch,
 Sett't sich dei Brill up siene Näsen,
 Um dei Bedingung af tau lesen.
 Dunn sprak hei so: „Mien leitwen Frän'n,
 Ich dauh benah 'ne wohre Sün'n
 An Fru un Kind, wenn ich up't Frisch
 Wört neegste Johr mi pacht dei Bullenwisch.
 Gief Dahle! för so 'n suures Faure!
 Gief Dahle! — Ja! un wier't mien lieftich Braure,
 Un wier't uns' Herrgott sülvst in'n Häben,
 Ich kann nich mihr för so'ne Wisch em geben.
 Indessen as Burmeiste von dei Stadt
 Will ich up't Frisch en Herz mi faten
 Un will mi hüüt nich lumpen laten,
 Ich will dei Wisch mi werre meiren
 Un will gief Dahle werre beiren.
 Also! — Gief Dahle beir ich an!
 Gief Dahle! — Wer blüüt wiere?“ —
 „„Un noch acht Gröfschen,““ sähr dei Schniere.
 Dei Burgemeiste denkt, hei hett sich man veshürt.
 Ganz argerlich, dat man em stürt,

Seggt hei noch luure as vörher :
 „Fünf Thaler! sag' ich, wer giebt mehr?“
 Un süß! dei zackermensche Schniere
 Bütt noch mit sösteihn Gröschen wiere.
 Dei Burgemeiste richt't sich hoch in En'n,
 Leggt äwe fiene Dogen beide Hän'n,
 Doamit hei bäte seihen kunn,
 Un kickt doahen, wo unse Schniere stunn.
 Den Schniere bewt dat Hart in sienen Liew,
 Dei Burgemeiste bütt noch mal sien „sief“,
 Gewatter Dreier stödt den Schniere an :
 „Laat Di nich lumpen, Barremann!“
 „„Söß Dahle!““ röpt dei Schniere, „gew ich Meir!““
 Doch unse Burmeiste, rasch entschlaten,
 Will sich dei Wisch nich nehmen laten:
 „Wat is denn dat för'n dämlisches Gebetr? —
 Hlef Dahle! — Wat sall dat bedüren?
 Tum iersten, annern un tau'm drürren!“
 Bauz! schleiht hei up den Disch:
 „Mien is dei Bullenwisch!“

6. Dei Ihr un dei Freur.

Na, Barre, as ick Di so'n Jung' noch was
 Dunn hahr ick mal en ganz captalen Spaß.
 Ick was so gegen söstetihn Joahren,
 Mien Bahre wahnnte dunn in Woahren
 Bi einen Schausste in, mit Namen Bull,
 Dei hahr 'ne Dochte, dei heit Fieken,
 Dei Diern hahr nahrens ehres Glieken,
 Un hahr denn ehren Kopp so vull
 Bon Bäufekram un von Romanen,
 Dat sei tau nicks tau bruuken wier. —
 Wie dehren also bi den Schausste wahren.
 Ick wier dunn noch nich bi dei Pier
 Un kunn dei Diern nu summe woahren,*)
 Wo sei bald vör dei Döhr, bald in den Joahren,
 Bald hier bald doa, so as sich't sünn,
 Mit einen Kierl tausamen sünn.

*) wöhren = gewahren.

Dei Kierl, dei was, as mi bekannt,
 Von Profeschon en Remediant,
 Un as noch Keine doaran dacht,
 Dunn was uns' Fieken in 'ne schöne Nacht
 Mit dissen Kierl tau'm Däuwel gahn.
 Dei Du wull Allens fort nu schlahn.
 Doch Fieken was nu einmal weg,
 Un Fluchen bröcht sei nich taurög. —
 Ruum was en halwes Joahr wegahn,
 Dunn würr an alle Ecken schlahn,
 Wo man en Zettel hacken kunn,
 Doa füll 'ne groot Remedie sin;
 Un Fieken was 'e oof mit bi. —
 Na, hür mal Barremann! nu kannst Du Di
 Den ollen Schausste Bullen denken:
 Bi em wull schier sich wat verrenken.
 Doch-duurt nich lang',-dunn kam dei Ein,
 Dei stellt em vör, dat wier sien Fleisch un Bein;
 Dunn kam en annern gauren Fründ,
 Dei stellt em vör, dat wier sien einzigst Kind,
 Sei füll doch man Benunft annehmen,
 Un endlich dehr dei Schausste sich bequemem,
 Un ännert gänzlich sienen Sinn,

Un güng of sülwst nah dei Remedie 'rin. —
 Id' hahr mi mit dat Kinnemäken
 Bon den Burmeiste 'rinne schleeken
 Un seeg den Schausste; vörn stunn 'e
 Un vör em hling en wittes Laken 'runne,
 Un vör dat Laken satt oll Boch,
 Dei Stadtmuskant, id' seih em noch,
 Un bi em seeten siene Jungens neben
 Un siedelten ut Leibesleben.
 Wo toowten's mit dei Fiedelbagen! —
 Dunn würr dat Laken 'ruppe tagen
 Un dunn güng't los, hest Du mi nich geseihn! —
 Tau ierst kam Eine ganz allein,
 Dei rehr't un dehr un maakt sien Saak,
 Doch wull dat noch nich recht mit siene Sprak,
 Sei rehrte man en beten eben,*)
 Doch as dei Zweite kam, dunn gaff en Leben.
 So stellten sei sich hen un wirkten un handtirten,
 Dat wi uns alltausam vesierten,
 Mi würr tau Maur, as hahr id' 't Fewe,
 Id' kreeg't mit Hlz und denn mit Frost

*) eben — leise.

Un börrch dat ganze Kiew kreeg ick den Bäwe. *)
 Dei Ein, dei schlog sich vör dei Post,
 Dei Anne schlog sich vör den Magen, —
 Der Deuwel kann so wat vedragen —
 Unümme dülle güng dat furt.
 Doch heit dat goa sa lang' nich duurt,
 Dunn lehm dei Drürr, dit was ehr Mäte**)
 Dei künn't noch 'n ganz schön Väten bete.
 Na hör! ick segg Di, Barre Jochen,
 Wat maakt dei Kierl Di för 'ne Dogen!
 So güng dei Kierl Di up dei Annern in,
 As süßt mi woll, as müßt't so sin,
 So höll hei siene Fuust ehr unnre Näsen;
 Mi würr wahrhaftig ornlich gräsen.***)
 Nu güng dat los, nu gaf dat ein Spectakel,
 Un schellen behren s' sich, as't düllste Tafel. †)
 „Sei schlagen sich,“ denk ick, „der Deuwel hahl!“
 Dunn föllt mit eins dat Lafen dal.
 So was denn dat vebie mit't Schlagen;

*) dei Bäwe — das Zittern. — **) Mäte — Meister (mätre).
 — ***) gräsen von gras, noch mehr, als grauen. —
 †) Tafel — Gesindel, Pack.

Du Joch greep nah den Fiedelbagen,
 Dei Jungs, dei fiebelsten doatau,
 Un Allens wier in gaure Raub. —
 Dei Saak, dei wier nah mienen Sinn;
 Ich steeg nu nah 'ne Bänk herup,
 Doamit ich bäte sehen kün.

Tum tweiten Mal güng nu dat Laken 'rup. —
 Na, dei Geschicht, dei güng von vören an:
 Terst kam dei Ein, dunn kam dei tweede Mann;
 Dunn güng dei Terste werre furt,
 Un dunn hett't goa so lang' nich duurt,
 Dunn güng dei Tweite werre:
 Umschichtigümme,ümme up un nerre.
 Na, äwest dunn mit eenenmal,
 As ich so denken daub: „Nu föllt dat Laaken dahl,“
 Wiel sei sich werre schändlich schullen,
 Dunn kümmt herinne Fieken Bullen,
 Vähl hübsche, as sei was, vähl nette
 Un ogenschienlich vähl cumplette.
 „Wo sich dat Diert vestellen kann,“
 So denk ich, doch dunn fängt sei an.
 So perrt sei up, as heft mi nich gesehn,
 As güngen twei up ehre Bein,

So reht s' un dehr s', so fäng sei an to roahren,
 As wier sei goa nich her ut Woahren.
 So schreeg dat Minsch, so gling s' tau Kiehr,
 So reet dat Diert sich in dei Hoahren,
 As wenn sei goa nich Fieken Bullen wier.
 Un ganz velangs schmeet sei sich up dei Zer,
 „Oh Vater,“ schreeg s', „oh Vater, vergieb mir!“
 Dat wier en Stück! id segg Di Jochen!
 Du Schauste Bull, dei drögt sich siene Dgen,
 Faat' sich en Hart, sprling 'ruppe up dei Brär',
 Störr Jochen un dei Lampen 'runn,
 Un as hei bt sien Fieken stunn,
 Böhr hei sei in dei Höcht un sähr:
 „„Men Döchtling,*) wat hew id Di tau vergeben?
 An Di kann id blos Ihr**) un Freur erleben!““

*) Döchtling — Döchterlein.

**) Ihr — Ehre; sonst auch — Erde.

7. Dei Giez.

„Jung,“ sähr dei Du, „dat kann nich ewig
wohren,*)

Du blüft nu of all in dei Johren,
In unse Schau, kannst of nich wat mihr lieren,
Dei Prestte fall Di cunfirmiren,
Un wenn Du Di denn schickst in allen Gären,
Denn fast Du nahsten Offen häuren.“
Na, wenn dei Du wat sähr, denn hülp kein Nehren;
Ich müßt nu also hen tau'n Behren.
Unf Paster was en klauken Mann;
Hei seeg't mi glik an miene Dogen an,
Dat ich man 'n bäten düßig wter,
Un dat ich öfte up dei Pier,
As up dei Bänken in dei Schaul hahr rehren.
Indessen güng dei Saak veel bäte, as ich dacht:
Ich nehm mi hüßschen in Acht

*) wohren = wahren.

Un liert den Katekismus un dei Bibel

Un liert dei grote Watefrag'.

Dei Preiste sähr: „Mein Sohn, nicht übel!
Wenn Du so bei bleibst, kommst Du nach.“

Benah was id all Primus, as sei't nennen,

Un äwe mi, boa stünne man noch drei,

Doch jere Ding, dat hett en En'n;

'Ne Wust hett sogoa twei.

Dei Preiste kehm mal nah dei Stuw' herinne

Un sähr tau uns: „Mien leiwen Rinne,

Was ist das für ein Mensch, der immer

Nur trachtet nach des Goldes Schimmer

Und nach den eitlen Mammons Gaben,

Der gierig ist, noch mehr zu haben,

Der immerfort sein Hab' und Gut vermehrt

Und Schätze sammelt, die der Rost verzehrt?

Wie nennt man einen solchen Mann?“

Hier stünn hei up un wendt sich an

Etten Durtig Hannemanns ut Golchen.

„Mein liebes Kind, wie nennt man einen Solchen?

'N Gei..... 'N Gei.....?“ Doch Durtig, dei bleew
stumm.

Herr Jel wat is dei Diern doch dumm,

So dacht id, un id plinkt ganz schlau
 Den Preiste mit dei Dogen tau.
 Dei würr't gewohr un rehr't mi an:
 „Na, Du mein Sohn! was ist das für ein Mann,
 Der fröhnet so verruchtem Laster?
 'N Gei..... 'N Gei.....?“ — — — „'N Gei-
 lichen, Herr Paster.“

8. Dei Umgang mit Damen.

Schriewebengels*), dat's gewiß,
 Dei sünd unplumpsch**) von Natua,
 Wat so'n rechten Schriewe is,
 Dat's 'ne grawe Creatua.

Utnahm maak id gern mit Freuden:
 Männigein, dei is man still,

*) Schriewe = Schreiber, Wirthschafter auf einem Gute.

**) unplumpsch = plump, ungeschliffen.

Männigeln, dei is bescheiden;
Un nich all id meinen will.

Ne, id mein dei Grotmuhlpräfers,
Mein dei rechten, echten Schlohm,
Mein dei rechten, echten Bräfers;
För gewöhnlich heiten f Strohm.

Wenn dei Dart so up en Hof is,
Ach, wat sünd sei denn so dünn!
Wenn dei Herr man'n Väten grof is,
Krupen f nah en Muuslof 'rin.

Ach, wo Männigeln hett säten
An'n Bedeintebisch un eet,
Ebenso as't Stubenmäten,
Wat dei Herrschaft äwrig leet.

Wenn hei äwerst denn einmalen
Kümmt tau Stadt 'rin, na, denn geht't!
Grar, as wenn so'n jöhrig Fahlen
Ut von vörn un hinnen schleiht.

„Süh doa, Braure, büßt Du hia?
 Is dei Bos doabuten dien?
 Heda! hia! Markia! Markia!
 Bring' mi mal 'ne Biddel Wien.“

Mit dei Dahlers schmieten s' rümme;
 Grar as wier dat Geld man Dred,
 Un „Markia!“ so geht datümme
 Un „Markia!“ in Einem wed.

„Bräuring, kumm, nu wöll w' mal dazzen!
 Sia is haben hüt en Ball.
 Will'n dei Dierns mal 'rümfurangen,
 Dat ehr gliek dat Wetter fall!“

In den Saal, doa kamen s' rinne:
 (Ach, wo nüblich büßt Du, Strohm!)
 „Na, Muskant, geschwinn, geschwinne!
 Dat geht just, as in en Drohm.“

Wenn sei sich 'ne Dahm denn hahlen,
 Sünd sei zierlich, as en Dh;

Führen sei den Saal hendalen,
 Just, as leerten s' ehren Voss.

Sei schenir'n sich nich en Happen,*)
 Ehr gehört bei ganze Saal,
 Un sei springen 'rüm un trappen,
 Talsenümme up un dal.

In sien Fett is nu ein Jere:
 „Braure, hüt danz id mi dob!“
 Perr'n**) bei Damen af bei Kleere,
 Geiten Wien sei in den Schoot.

„Kumm, wi will'n mal drinken, Braure!
 Un Champagne möt dat sin.
 Un, Marküa! wat gift för Faure?†)
 Bring mal 'n gahren Arm vull 'rin! —

Na! nu, Braure will'n wi suupen! —
 Gif mi mal bei Whntenbrahr —

*) Happen = Bissen, Bischen. — **) Perrn = treten. —

†) Faure = Futter.

Bet wi nich mihr können krupen,
 Bet wi nich mihr sitten grar.

Ja! Un Prügel möt' noch geben,
 Dogen, Püdel bruun un schwaart.
 Ball ahn Prügel is kein Leben,
 Is grar, as en Hund ahn Start."

Doch, as id segg, so sünd s' nich all.
 Dei Wed, dei weiten up den Ball
 Un of in allen annern Fällen
 Sich uterordnlich sien tau nehmen,
 Dei bruuken nahrens sich tau schämen.
 Un son'n Geschicht' will id Jug jetzt vetellen. —
 Id hahr mal einen Strohm, en rechten sienen,
 Dei rehr' nich anners, as: „zu dienen“,
 Un denn of mal: „ich danke Ihnen“,
 Un wenn hei so recht höflich wler,
 Denn sähr hei of: „Oh hebb'n Sei doch dei Ihr.“*) —
 Na, desen Strohm, den'n müßte dat mallüren,
 Dat hei sich müßt mit mien Mamsell vetühren,**)

*) Ihr = Ehre. — **) vetühren (verzüren = entzweien).

Un müßt em so unglücklich gahn,
 Dat hei sien' Fienheit ganz vegeet
 Un up dat Mäten anfüng losstauschlahn,
 Bet id sei ut enanne reet. —
 Na, dei Mamsell, dei leep nu nah't Gericht:
 „Bei schlödg mi äwer'n Puckel, äwer'n Breegen,*)
 Un'n Stüch'ne drütteiln hew id freegen“,
 So schlöt sei ehre Klag'geschicht.
 Dei Amtmann dehr nu mienen Ströhming fragen:
 „Mein lieber Herr, Sie sind verklagt,
 Die Wirthschaftsmamsell Müller sagt,
 Sie hätten schändlich sie geschlagen
 Und dreizehn Hiebe ihr gegeben,
 Ich frag' Sie nun, ob solches Sie gethan?“
 „„Herr Amtmann, nee! dat nenn' id äwedreben,
 Dat nenn id utgestunk'ne Lügen!
 Id stier dat nich; id hew sei schlahn;
 Doch drütteiln? Nee! Söß heit s' man freegen;
 Id weit mit Damens sümtaughn.““

*) Breegen = Gehirn und denn noch Schädel.

9. Adjüs Herr Leutnant.

In Lubrwigslust stänn bi dei Granedier
 Einmal en Leutnant, Herr von Fink.
 Dat was en wohres Krätending,*)
 Obglet bei Kierl man keeshoch wier.
 Na, bei leet mal Rekruten inxterien
 Un leet set rechtsch un linksch marschieren.
 Dat Ding spring allentwegen 'rümme
 Un schreeg un kummandierteümme,
 Un maakt doabi of son'n Larm
 Un schmeet un fuchtel mit dei Arm,
 Ja, liekter Welt gar as son'n Hampelmann,
 Un Jeren schnauzt dat Dingschen an.
 Un „Rechten, Linken, Speck un Schinken
 Donnerwetter! Eins, zwei, eins, zwei,

*) Krätending = Kröte; im übertragenen Sinne: ein auf-
 brausender, zankfüchtiger Mensch mit dem Nebenbegriff der
 Kleinheit.

Stroh un Heu, Stroh un Heu!“
 So schreeg dat Ding un kummandirt,
 Dat man sien eigen Wurt nich hört.
 Un as hei mit dei Hauptsaak fahrig was,
 Behöll hei Einen noch torög;
 Den Kierl, den hehm hei ganz vedwas
 Un schüll em niederträchtig ut un schlög
 Mit dat Gefäß von sienem Degen
 Den Kierl bald unner't Kinn, bald up den Breegen.
 Dei Kierl, dat was en groten Buabengel,
 So lang un dünn, jußt, as en Pumpenschwengel.
 Hei stünn denn of so grar un stief;
 Dei Leutnant reikt em man an't halwe Kiew;
 Un't Ding höll doch nich up tau schlahn,
 Dei Kierl süllümme grare stahn;
 Dei Post süll 'rut, dei Buuk süll 'rin;
 Bald schlög hei'n an dei Bein,
 Bald störr hei'n unner't Kinn.
 Doch as hei seeg, hei künn't nich wiere brieben,
 Dunn sähr hei tau den Kierl; „So soll es sein!
 So, Du Carnallie, so nun steh!“
 „„So fall't nuümme stahn hia blieben?““
 „So stehst Du mir: Kopf in die Höh,

Die Arme 'ran, auswärts die Füß,
 Die Brust heraus, den Bauch herein!“
 „„Na, denn, Herr Leutnant, denn abfüß!
 Denn krieg 'd Sei nümme mihr tau sehn.““

10. P e r d ä h !

Id wahnste frühe dicht bi Kahlen
 Un maakt einmal en gaut Geschäft:
 Id hahr up't Güstrowsch Maart*) 'ne Partte Fahlen
 För einen schönen Pries verköfft.
 Dat Geld lähr id in mienen Kuffert 'rin,
 Dei hinnen up den Wagen stünn,
 Un führte nu mit einen gahren Fründ,
 Dei man joümme up en Johrmark findt,
 Ganz wollgemauth torüg nah Huus;
 Un vdr uns seet mien Kutsche Jehann Duus.

*) Maart = Markt.

Wi rehrten nu von dít un dat
 Un of von einen Koopmann in dei Stadt,
 Von den'n dei Woohrheit sich nich leet vehehlen,
 Dat hei nu of Pankrott wull spálen.
 Wi dáhren Veir den Koopmann kenne.
 „Je,“ seggt mien Fründ, „dei is nu of tau En'n.“
 „„Ja,““ segg íc, „„dei is rein verdüß.““
 Wi rehrten nu von't Gäurepachten:
 Wi wüßten nich, woher wít nehmen,
 Un wenn wi dat so recht bedachten,
 So müßt dei Kamme*) sich doch schámen;
 Bet wi des Abends gegen achten
 Gesund un woll tau Haus ankehmen.
 Mien Fründ, dei was ganz truurig worr'n!
 Wo süll dat waren hüt un morr'n!
 Doch íc wier lustig un sídeel,
 Wiel mí in mienen Sinn ínfehl,
 Dat íc noch hahr wat achtr 'e Hand:
 Hiebhunnert Dahle preuß'schen Grant,**)
 Dei íc hahr kreegen för dei Fahlen.

*) Kamme: die oberste mecklenburgische Behörde für die Do-
 mainen. — **) Grant = Courant.

Ich leet 'ne Bubbel Wien 'rup hahlen;
 „Jh' Braure, segg ich, nich verzagt!
 Hier! drink mal eins! Dei Wien is echt.
 Man summe werre frisch gewagt!
 Dat trecht sich Allens werre t'recht.“
 Un as ich em so trösten daub
 Un drink em in den Wien eins tau,
 Dunn kümmt mien Kutsche 'rin un seggt:
 „Oh, nich vör äwel! Herr, oh seggen S' mi
 Doch mal: wat heit denn eigentlich „perdüh“?
 „„Perdüh? Wat dat deiht heiten?
 Perdüh? Wat wist Du doavon werten?““
 Dei Kierl, dei steiht un steiht un luurt:
 „Jh, segg'n S' doch, Herr, wat heit dat Wurt?“
 „„Perdüh, dat heit so vähl as: is veluren.““
 „Na,“ seggt Jehann un fragt sich achtr'e Uhren,
 „Dat hew 'd mi dacht! Herr, süh mal, süh!
 Denn is uns' Kuffert of perdüh.“

11. Wo is uns' Oß?

In sienen Stauhl sitt Pächte Kavelmake
 Un deiht, wat oft hei deiht, un schlöpt,
 Dunn sohrt tau em herinne Danjel Haake,
 Sien olle Dffentnecht, un röpt:
 „Herr! doa is wat passirt, is wat passirt,
 Wat ganz Gefährlich's is passirt!
 Ich glöw just nich an't Heren un an't Späuken
 Un an den Düwel un an son'n Masäuken;*)
 Doch hier, hier hett dei Düwel drin sien Spill!“
 „„Holl't Muhl, Du Klaas! — Wenn ich mal schlafen
 will,““
 Seggt dei oll Herr, „un will en Bäten rauhn,
 Denn möt ein jere Nahr mi stüren;
 As hahr ich wiere nids tau dauhn,
 As jeren Drähnschnack antauhüren.““

*) Masäuken = Winkelzüge, nicht zur Sache Gehbrendes; und dann auch: Dummes Zeug.

„Nee! wat tau dull is, is tau dull!
 Ich steek hüt morren em dei Röp*) noch vull
 Won't beste Kleeweheu;
 Ich gaf em frische Streu;
 Nu is hei doch uns fleuten gahn!“
 „„Wer is denn weg, du Dummerjahn?
 Ich kann jo nich en Wurt verstaahn.““
 „Je Herr weit ich't?
 Ich war noch heil un deil verrückt.
 Ich schwör' Sei't tau bi Gott in'n Himmel:
 Unf' beste Dß, unf' schöne Stümmel!“**)
 „„Wo, Du bist woll nich recht bi Sinnen?
 Wo süll dei Dß denn sin? hei ward sich finnen.““
 „Nee, Herr! nee, Herr! Doa helpt kein Nehren,
 Doa helpt kein Singen und kein Behren.
 Unf' Dß is weg, unf' Dß is weg!
 Un wenn ich segg: „ich segg“;
 Denn können Sei glöbben, weit 'd' Bescheld.
 Dei Saak hett nich ehr Richtigkeit.“
 „„Na, meinst Du denn, sei hebb'n em stahlen?““

*) Röp = Raufe. — **) Stümmel: gewöhnliche Bezeichnung
 für ein Thier, dem ein Stück vom Schwanz fehlt.

„Ih, Herr, dat süll mi of noch fehlen.
 Wer ward des Middags Offen stehlen?
 Den'n müßt doch gliest der Düwel haben.
 Oh, nee! Dat's just so, as mit mienen Hund;
 Dei Saak, dei hett en annern Grund.“
 „„Ei wat! So holl Dien Muhl un kumm;
 Maakst mi am En'n noch süßst mit dumm.““
 Sei güngen Beir nu nah den Stall herin;
 Je ja! je ja! wo süs dei Stümmel stünn,
 Doa was en lerrig Flach,
 Doa was dat hellig Dag.*) —
 Dei Du, dei kickt nah Danjel Haakern,
 Uu Danjel kickt nah Kawelmaekern;
 So kiesen Sei sich Beir 'ne Liebtlang an.
 „„Na, dit vestah, wer dit vestahen kann,““
 Seggt Kawelmaek, „„ dit's mi doch tau bunt.““
 „„Ick segg dei Saak, dei hett'n annern Grund,“
 Seggt Danjel, un so gahn sei denn
 Herute up den Hof un stell'n sich hen
 Un fangen an up't Frisch tau simmelstren,**)

*) Hellig Dag sien = verschwunden, leer sein. **) simmelstren
 (simulstren) steht aber fast immer für: ernstlich nachsinnen, grübeln.

Wo sich dei Saak woll möt regieren:
 Wo dit woll müßt, wo dat woll müßt'
 Wer dit woll wüßt, wer dat woll wüßt,
 Un dat dat gruuglich schier, un wer dat woll verstünn,
 Un wo dat mäglich wier, un wer dat weiten künn.
 Un Danjel höllt bi't Grübeln sienen Kopp tau Hüh
 Mit einmal fängt hei an: „Herr Je!
 Nee! dit's tau dull! Herr Gott in'n Himmel!
 Herr Kawelmafer seihn S', doa steiht uns Stämmel;
 Doa steiht dat niederträchtige Creatua!“
 „„Wua?““ röyt oll Kawelmafe, „„Danjel wua?““
 „„Alle gauren Geister laben
 Gott den Herrn! Doa steiht hei haben,
 Doa kickt hei haben ut dat Finste 'rut,
 Un recht manierlich süht hei ut.
 Hei kickt von haben doa bei Welt sich an.
 Wo sich so'n Beist verstellen kann!
 As wir hei just so'n ihrlich Minschenkind,
 Herr Kawelmafe, as wi Beiren sünd.
 Nee, wo em dat doch pußig lett!
 As hahr hei sich 'ne schwarzte Kapp upsett't
 Un hahr ne Piep Toback mang siene Lähn.
 So kickt hei 'raf von sienen Bähn*! [*) Boden.]]

Un as hei dunn ierst los is west,
 Is hei dei Trepp heruppe steegen.““
 „Nee! 'ruppe steegen is hei nich!“
 „„Na, is hei denn heruppe slagen?““
 „Nee, Herr, hei hett sich 'ruppe lickt,
 Un, seihn Sei, dat geiht ganz geschickt:
 So as wi Garben 'ruppe dragen,
 So kräumelt doa en Väten af,
 Bald is dat Kurn, bald is dat Raff (Spren),
 Dat sammelt sich son'n Dß denn up,
 Un doabi lickt hei sich herup,
 Un wenn hei sich denn 'ruppe schaben
 Un steiht bi't vulle Faure haben,
 Denn kann'n nich werre 'runne kriegen. —
 Jä hew all männ'gen Dffen kennt,
 Den'n man mit Christennamen nennt,
 Dei sich nah haben 'ruppe schaben
 Un sich nah haben 'ruppe lickt,
 Un wenn em dat ierst was geglickt,
 Un wenn hei denn ierst was doababen
 Un in dat vulle Faure stunn,
 Denn kreeg kein Düwel em herun.“

12. Dei Käfte up dei Kindelbier.

Wenn in den Dörp 'ne Kindelbier,
Denn hungert un' Käfte drei Daag',
Denn wad so flau tau Sinn em schier,
So holl un so holl in dei Maag'.

Bei schnappt man gar, hei jappt man gar
Un piept ut dat letzte Loek,
Bei wad so dünning, as 'ne Mahr,
Un sim em schlackert bei Noek.

Sien Fru, dei seggt: „Na, Watting, hür!
Kumm! ett Di doch mal eins satt;
Sia steiht ein schönes Eijerühr*)
Un süs of noch bit un noch dat.“

„„Wo war ick eten Eijerühr,
Dat wier doch förwoa man schahr!

*) Eijerühr — Rührei.

Denn wier id doch en Schaapskopp schier,
Denn morgen gift dat 'ne Brahr.

Dei Kösste ward nu schlafen gahn
Un dröbmt von Fisch un von Supp,
Un ringsüm süht hei Braren stahn,
Dei frett hei in'n Droom all up.

Dei Morgen kümmt, hei schweekt*) man so,
Em dragen kuhm noch siene Knei.
Em is so leeg**), hei welt nich wo,
Em is, as wier hei intwei.

Dei Kösste wantt***) tau Kindebier;
Ach Gott doch! wat is em so leeg!
Hei müßt vegahn vör Weihdag' schier,
Wenn hei nu den Brahren nich freeg.

Up dei Straat all rückt dei Kösste Stuten†),
All von Fierm is em dat grar,

*) schweeken = schwanken. **) leeg = schlecht. ***) wanten
= schwanken; aber auch wandeln. †) Stuten = Semmel.

As hei vor dei Döhr noch steiht doabuten,
As röt hei 'ne Kalwebrahr.

Dhl wo fängt nu siene Maag' tau jäfen
Un sien Kiew tau knurren an;
Knapp mit schwache Stimm kann hei noch spreken:
„Gott tum Gruf of, Barremann!“

Dat em jo nich geiht wat in dei Wäcken,
Bi dei Käfenböhr, doa steiht hei still,
Hier möt hei sich an den Damp erquicken;
Jerst 'ne Näs' vull nehmen will.

Hei rückt Supp un Brahren, Fisch un Lüstern*),
Dh, wo glücklich hei doa stünn!
Bet oll Schuldenmutte kümmt un schüft en
Nah dei vöddelst**) Stuw herin.

„Süh doa! na, wo geiht't denn Barre Rüste?“
„Dh recht gaut, un vähl schön Dank.““

*) Lüstern, Lusten, Lüstern, Lusten, Irtüstern, Irtüsteln, Lüst-
feln, Cantüsteln, Pantüsteln, ja sogar Nubeln: Alles für
Kartoffeln. — **) vöddelst = vorderste.

„Wo? Si seihst so leeg ut,“ seggt dei Föste.
 „Barre Kösste sünd Si krank?“

„„Krank bin ick just nich, ick herot Fretfewe*);
 Doch dat fall mi nicks verschlahn,
 Denn ick denk, dat geiht woll werre äwe,
 Wenn wi man ierst sitten gahn.“

Un dei Preiste fängt nu an tau dööpen,
 Un dei Kösste steiht un luurt,
 Fängt sich an dei Ärmel up tau ströpen;
 Denn dei Dööp tau lang em duurt.

Endlich kümmt dei Haunesupp herinne,
 Un dei Kösste mit en Satz
 Springt nu nah den Disch un röyt: „Na, Rinne!
 Dere fix nah sienen Platz.“

Un dei Kösste, dei schluckt in dei gläugnige**) Supp
 Un vebräuhst sich benah siene Kehl,

*) Fretfewe = Fretstieber, scherzweise für starken Hunger.

**) gläugnig = glühend.

Bei stellt sich den tweiten Telle vull up.
 „Oh, Köste, oh! frett nich tau vähl!“

Un as nu kamen dei Lüften un Fisch,
 Dunn fängt hei terst ordentlich an;
 Bei schlüfft sich den Staul woll weg von den Disch
 Un frett 'e sich werre heran.

„Na, Barremann Köste, wo geiht Di dat nu?
 Du bäterst Di nu woll geschwin?“
 „„Ach laot mi man noch en lütt Spierken*) in Ruh,
 Mi ward all ganz anners tau Sinn.““

Bei Köste, bei drinkt, un dei Köste, bei frett -
 Un langt sichümme dat Best,
 Sien Buuk, bei wad runne un vüllige, bet
 Dei Knöp em spring'n von dei West.

„Oh, Köste, bedenk doch dien Fru un dien Kind!
 'T is um Dien Leben doch Schahr!“
 Dei Fisch un dei Lüften vetehrt nu sünd;
 Nu kümmt noch dei Kalwebrahr.

*) Spier und Spierken — ein Wenig.

„Na, Barremann Rbste, nich wahr? ick frag',
Nu blüft Du woll werre gesund?“

„„Ja! Barremann Rbste, nu löpt mit dei Maag'
Dei Katt mi nich weg un dei Hund.““

Un as nu dei Brahren herinne ward bröcht,
Dunn kümmt of en Pötken vull Punsch.

„Oh, Rbste, hüt heft in den Nettel nich leggt,
Güt geiht Di dat Allens nah Wunsch.“

Bei frett un hei drinkt, dat dat man so pruhst,
Un packt sich dei Affied*) noch vull,
Un af un an hett hei sich denn mal vepuhst,**)
Wenn't sich nich recht packen mihr wull.

Un so lustig ward dei Rbste,
Un hei ward so kreuzsideel,
Un so puhst 'e un so blöft 'e.
„Rbste, Du freestst woll tau vähl!“

Sett hei denn nu düchtig eten,
Ward hei doch of drinken gaut.

*) Affied = Nebengebäude, vorzüglich an einer Scheune.

***) Vepuhsten = verschmausen.

„„Schenk mal in, un gaut gemäten!
Mi is lustig hüt tau Mauth.““

„Na! wo is dat, Barre Köste?
Nu heft Du woll Dienen Däg*?)?“
„„Dien Gesundntß, Barre Köste!
Jä bün königlich tau Weeg!““

Krigt dat vulle Glas tau faaten,
Drinkt dat ut up einen Tog.
„Dat möt man den Köste laaten,
Hei het en kaptalen Sog**).“

Nu ward hei en Bivat bringen,
Sett't up't eine Uhr den Haut,
Un nu fängt hei an tau singen —
„Na, dit geht mendaag nich gaut!“

Allerlei verfluchte Tiere,
Dei hei noch von frühe weit.

*) Sienen Däg hebben = gerathen, in gutem Stande sein.

***) Sog: von saugen, saugen.

„Köste, Köste, sing nich wiere,
 Hüerst jo tau dei Geislichkeit!“

Hei drinkt bet tau'n letzten Druppen,
 Drinkt sich einen richt'gen Zopp,
 Bet hei nich mihr weit, ob up en
 Bein hei steiht, ob up en Kopp.

Un dei Köste, dei tummelt tau'm Huus' herut,
 (Dei Schmaus is ut)
 Un krawwelt herüm up dei Straat;
 Hei weit nich, ob rechtsch, ore linksch hei geiht,
 Un wo hei steiht.
 „Oh, wier man 'ne Schuufstohr*) parat!“

Dei Köste, dei tummelt tau'm Huus' herut,
 Fällt up dei Schnuut,
 Un schinn't sich af dat Gesicht.
 „Nee, so geiht dat nich,“ seggt e, „id möt mi hollen;
 Bald wier id follen.“
 Un buurt nich lang', werre hei liggt.

*) Schuufstohr = Schiebkarren.

Un hei kümmt nah den Schulden sienen Schwienstall 'ran,
Doa floppt hei an:

„Gott sei Dank! tau Huus wier ick nu!“

Un dei Sääg*), dei nörrt, un dei Rööste, dei seggt:

„Ick sünn doch r'recht.

Nah dei Döhr laat mi 'rinne nu, Fru!“

„Laat mi 'rinne nu, Fru! Na, wat luurt noch dat Wief?

Dat is in dat Lief

Ganz gefährlichen 'rinne mi schlahn.

Wenn dit länge noch duurt, denn sett ick mi mal

En Väten dal,

Denn mag woll dei Weihbaag vegahn.“

Un hei sett't sich nu dal, woll 'rin in den Meß,

Un täuwt indeß;

Äwe bald hett hei leegen verlang,

Un as hei den Meß sich hett muschelt**) taurecht,

Ganz glücklich hei seggt:

„So nu ligg ick tau Berr, Gott sei Dank!“

*) Sääg = Sau.

**) Muscheln: in Moos oder Stroh wühlen.

As dei Schult utschlappen hett,
 Maakt hei sich up siene Bein,
 Will dei Schwien doch mal besethn,
 Ob sei noch nich wieren fett.

As hei sei von unn'n un haben
 Un von rechtsch un linksch besüht,
 Ob dat woll tau'm Schlachten Tiedt,
 Loopen s' 'rut em ut den Raben.

Un dei olle grieße Sääg',
 Dei vorr allen was dei größt,
 Rümmt denn mittewiel taulegt
 Doahen, wo dei Röße leeg.

Un doa mullt*) dat Diert un wänhlt,
 Stöht den Röße mit dei Schnuut,
 Wänhlt em ut den Meß herut;
 Un dei Röße, bei dit fänhlt,

Denkt, hei liggt doch goa tau frie;
 Meint, da hei nich tau gebedt.

*) Mullen: vom Maulwurf, Erde aufwerfen; auch zerbröckeln.

Un dat siene Fru em weckt:
 „Mutte, segg, wat stößt Du mi?“

„„Gott's ein Dunner! Barremann,
 Wo kümmt Du in minen Meß?““
 Un dei Kßste, dei indeß
 Sich vemüntert, fickt em an,

Maakt son'n Dogen, as 'ne Uhl,
 Rickt den Meß an un dei Sääg',
 Un dat Flach, wo hei doa leeg,
 Un ritt spaarwiet up dat Muhl.

„Barre Schult, laat Di bedühren:
 Böse Geister sünd bereit,
 Uns, dei von dei Geistlichkeit,
 Stets tau foppen un tau brühren (necken).“

Sett man Dien Gemäuth in Ruh,
 Barre, un verahr mi nich!
 Segg't man blos den Preiste nich
 Un bilein' nich miene Fru.“

13. Dei Preistewahl.

„Gu'n Dag ok, Bräuring Westenblatt!
 Na? ok en Bäten in dei Stadt?
 Wo geiht Di dat? Wat maakst Du, Mann?
 Wist nich en Bäten kieken 'ran*)?“
 Seggt tau den Bua'n Koopmann Hahn,
 „Kumm! drink en Glästen Mulderjahn.**)“
 Dei Bua, dei timme döftig was,
 Geiht nah em 'ran un drinkt en Glas.
 „Na, sett Di doch en Bäten dal!“
 „„Ja dank vählmal, ich kann woll'n Bäten stahn!““
 „Si hebb'n jo bald woll Preistewahl?“
 Frögt unsen Buan Koopmann Hahn.
 „„Sei segg'n't jo All, denn mö't woll wesen.““
 „Ja hew't in't Wochenblatt hüt lesen.“

*) 'ran kieken = einsprechen, besuchen.

***) Mulderjahn = Malaga.

Lau weckern wart Si Jug bequemen?"
 „„Je, wat weit ick! Dat's so un so.““
 „Je, Einen möt Si Jug doch nehmen?"
 „„Ja! dat's gewiß! Ich segg Di jo,
 Mit unse Wahl is dat noch wiet intwei.““
 „Na, segg! wat sünd denn dat för drei?"
 „„Je, wat weit ick! Dei Ein, dei fall
 So woll ut Crivig blürtig sin.
 Sei seggen jo, dat up den Fall
 Sei kümmt nah unse Parr herin,
 Denn wull hei sich sogoa bequemen,
 Un unsen Eddelmann sien olle Schweste nehmen.““
 „Na, segg! wo is't denn mit den Tweiten?"
 „„Je, Braure Hahn, wer kann dat weiten?
 Dei is ierst kamen nah dat Land 'rin;
 Un Alltausamen segg'n sei vör gewiß,
 Dat hei sich friegen will dei Gouvernantin,
 Dei up den Hof bi uns jetzt is.““
 „Na? wat is denn för ein dei Drürr?"
 „„Sei seggen jo, wenn dei dat würr,
 Un wenn dei unse Parr behr friegen,
 Denn wull hei unse Preistechochte friegen.
 Ach Gott! Sei schnacken allerlei.““

„Na, weckern wählst Du von dei Drei?“
 „„Je, wat fall ick mi lang noch quälen,
 Ick war uns' Preiste-Dochte wählen!““

14. Fise-matenten.

Seiht! Fise-matenten is 'ne Saak,
 Von dei man hüpsig hört,
 Doch wiel dat Wurt ut frömde Spraak,
 Weit Keine wat't bedührt.
 Na, einstens bi Gelegenheit,
 Un twoa tau Malchow wier't,
 Sew ick, wat Fise-matenten heit,
 Recht gründlich utstudiert. — —
 Ick wier mit mienen Fründ, den Föste Schlang'
 Des Abends spär noch up dei Jagd;
 Wi lurten bet, wi lurten lang',
 Kein Rehbuß kam, kein Haas', dei leet sich blicken;
 Dat wier 'ne bitterkollle Nacht,
 Ick wier so stief, ick künn mi kuum noch büden.

„Stahn wie hia länge“ reep ic, „Schlang’!
 Denn ward mi um mien Leben bang,
 Dohd sünd wi morgen, Gott erbarm’s!
 Ich gah nah Malchow ’rin un drink wat Warms.“
 Na, hei güng mit. Geseggt, gedahn.
 Wi kiehrten denn bi Unkel Dalitz an.
 Un as sich Unkel unse hahr erbarmt
 Un mit en Gläskén Punsch uns upgewarmt,
 Dunn sett’ten wi mit Unkel Schwinne
 Taum Bostonspill uns in dei Eck herinne. —
 (Tau Malchow is dat Mohr, dat möt Zi weiten,
 Dat sei sich All doa „Unkel“ heiten.) —
 Na, Unkel Schwinne! Kenn’n Zi Unkel Schwinne?
 Dat is en ollen Racker, ollen Sünne;
 Sei fickt, wenn Zi dat nich gewohrt,
 Jug niederträchtig in dei Kort. —
 Dat Spill güng los. För mi güng Allens dwatsch,
 Noch tau wi speelten mit Karbatsch,
 Un unse olle Unkel Schwinne,
 Dat was dei einzigste Gewinne.
 Mit einmal seggt hei: „Elf!“ Herr Je, wo würr mi
 bang’!
 „Of elben,“ seggt mien Föste Schlang’.

Dunn fohrt mi dat so dörrch den Sinn:
 „Ih! süll dat woll nich mäglich sin,
 Den Du'n mal eins recht antauführen?
 Na, täuw mal! id' will't mal probieren.“
 In Ruthen müßt sien Spill woll sin.
 Id' nehm den König nu von Ruthen
 Un stäk em bligen-blank ganz buten,
 So dat hei recht em seihen künne.
 „„Dei föllt!““ so denkt mien Unkel Schwinne
 Un plumpst recht in dei Fall herinne.
 Sei tögerte of goa nich lang',
 Un: „„Ewölfs!““ reep hei. „Id' paß!“ sähr Schlang'.
 Dunn nehm id' ruhig Ruthen-Säben
 Un steek sei bi den König neben.
 As Unkel Schwinne dit gewohrt,
 Dunn schmeet hei up den Disch bei Kort,
 Schimpt un schandirt*) goa fürchterlich:
 „Mit Fis'matenten speel id' nich!“

*) Schandieren — schelten, Schande anthun.

15. **Bei Gedanken tau Bier.**

„Süh doa! süh doa! Gu'n Dag, Herr Bank“
 Röpt Pächte Banken tau Notorius Klein,
 „Ick hew Sei doch of goa tau lang'
 Bi uns hier nich in Wöhren seihn.
 Sei maaken sich of goa tau roa!“
 „„Wat fallen maaken, Herr Notoa,
 In'n Frühjuhr hahr 'ck so'n schlimmen Haust
 Un nu bün 'ck mirren in den Aaft.
 Sei künn'n sich äwe seihn eins laaten.““
 „Ih dat wier eben grar nich dull. — —
 Doch äwest — — wat ick seggen wull —
 Hebb'n Sei all düchtig Häune schaaten?“
 „„Rabbhäune? Nee! Nich äwe Joah.““
 „Denn sünd dei Dinge woll sihr roa*)?“
 „„Ih, Gott bewohre! Hauhn bi Hauhn!
 Ick hew man jetzt so vähl tau dauhn,

*) Roa — raar.

Dat ick nich recht affamen kann.““
 „Na, hören S', Herr Bank, doomit Sei't weiten:
 So mäglich in dei neegsten Daagen,
 Denn kief 'ck en Bäten bi Sei an;
 Ick mag verbeuwelt giern schelten
 Un goa tau giern en Bäten jagen.“
 „„Na, dat's en Wurt, un is gewiß!
 Un wat doa denn von Häune is,
 Dat will'n wi all denn kappenteren*)
 Un nahsten will'n wi s' of probieren.““ — —
 Na, dat is gaut! Geseggt, gescheihn!
 Nah sief, söß Daag' maakt sich Motorjus Klein
 Nu up den Weg un hen nah Banken. —
 As hei nu führt bei Drift entlanken
 Un kümmt up Banken sienen Fell,
 Dunn süht hei of den Pächte all von Wieren
 Up sienen witten Schimmel rieren,
 Un duurt nich lang', dunn is hei of tau Stell:
 „Gu'n Dag! Na, dat is recht, oll Fründ,
 Dat Zi mi Wurt doch hollen hewt.
 Nu führt man sachten tau; ick will geschwind

*) kappenteren = kaput machen, tödten.

Besorgen noch en lütt Geschäft,
 Ich laat hier achte Gasten*) binnen
 Un war mi gliest tau Huus insinnen,"
 „„Na, wenn't man nich tau langen duurt.““
 Seggt dei Notoa, un fährt nu furt.
 Un Bank, dei gift den Schimmel nu dei Sporn
 Un jagt, as wier verrückt hei worr'n,
 Als Klein em nich mihr seihen kün,

Jerst um en Barg, dunn um en Busch herum,
 Un endlich nah den Hof herup.
 Hier maakt hei fir dei Stallböhr up
 Un jagt den Schimmel doa herin,
 Löpt drup tau Huus nah siene Fru
 Un röpt ehr tau: „Rasch, Mutte, firing nu!
 Sett all so'n Kram vör mienen Berr,
 Laat Allerlei herinne drägen,
 Als hahr ich lang' hier krank all leegen,
 Un kümmt hüt morgen hier noch wer,
 Dei nah mi frögt, denn möst Du seggen,
 Dat ich all lang' blin bohrensfrank.“
 Un doamit trecht sich ut uns' Bank,

*) Gasten = Gerste.

Un deiht sich in dat Berr 'rin leggen.
 Um sienen Kopp deiht hei en Dauf sich binnen,
 Un all dei Buddel, dei sien Fru kann finnen,
 Dei waren em vör sienen Berr hensett't,
 So dat't em just as einen Kranken lett.
 Kuum is dat fahrig, kuum is dat gescheihn,
 Dunn kümmt of an Notorjus Klein.
 „Gu'n Morgen, Madam Banken, guten Morgen!
 Dei Du, dei ward gliest kamen nahsten,
 Sei hett man noch ein Bäten tau besorgen,
 Sei wull man lerst nochmal nah sienen Gasten.“
 „„Mien Mann? — Wo? Nehren Sei von mienen
 Mann?““
 „Ja wull! Von weckern süs?“
 „„Jh, Herr Notoa, ick glöw, Sei spaßen man.
 Woll siet en sief, söß Daagen is
 Mien Mann all elend dohrentkrank. —
 Mit em is't goa tau schlicht beschapen.““
 „Jh! wer is krank? doch nich Herr Bank?
 Den'n hew ick eben jo noch drapen.“
 „„Je, dat vestah ick nich! Sei kän'n sich äwetügen,
 Un fäll'n em gliest tau seihen kriegen.
 Sei is so krank as Eine waren kann. —

Sei'n S' hier, hier liggt mien arme Mann.""
 „Jh, wat! Wo's't möglich! wo kann dat geschehn!“
 Köppt ganz veduzt Notorjus Klein,
 Ruum vör 'ne halwe Stun'n, doa hebb'n wi Beir
 Noch mit enanne spraken an dei Scheir.
 Sei rehren jo up ehren Schimmel.
 Wo is dat möglich? Gott in'n Himmel!“
 „„Ach Gott!““ fängt Bank nu an tau stähnen,
 Un stahmert, just, as wieren siene Zähnen
 Em eine Ehl tau lang in sienen Mund.
 „„Ach Gott! ick wull, ick wier gesund,
 Un künn en Bäten 'rümme rieren,
 Anstatt hier elend tau frepieren.
 Ach, Mutting! ick bün goa tau krank.““
 „Nee! dit's doch dull! mien leiw' Herr Bank,
 Ick hew perßöhnlich mit Sei spraken
 In eigene Perßöhnlichkeit:
 Sei dehren mi noch äwestrafen
 Un sähren noch, dat Sei dat freut,
 Dat ick dat höll, wat ick verspraken.““
 „„Jh, Gott bewohr! Mien leiw' Herr Klein,
 Wat Sei doa hebben 'rümme rieren seihn,
 Dat müsten denn woll mien Gedanken wesen.““

Na, nu füng't den'n Notorjus an tau gräsen. —
 Gedanken sünd all schlimm, wenn sei ganz heimlich sünd,
 Vör allen vör dei Herrn Notoren,
 Doch wenn man sei all up dei Landstrat findt
 Trotz Polizei un trotz Schandoren,*)
 Un hoch tau Pier mit Nietpietsch un mit Sporen,
 So as Herr Banken sien sünd 'rümme rären;
 Doa können Einen jo dei Ahnmachten anträren.
 So wat hahr nie hei seihn tau Wöhren;
 Dei Saak, dei künnt hei doch nich truugen,
 Em füng gefährlich an tau gruugen.
 „Na,“ seggt hei, „denn, Herr Bank, adjuß!
 Ich wünsch Sei gaure Väteniß.“
 Un doomit güng hei ut dei Döhr.
 So forting würren em sien Hacken,
 Em fehm dat justement so vör,
 As würr oll Bank em up den Nacken hacken;
 Un dei oll Pächte, dei was schwer.
 Fir stigt hei 'rup nah sienem Wagen
 Un lett den Kutsche vörwarts jagen.
 Nu springt oll Bank of ut dat Berr,

*) Schandoren = Gensdarmen.

Löyt an dat Finste: „Krischan lerr
 Den Schimmel gliest mal vör dei Döhr!“
 Un Krischan lerrt den Schimmel vör.
 Un Bank, dei spaurt sich, wat hei kann,
 Un treckt sich dei Klebaschen*) werre an,
 Langt sich dei Pietsch, sett't sich den Strohhaut up,
 Drinkt ierst noch einen lütten Rümml
 Un springt up sienen Schimmel 'rup.
 Un Heidi! vörwärts geht dei Schimmel.
 Gestreckten Galop klabastert dei Rade
 Ierst 'runn von den Hof, dunn äwe den Ake
 Un all wat hei kann, hen nah dei Scheir,
 Wo sei sich iersten drapen Beir.
 Of uns' Notorjus, den'n hüt dat Besäulen
 So dull veleert is, fährt en Draf,
 Doomit hei kümmt man von dei Feldscheir 'raf,
 Wo't an den hellen Dag dehr späuken.
 Doch kuum was up dat olle Flach hei kamen,
 Dunn dröpt hei of mit Banken doa tausamen.
 Dei Kutsche, dei den Ollen ward gewoah,

*) Klebaschen (das sch wie ein französisches ge ausgesprochen)
 — Kleider.

Dei dreibt sichüm un seggt:
 „Oh seihn S' doch mal! Sei sähren, Herr Notoa,
 Herr Bank, dei hähr tau Berr sich leggt,
 Un leeg tau Huus so dohrentkrank,
 Doa ritt hei jo dei Hocken lang.
 Ich seth an em kein Krankheit nich,
 Sei is jo ganz gesund up Stunn's*)."

„„Schwieg still,““ seggt Klein, „„dat is hei nich!
 Bähr leiwesten ein Vaterunf".
 Niehr Di an nicks un jag' dei Drift entlancken,
 Dat sünd all werre sien Gedanken.““

16. Rindfleisch un Plummen.

„Den ganzen Dag bi't Döschchen*) stahn,
 Unümme achtern Haken gahn,
 Un up den Acke Kluten perren,

*) Up Stunn's; wörtlich: auf der Stunde, d. h. in diesem Augenblick. — **) Döschchen = Dreschen.

Dat will wat weiten, miene Herren!
 Un denn? — Wat krieg ic' denn för Eten?
 So schlücht un man so'n lüttes Bäten!
 Unümme Lüften, üümme Räuben,
 Doa mag der Deuwel länge täuben!*)
 Nee, Herrn! Denn hett' 'ne Uhl doa säten,
 Bi dröge Lüften kann ic' nich bestahn."
 „„Na gaut, mien Sähn, Du kannst nu gahn,““
 Seggt dei Burmeiste. — Us hei nu is 'rut,
 Seggt hei tau'n Rathsherr Wohlgemuth:
 „„Ich glaube fast, und mir will es bedünken:
 Der Mensch hat Recht;
 Denn solches Essen, solches Trinken
 Passt sich nicht für en tücht'gen Knecht. —
 Indessen, — woll'n den Herrn doch auch mal fragen. —
 Hedal raupt mal den Bäcke Hagen.““
 Dei Bäcke kümmt. „„Mein lieber Meister Hagen,
 Ihr Knecht war hier und thät sich sehr beklagen:
 Sein Essen sei so schlecht.
 Wir fragen nun: wie halten Sie den Knecht?““
 „Na, dat möt ic' gestahn!

*) Täuben = warten.

Doa möt doch gliek dat Wetter 'rinne schlahn!
 Dat hört ik niemals all mien Daag!
 Ik holl mien Lühr so schlicht?
 Antwurten S' blos up deese Frag:
 Rindfleisch un Plummen, is't en schlicht Gericht?"
 „„Den Dunner ok! Dat is en prächtig Eten!
 Rindfleisch un Plummen? Is't nich woah?
 Herr Rathsherr, nee! Wo wull'n wi doarin freten!““
 „Ja“, seggt dei Rathsherr, „dat's gewiß!
 Wenn't Rindfleisch mda*) un wenn dei Plummen goa,**)
 Denn wull ik meinen, dat't wat Schönes is.“
 „„Dat is en Eten, as in'n Himmel,““
 Seggt dei Burmeiste. „„Läuw, Du Lümmel!
 Ik war en Würken mit Di sprekten
 Un Di dei Lecketähn utbrefen.
 Läuw, Du Carnalli, ik will Di betahlen! —
 Oh, laa't mal gliek den Schlüte***) hahlen,
 Dei fall em doch up allen Fällen
 Ein richtig Duzend 'rinne tellen. --
 So, miene Herren, nu man Platz genamen,

*) mda = mürbe. — **) goa = gaar. — ***) Schlüte =
 Schließel, der auch dem Prügelamt vorsteht.

Un laa't den Kierl mal werre 'rinne kamen! —
 Du Schlingel! Du entfahmtigte HallunK!
 Is Di dat noch nich gaur genug?
 Wat meint so'n näsewiese Bängel?
 Wat meinst Du denn, Du sackermetsche Schlingel?!
 Gausbrahren alle Daag un Hauneries*),
 Dat würr Di schmecken, un denn schäpelwies?""
 „Wo so? — Wo ans? — Gausbrahren alle Daag?“
 „„Salts Maul! und räsonnier Er nicht! —
 Antwort Sei mi up miene Frag':
 Rindfleisch un Plummen, is't en schlicht Gericht?""
 „Den Deuwel of,“ seggt Jochen Brümme,
 Un dreiht den Haut in siene Hand herümme,
 „Rindfleisch un Plummen is en schön Gericht.
 Je äwerst, miene Herren, ic' krieg't man nicht.“

*) Hauneries = Hühnerreis (Reis, der in Hühnerfleischbrühe gekocht ist, nicht zu verwechseln mit Hagenries, Reis, der in Milch gekocht und mit Zimmt und Zucker überstreut ist; Hagen bedeutet jede Lustbarkeit, Fest; also heißt Hagenries etwa Festreis.

17. Wo büßt Du 'rinne kamen?

„Wo Deuwel! dreigen mi mien Dogen?
 Is dat nich unse Schulten-Jochen? —
 Na, Braure! of en Bäten hier?
 Kumm, sett Di dal un drink mal Bier.“
 „„Ih, laat mi man en Bäten stahn.““
 „Na, segg, büßt Du tau führen hie?“
 „„Nee!““
 „Denn büßt Du woll herinne gahn?“
 „„Nee!““
 „Denn magst Du goa 'rin rären sin,
 So as dei groten, rieken Herrn?“
 „„Nee!““
 „Na, segg, wo kümmt Du denn herin?
 „„Ick müßt en Dffen 'rinne lerrn.““

18. Dei Werr.

Dei Bäcke Schwenn, dei sitt in siene Stuw'
 Un hött sien Lweiback un sien Kringel,
 Dunn kamen tau em 'rin twei lange Schlingel:
 „Oh, Meiste, bring'n S' doch mal eins schwin
 För uns ein gaures Frühstück 'rin!“
 „„Ja woll!““ Sei halt nu Eier, Schinken;
 Dei Gäst, dei förrern of tau drinken,
 'Ne Buddel Wien vom Besten fall dat sin.
 Dei Wirth' dei bringt s'; dei Gäst, dei sünd taufrehren
 Un fangen an von dit un dat tau rehren.
 „Na, hör mal, Braure Mölle, kumm!
 Schenk' Di mal in, wi will'n mal drinken,“
 Seggt ierst dei Ein un deiht den Annern plinken
 Mit siene Dogen tau. „Wat was dei Kierl doch dumm!“
 „„Du meinst den Ollen an den Maark,
 Den ollen Bäckemeiste Hauck?
 Ja, den'n sien Dummheit, dei wier stark.
 Dei Du, dei höllt sich schrecklich klauf,

Un würr doch eklich angeführt.““
 Dei olle Haut? — Du Bäcke Schwenn, dei hört
 Ganz nipping*) tau. — „Wobi denn, miene Herrn,
 Leet dei oll Boff sich führen an?
 Sei is doch süß so'n äweklaufen Mann.“
 „„Jh, Gott! Dei Du willümme werren,
 Un doabi freegen wi em 'ran.
 Wi hebb'n mit em werren un hebb'n gewunn'n —
 Sei müßt betahlen bet taum letzten Witten**) —
 Dat hei nich eine Viertelstun'n
 In eine Lua***) vör siene Stugubr sitten
 Un, ahn tau stamern†), behren kün, —
 So as dei Parpendikel gung:
 Hier geht'e hen, doa geht'e hen,
 Hier geht'e hen, doa geht'e hen.““ —
 „Jh, dat's doch nich so schwer,“ seggt Schwenn,
 Dei goa tau giern of werren mügt,
 „Dei olle Schapskopp! Na, mi dücht,
 Dei Saaf, dei is doch goa tau licht.“

*) nipp (diminutiv nipping), so wie auch prick (pricking) = ganz genau. — **) Witten (Gelbmünze) = 1/4 Schilling.

***) Lua = Lour. — †) stamern = stottern.

„„Ja,““ seggt dei Ein, „„dat segg'n Sei woll!
 Sei dörrben nich upstahn, nicks anners rehren,
 Sei möten ümmetau den Bers herbehren.““
 „„Jä dauh't, un ick gewinn,“ seggt Schwenn;
 Hier geiht 'e hen, doa geiht 'e hen.
 Hier sett ick teigen*) Dahle hen!“ —
 Dei beiden Kierls freegen
 Nu ehren Büdel 'rut un sett'ten teigen gegen,
 Un vör dei Klock**) sett't sich oll Schwenn:
 „„Hier geiht 'e hen, doa geiht 'e hen.““
 „„Adjüs! Herr Schwenn,““ seggt nu dei Ein
 Un maakt sich an dei Dahlers 'ranne
 Un sich dunn fix up siene Bein;
 „„Adjüs! Herr Schwenn,““ seggt of dei Anne,
 „„Sei dörrben nich upstahn, nicks anners rehren,
 Sei möten ümmetau den Bers herbehren,
 Jä wünsch Sei of recht vähl Plefir.““
 „„Je, dat ick doch en Schaapskopp wier,
 Un doadröch miene Werr velür!
 Ree! loop Ji man,““ denkt Bäcke Schwenn: —
 „„Hier geiht 'e hen, doa geiht 'e hen; —

*) teigen = zehn. — **) Klock = Uhr.

Um miene Werr deiht mi nich bangen;
So licht laot ick mi noch nich fangen.“ —

Hei drömt sich nu all as Gewinne
Dunn kümmt tau em sien Fru herinne,
Dei ut dei Stum' wat 'rute hahlt:

„„Na, Bahre, hebb'n dei Kierls betahlt?““

„Hier geht 'e hen, doa geht 'e hen.“

„„Wat is 'e los? Wat fehlt Di, Mann?

Wat rehrst Du doa? Wat is Di denn?

Wat kicfst Du denn dei Klock so an?““

„Hier geht 'e hen, doa geht 'e hen.“

„„Mein Gott! Wat fehlt Di? Segg doch, Schwenn!

Du blüft doch woll nich duhn hüt morr'n?

Du blüft doch woll verrückt nich worr'n?““

„Hier geht 'e hen, doa geht 'e hen.“

„„Herr Jesus, kumm doch 'rinne, Fief!

Laot Allens liggen, loop un rönn,

Doch mal nah Dokter Hansen glicf,

Hei süll doch kamen in den Dogenblick,

Uns' Bahre hahr nich sienen Schick.““

„Hier geht 'e hen, doa geht 'e hen.“ —

„„Für, Batting! Schweuning! Leuwe Schwenn!

Herr Gott doch! Batting! hürst Du nich? —

Dei Dogen gahn em fürchterlich,
 Ich glöw, dit is sien letzte Stun'n —
 Segg, Batting! Segg! Kennst Du mi denn?""
 „Hier geht 'e hen, doa geht 'e hen. —
 So, Mutte! so! nu hew ich wunn'n!
 Nu is 't 'ne richt'ge Viertelstun'n.
 So, Mutte! ich gewünn bei Berr.“
 „„Ich, Batting, kumm! Legg Di tau Berr;
 Ich berr Di d'rüm in Gottes Namen.
 Ich denk bei Dokter fall glicke kamen.““
 „Gott's Dunner, Mutte! Nee! Ich hew gewunn'n. —
 Doa fall doch glicke dat Wetter 'rinne schlagen!
 Dei Kierls, dei hebb'n mi doch bedragen,
 Dei niederträchtigen, entfahmten Hun'n!
 Wat? Meinst Du, dat verrückt ich bin?“
 Un as hei noch so schellt, dunn kümmt bei Dokter 'rin.
 „„Ja, ja! er ist in schrecklicher Erregung,
 Der Puls in heftiger Bewegung,
 Das glüh'nde Auge rollt und irrt
 Umher. — Das Faseln von der Bette! —
 Der arme Mann ist leider ganz verwirrt
 Und ganz gestört, er muß zu Bette.““
 „Gott's Dunner! Für'n Sei mi doch an!“

„„Mien leiw Herr Schwenn, man keinen Larm!
 Bi weiten 't all! Nu kamen S' man.““
 Un doamit frigt dei Dokter em bi'n Arm,
 Un siene Fruu, dei nimmt den annern,
 Un Fiefen, dei schüfft achte*) nah;
 So möt hei nah dei Kame wannern.
 Hei flucht un schwört, hei deiht un seggt,
 Dat helpt em nicks, hei ward mit Birren bald,
 Wenn dei nich helpen, mit Gewalt
 In't warme Berr herrinne leggt. —
 Nu geiht dat los mit Ahrelaaten!
 Up sienen Kopp ward Wate gaten;
 Un wenn hei blos mal werre röpt:
 „Ick hew jo werret, un ick hew wunn'n!“
 Denn ward em glick von Flässen**) schröpt,
 Em acht're Uhren Ihlen*** set't,
 Un Luft ward em geschafft von unnen.
 So liggt hei nu den einen Dag, den tweiten
 Bi Sawegrütt un Watesupp,

*) achte = hinten, hinter. — **) Flässen (eigentlich flächsen von
 Flachs) übertragen: von Neuem; aber auch: mit erneuerter.
 Kraft. — ***) Ihlen = Blutegel.

Un Keine will von em wat weiten.
 Un deiht hei bloß den Mund mal up,
 Denn heit dat gliest: „Wat wist Du, Schwenning,
 Eigg ruhig stilling, leiwes Männing!“
 Un fängt hei an mal tau vetellen
 Von siene Werr un an tau schellen;
 Denn heit dat gliest: „Oh, Fiesken, loop un rönn
 Doch gliest mal nah den Dokter hen,
 Hei müßt em werre Ihlen setten,
 Un süll dei Sprig of nich vegeten.“
 „„Na,““ denkt hei endlich so bi sich,
 „„Berrückt? Nee, dat's nich wohr, dat bün 't nich west!
 Doch dämlich was ic fürchterlich.
 Ic glöw benah, dat is dat Best:
 Ic segg hier were in dat Berr,
 Noch äwerall wat von mien Werr:
 Ic glöw', ic schwieg man ganz ün goa.
 Dat Geld is weg; dei Schimp is doa.
 Sei hebb'n mi doch tau arg tractirt,
 Von 't Werren bün ic nu kurtirt!““

19. Dei Frieerie.

Kenn'n Si den ollen Abraham
 Ut Ribniz woll, dei süs mit Dogengläs'
 Un Brillen hen nah Güstrow kam?
 Sei hahr 'ne höllisch lange Näs',
 Un blaag was sei just as 'ne Träm?*)
 Na, dei un oll Levin ut Dähms**) —
 Sei würr of Humpel Levin nennt —
 Dei hahren Beir all lang sich kennt
 Un wüsten von ein anne ganz genau,
 Dat Jere blüchtig hahr wat in dei Schauh,
 Dat Beir sei in dei Bull 'rin seeten
 Un Moses hahren un Propheten. —
 Na, Levin trüff mit Abrahamen
 In Güstrow mal eins up den Maark tausamen.
 As sei nu güngen dörch dei Stadt

*) Träm? = Kornblume.

**) Dähms = Dömitz, Stadt und Festung.

Un kehmen nah en Wirthshuus 'rinne,
 So rehrten sei von dit un dat
 Un kehmen endlich up ehr Kinne.
 „Ick hew,“ seggt Levi, „man das Ain.“
 „„Gott's Wunder,““ seggt nu Abraham,
 „„Ich hob jo aach man blos das Ain!
 Geb'n wir de Kinner doch zesamm,
 Laß unsre Kinner sich doch frai'n!““
 Un duurt nich lang', so sünd sei Handels ein.
 „Na, gaut! denn will'n wi doch vör allen Dingen“
 Seggt Levi nu tau Abrahamen,
 „Dat neegste Mal dei Kinner mit uns bringen,
 Wenn wi nah Güstrow werre kamen;
 Denn, wenn sei Veir sich sälen friegen,
 Denn möten sei sich doch of mal tau seihen friegen.“
 Na, as nah'n gaures halwes Joah
 Dei beiren Zuhren werre doa
 Un ehre Kinne mitgebröcht,
 Unf Levi Abrahamen frögt:
 „Nu? hast de mitgebrocht Dain Kind?“
 „„Was wüll ich nich! Was fragst Du mir?
 Mai Kind is in de Kammer hier.
 Doch Levi, sag', wo is den dain?““

„Ich will's doch gleich zu holen gahn. —
 Doch hör! wir wüll'n en Spoff uns machen,
 Wenn ich dran denk, muß ich schon lachen.
 Rechts in de Kammer is dain Kind?
 Nu wüll ich holen mains geschwind,
 Das wüll'n wer links hier in de andre bringen,
 Un wenn wer Beid' hier hoben Platz genummen,
 Hier uf den Sopha in de Stub',
 Dann wüll'n wer mit de Klingel klingen,
 Dann süll'n se Beid' zugleich herinner kummen.“
 „„Ja Levi! ja! das is zum Lachen.
 Was sie woll für 'ne Dogen machen!
 Nu sput' Dich man un loof geschwind!““
 Un oll Levin, dei bringt sien Kind. —
 As sei tausam nu werre sünd,
 Un ehre Kinne in dei Kamern neben,
 Dunn setten sei sich up den Sopha dal
 Un freuen sich un dauhn sich hägen,*)
 Wat dit woll för en Spaff würr geben,
 Wenn nu dei Kinne hier taum ierstenmal
 As Bruutlähr sich tau seihen freegen.

*) sich hägen = sich ergöhen.

„Paß Du mal aaf! Das würd e Spöß!“
 „„Der Infall is wohrhäftig doch karjos*)!““
 „Ich wollt, es säg' de Memme blos!“
 „„Na, Levi! Wenn ich sag nu: Eins, Zwai, Drei!
 Denn kannst Du mit de Klingel laiten,
 Se wüssen, was das süll bedaiten.““
 Un Abraham seggt: „„Eins, — Zwai — — Drei!““
 „Gotts Wunder!“ röpt Levin, „Ut waih!“
 „„Wo üs?““ röpt Abraham, „„Wie haift?““
 „Bin dorüm ich her mit das Kind gereift?“
 Denn seiht, doa kümmt ut jere Kamedöhr
 Ein upgepuzte Zuhrenjung hervör.

20. Dei Pierkur.

Ich hahr en gauren Fründ, nu is hei dot,
 Dat was en wahren Schwerenoth,**)

*) karjos = curios. — **) Schwerenoth wird häufig gebraucht für: Schwerenöther = ein durchtriebener Schelm.

Sei was en Dokter, wenn of keinen zünft'gen,
 Sei doktert bloß dei Unvernünft'gen,
 Pierdokter was hei, Borchert heit hei,
 Un up den Kirchhof liegen deiht hei.
 Gott laat em doa nu seelig rauhn! —
 Na, dei hahr vähl enmal tau dauhn
 Up einen Gaut, dat wenn of nich ganz dächt,
 Doch of nich wiet von Bohren liggt.
 Un up dat Gaut, doa wahnt — vör den'n, dei't weiten
 will —

Noch hüt tau Daag Herr von April. —
 Herr von April, dei hahr en frankes Pier,
 En Schimmelhingst, an duusend Dable wiert,th,
 Un doomit was hei noch nich tau betahlen;
 Sei was dat beste Pierd in sienen Stall.
 Herr von April lett also Borchert haben,
 Un sei bespräken nu den Fall
 Un nebenbi noch ann're Fälle,
 Dunn kümmt en Mäten 'rin, dei hett en Telle
 Mit Schnaps un Bottebrodt, dat hölt sei Borchert hen,
 So as man dat woll einen Knecht,
 Dei uns 'ne Fuhr vull Lüften bröcht,
 Nah'n Sadel 'rup tau langen vlegt.

„Mien Döchtling,“ seggt uns' Borchert, „wenn
 Dei Schnaps un Bottebrodt för mi fall sin,
 Denn nimmt man werre mit, ick bün
 Hüt Morgen hung'rig nich en Spier.“
 Herr von April entschuldigt sich nu siehr:
 „„Ei Borchert,““ seggt hei, „„nehmen Sie den Teller,
 Ich habe leider keinen Wein im Keller,
 Sonst würd ich sicher nicht verfehlen““
 „Herr von April, wat helpt dat Duälen,“
 Seggt Borchert. „Will'n wi leiwe nicht einmal
 Setzt nah den Pierstall gahn hendal
 Un uns den Kranken mal beseihn?“
 Na, dat ward denn nu of gescheihn.
 Dei Dokter, dei bekickt dat Pierd
 Bon un'n un haben, vörn un hinnen,
 Befäuhlt dat rechtsch un linksch geliert,
 Un as hei Allens utstudiert,
 Deiht hei 'ne Liedtlang sich besinnen.
 „Je,“ seggt hei endlich tau Aprilen,
 „Dei Hingst, dei dehr sich stark vefüllen,
 Hei hett 'ne schreckliche Kollik,
 Un mit em steiht dat goa tau schlimm.
 Wenn Hülp nich kümmt den Dogenblick,

Denn sünd Sei üm dat Pferd herüm.“

„Ich biit' Sie, Borchert, retten Sie das Pferd,

Das Pferd ist tausend Thaler werth.

Mein Pferd! mein Pferd! mein schöner Hengst!

Sie glauben nicht, wie ich mich ängst!

Gibt's denn nicht ein probates Mittel?

Heraus damit! Ich hab' ja Drittel*)!“

„En Mittel? Ja! en Mittel gift't;

Doch bet wi dat uns hahlen laaten, blift

Dei Hingst uns unn'r'e Fingern dob.

Dat weit denn doch dei Schwerenoth,

Dat just kein Rothwien in den Keller is!“

„Was? — Rothwien? — Wie? Ist das es blos,

Blos Rothwien? — Ih, den hab' ich ja.

Sehr schönen Wein — Schatoh la ros' —

Ih, Borchert, Rothwien ist ja da! —

Jehann! Maak tau, maak fix un gah

Den nah den Huus' nah dei Mamsell,

Dat sei uns glief hier up dei Stell,

*) Drittel: so wurden schlechtweg die nach altem mecklenburgischen Münzfuß geprägten zwei brittel Thalerstücke genannt.

So drar*) un fir in'n Dogenblick
 'Ne gaure Buddel Rothwien schick.'" —
 Als nu dei Bengel mit dei Buddel kümmt,
 Gift hei den Dokter sei, un dese nimmt
 En Proppentrecke ut dei Tasch herut —
 Ahn desen reißt hei niemals ut —
 Un maakt denn of dei Buddel up
 Un prauwt tau ierst en lütten Drupp.
 „Herr von April, dei Wien is echt.
 Herr von April, ja, wie geseßt,
 Dei Wien is erellent.“ (Kluc, Kluc, Kluc, Kluc.)
 Un werre nimmt hei einen Schluc.
 „„Ja, Borchert, ja, der Wein ist gut.
 Woll'n wir denn nicht einmal probieren,
 Was er dem Hengst für Dienste thut?““
 „Ja woll will'n wi em mal probieren,“
 Seggt Borchert, un sett't mit en Ruc
 Dei Buddel werre an. (Kluc, Kluc, Kluc, Kluc.)
 „Ja, Herr, dat is en schönen Wien,
 Dei kann benah nich häte sien.
 Schatoh la ros! Ja woll, hier steh't!

*) drar = augenblicklich.

Nie drümk ick bätern Wien, as düssen! —
 Sei is von Maßmann un von Nissen. —
 Wat doch son'n Wien so glatt 'rin geht!
 Herr von April, so as ick mark:
 Dei Wien is äwerst woll siehr stark,
 Sei hett gewiß so siene Mucken?"
 Un werre fängt hei an tau klucken.
 „„Ei Borchert!““ röyt Herr von April,
 „„Ei Borchert, halten sie doch still,
 Sie haben ja die Flasche fast geleert,
 Ich denk', der Wein soll für das Pferd?““
 „För't Pierd? Den Wien för't Pierd?
 Den schönen Wien för't unvernünst'ge Diert?
 Herr von April, wat denken Sei!
 Schatoh la ros' för't unvernünst'ge Beih?
 Doa denk' ick anners!“ (Kluck, Kluck, Kluck.)
 Un drinkt dei Buddel ut bet up den letzten Schluck,
 Un nimmt dei Buddel von den Mund:
 „Herr von April, Ehr Hingst is ganz gesund.“

21. Dei Schaaphur.

So'n Gautsbesitters find gewöhnlich
 Gefährlich nägentlaufe Lühr,
 Sei dauhn, as wenn dei Weisheit ganz persöhnlich
 In ehren Kopp herinne tagen wier.
 Wenn id Fru Weisheit wesen dehr,
 In ehren Kopp wier 'd nich herinne tagen,
 Id hahr mi inquartiert in ehren Magen,
 Dat is denn doch dei beste Deil von ehr. —
 „Na, laa't man sin, oll Fründ! Dat is man Spaß,
 West Ji man still! Gewt Jug tau frehren!
 Wat scheert Jug dat, wenn Hinz un Clas
 So in't Gelag herinne rehren?
 Wat maakt dat ut, wenn Jug so'n Stubenhucke,
 So'n jämmerliche Kierl, so'n arme Schlucke,
 Dei nich 'ne Piep Toback is wierth,
 Dk mal eins an den Wagen führt.
 Nehmt Lint un Ferre, sett't Jug dal
 Un schriewt: „Mein lieber Moses, schickt mich mal

Ein Stück'ner hundert Liggerduhr."
 Jug schickt dat Geld sogliet dei Juhr.
 Wenn ik dei Saak em of maak wichtig
 Un schriew mit „mir“ un „mich“ of richtig:
 Mein lieber Moses, lieber Freund,
 Woll'n Sie mir nicht en Thaler leihn?
 Denn paßt mal up, denn wart Ji't seihn,
 Dat hei mich nich den Dable leihnt,
 Un haht 'ck em of wat vörgeweint. —
 Na, wenn Ji dit bedenkt, oll Fründ,
 Seggt, wier denn dat woll of nich billig,
 Dat Ji mi af un an of willig
 Ein lütt Privatvegnäugen gönnt? —
 Nich woah, Ji holl't nu up tau schellen?
 Ik will Jug of ein Stück vetellen:

Dei Herr Karbatschky was en Ritte
 In't schöne mecklenbörge Land.
 Na, einstens up den Sopha sitt 'e
 Un grüwelt äwe allehand;

Na, fort un gaut! doa seet un schleep 'e,
 (Sei was so sachten druffelt in)

Dunn kam tau em herin sien Scheepe,
Un hei vermintete sich schwinn.

„Je, Herr, mit dei vedamnten Hamel,
Dat weit ick nich, wat dei regiert.
Wo dat woll möt?“ seggt Scheepe Zahmel,*)
„Nu is all werre`ein krapiert.“

„„Dei Saak, dei ward mi doch tau wichtig!
Den Dunner! werre eine dod?!
Ick glöw, dei Saak, dei is nich richtig,
Dei Pitt in`n Stall, dei is tau groot.““

„Nee, dat`s nich woah, dat kann `a nich glöben,
Nee, Herr! wat ick Sei seggen will:
So`n twei Grad Warmnis daub `a ehr geben
Un denn en halben Grad von Küll.“

So`n Warmnis is nich äwedräben,
Un Jere, dei dat Schaapveih kennt,
Dei ward gewis mi Recht d`rin geben:
Dat is dat wohre Temperament.“

*) Zahmel = Samuel.

„„Wi war'nüm all dei Hamel kamen,
 Paß Du mal up! Du warst dat seihn.
 Krank sünd dei Hamel alltaufamen,
 Dei hebb'n alltauhoop dat Dreihn*!““

„Ja, mit dei Krankheit wad dat gröte,
 In den Stall süht gruuglich ut. —
 Wo? Venus, du vesuchte Kötte!
 Wist du mal ut dei Stuum herut?!“

Sien Hund habr sich herinne schlacken.
 „Je, Herr, is weit kein Hülp nich mihr.
 Mien Fru dehr ehr dei Suchten bräken,**)
 Doch dat hett hulpen nich en Spier.“

„„Dat is doch ein gefährlich Wesen! —
 Doch holt mal still, doa föllt mi in:
 Is hew von einem Mittel lesen,
 Dat fall ein ganz kaptales sin.“

*) dat Dreihn = die Drehkrankheit.

***) Suchten bräken = Seuchen brechen: eine sympathetische Cur,
 bei welcher neun kleine Meiser von neun verschiedenen Holz-
 arten gebrochen werden.

Ich les' nich vähl, dat möt ich seggen,
 Un Koblwees*) is mien einzigst Bauk.
 Dei sich so up dat Lesen leggen,
 Dei sünd oof meistendehls nich klauk.

Doch dit, dit will' wi mal probieren;
 Ob't gaut, ob't schlicht, is einerlei;
 Denn wenn sei alltaufsam frapieren,
 Denn kümmt't nich an up ein Stück Beih.*** —

„„So!““ seggt dei Ritter nu tau Zahmeln,
 As sei nu in den Schaapstall sünd,
 „„Nu griep mal einen von dei Hameln
 Un bring mi den'n mal her geschwind.

Paß up! Dit fall sich bäte schiden,
 As wenn du ehr dei Suchten brekft.
 Ich bauh den Kopp em 'runne drücken,
 Un du geihst hen un hahst dei Aert.***)

Ich holl den Kopp em nu heranne
 Up deef' Sied von dei Schaapstalldbah,

*) Koblwee's Viehzneilehre. — **) Aert — Art.

Du geihst nu 'rümme nah dei anne
Un schleift mal düchtig eins doavöa.

Ich tell nu „drei“, Du maafst Dien Saafen
Un giffst em einen dücht'gen Hau.““ —
Un kuum hett hei dat „drei“ utspraken,
Dunn schleicht denn of dei Scheepe tau.

„Na, Herr, wo is't? Is hei nu werre bäte?“
Doch unse Ritte antwurt nich,
Un as dei Scheepe kam, doa seet 'e
In'n Meß un rallöbgt fürchterlich.

Den eig'nen Kopp hahr hei heranne hollen,
Bei Hamel hahr em 'ranne stött,
Un von dei Dröhnung was hei follen
Un hahr sich in den Meß 'rin sett't

Arme Ritte!

Dit is bitte!

Wer dit of woll denken süll!

Kramweld in den Meß, doa sitt 'e

Un Kopphäste*)ümme schütt 'e,

Wenn hei sich uprichten will.

*) Kopphäste und Koppheiste = Kopfüber, Kobolt.

Un dei Scheepe!
 Ach, wo greep 'e
 In dei Hoo in siene Noth!
 In den Stall herümme leep 'e.
 Un wo schreeg 'e un wo reep 'e:
 „Ach, ick schlog den Herren dod!

Arme Ritte!
 Gautsbesitte!
 Ach, wo möt mi dit noch gahn!
 Hei ward witt unümme witte.
 Dat mi doch dat Ungewitte
 Sall gliek in den Grund 'rin schlahn!“

Ach, doa sett 'e!
 Un wo leet 'e!
 „Nee! dit kann ick nich verstahn!
 Ach mien Angst wardümme gröte!
 Venus, du verfluchte Kötte,
 Wist du ut den Weg mal gahn!

„„Wo?““ fängt Ritte an tau stamern,
 „„Wo kannst Du so en Schaapskopp sin

Un an dei Döhr so 'ranne hamern,
Wenn ick noch goa nich fahrig bün?

Ich bün noch in den Kopp ganz düssig,
Un mien Bestand is dämlich schler;
Von nu an, Scheepe Zahmel, lees' ick
Of in dat Dokterbauf nich miehr.““

„Un dat, dat kån'n Sei mi tau glöben,“
Sähr Zahmel, as hei mi't vetellt,
„Sei lees' nie miehr in sienen Leben;
Sien einzigst Bauf würr trög*) gestellt.“

„„Na, würr dei Hamel werre häte?““
„Ich, dei würr heil un deil gesund.“
„„Un Venus, dei vesluchte Röte?““
„Ich, dat's noch ümme tau mien Hund.“

„„Un hett't sich mit den Ritte geben?““
„Nee, Herr, dei hett dat nich verwunnen,
Un dei is ümme düssig bleeven
Un hett mendaag sich nich besunnen.“

*) trög, taurög, taurüg — zurück.

Nee! hei wohnt unnen in en Kelle;
 Sien Meiste is nich Schniere Bloß, —
 Sien Meiste, det heit Schniere Telle;
 Sei sülvst, hei heit nich Krischan Engel, —
 Nee, hei heit Ann'mericken Dürten Rist,
 Un't is of keinen Schniere-Bengel —
 Nee, Herr, 'ne olle Waschfruu is't."

23. Dat Söhlingsmek.

So'n rechten Hanschendorpe Bua,
 Dat is 'ne schnurr'ge Creatua.
 Wenn dei mal kümmt tau Stadt herin,
 Dat's gar, as wenn dei Nap sich in
 Dickstäweln hett infangen laaten
 Un weit nich recht, wo ut, noch in.
 Na, einmal kröp ut sienem Kathen,
 Wo hei in buren wier un tagen*),

*) buren un tagen = geboren und aufgezogen. Für erzogen sagt man: ertagen.

Dei Ein von ehr, oll Jochen Hagen,
 Un güng tau Stadt hen nah Stembagen*). —
 As hei nu doa herümme dwätern**) delbt,
 Dunn seggt tau em oll Hanne Heinz:
 „Na, Braure Hagen, na, wo geiht'it?“
 „„Dat geiht so noch, so as It seiht.““
 „Je, Braure Hagen, hör mal eins!
 So kannst Du hier nich 'rümme loopen,
 Dei Jung'ns, dei kamen süs tau Hoopen***).
 Dien Bort is tolllang unne Diepe Schnuut,
 Du süßt jo as en Farken†) ut.
 Jerst geiht Du hen, un läßt Di hübsch balbieren,
 Dennnahsten kannst Du 'rüm spazieren.“
 „„Den Dunner!““ seggt oll Jochen Hagen,
 „„Si sünd vedeuwelt sien hier tau Stembagen.
 Na wenn dat möt, denn helpt dat nich.““
 Geseggt, gebahn. Hei frögt nu sich
 Nah'n ollen Dokter Mezen hen.
 Jerst steiht hei doa un gaapt un gaapt;

*) Stembagen = Stavenhagen. — **) dwätern, von dwa =
 queer; also hin und her schlendern. — ***) tau Hoopen
 = zu Haus, auch zusammen. — †) Farken = Ferkel.

Na endlich seggt hei doch: Wat gew 'd Em, wenn
Hei mi den Boart heruane schraapt*)? "

„Je,“ seggt oll Dokter Mez, „mien leuwe Fründ,
Dat kümmt drup an, so as dei Mezes**) sünd.

Mit dit, doa kost't dei Spas, twei Gebtschen.“

„Den Dunner ok!“ seggt Jochen Hagen;

„Doa möt 'd benah en Dag för dötschen!“

„Denn möt Hei't mit dat anne wagen,

Dat hew id noch hlit morgen wett't,

Un is tau'm Schilling ingesett't.“

„Dat Geld is goa tau knapp up Stären***)

Un schlimme Tieren sünd anjett't).“

„Na gaut! — id will Em nich berohren, —

Denn nehm Hei sich dat Söhlingsmez.“

„Na, denn will'n w't doa mal mit probiren,

Id hew jo anners doch kein Wahl,“

Seggt Hagen nu un sett't sich dal,

Un Mez schickt sich nu an, em tau balbiren. —

Na, so'n Stück Arbeit möt man kennen! —

*) schraapen = schaben. — **) Mez = Messer. — ***) up
Stären un up Stärs = Stätte; das erstere vom Ort: hie
und da; das zweite von der Zeit: jetzt. — †) anjett = jetzt.

Du Mez treckt ierst den Rock sich ut
 Un spuckt sich dreimal in dei Hän'n,
 Denn dei oll Hagen habr 'ne Gut,
 So as so'n olles Seehundsfell,
 Wat äwer'n Reiskuffert is.
 Du Hagen sett't sich nu tau Stell,
 Du Mez hüllt mit dei eine Hand em wiß*),
 Un mit dei anne un dat Sößlingsmez**)
 Fuhrwartt hei em nu in't Gesicht herin.
 „Na,“ denkt oll Hagen, „dit's wat Reißt!
 Wat id doch för en Esel bün!
 Dit hew id wirklich nützlich drapen.“
 Dat süll noch fiefmal anners kamen.
 Mez deiht nu unner't Kinn em schraapra!
 Du Hagen bitt dei Zähn tausamen,
 Hei böhrt den Kopp so hoch un ünne höge,
 Benah vör Weihdaag luurhals' schregg 'e;
 Dei Bördel***) ward em ünne enge,
 Hei ward so lang un ünne länge,
 Benah so lang, as Lewerenzens Rinne.

*) wiß = fest. — **) Sößlingsmez = Seßlingemesser. Ein
 Seßling = $\frac{1}{2}$ Schilling. — ***) Bördel = Gurgel.

„Holt! Dunnerwetter! Holt! Du Schimmel!
 Meinst Du, dat ick mien Fell hew stahlen?
 Un doasör fall ick noch betahlen?
 „„„Ih wat!“““ seggt Mez, „„„sitt Du man wiß.
 Dat treckt sich Allens werre t'recht.
 Bedenk, dat dit en Awegang man is,
 So as einmal bei Bosß hahr seggt,
 As sei dat Fell em aw're Uhren rögen.
 Sitt, Deuwel, still! un laat dat Schwögen*)!
 Maak doch nich gliet so'n groot Gewees***)!
 Wi kamen nu ierst unn're Näs'.“““
 Un nu güngt werre los up unsen Dlen.
 Bei kreeg em an bei Näs' tau hollen,
 As würr hei 'n goa nich anners tämsen***)
 Un wull'n sich ierst en bäten bremsent).
 Dei Du künn rögen sich nich im Geringssten;
 Doch as dat Ding den Anfang namm,

*) Schwögen = unnütziges Gerede mit dem Nebenbegriff des
 Klagens. — **) Gewees = Wesen, Aufhebendmachen. —
 ***) tämsen = zähmen; aber mit Gewalt. — Mit Güte
 zähmen heißt: tämen. — †) bremsen = die Bremse (Klemme)
 auf die Schnauze setzen.

Dunn denkt hei doch, dat Ostern gheit un Pingsten
 Up einen Dag tausamen kamm.
 Hahr Mez em iersten recht nah baben
 Denn drückt hei'n jegund werre nerre;
 So lütting würr oll Hagen werre,
 As würr hei ganz tausamen schraben.
 Dei Thranen leepen 'raf dei Backen,
 Dat Söhlingsmez füng an tau raden,*)
 As wenn so'n duurn-dörchfluchten Egt
 Em unne siene Näs' sich rögt.
 Un länge künne hei nu nich schwiegen;
 Sei füng nu luurhals' an tau schriegen:
 „Besluchte Hund! nu laat mi los,
 Ich wull, ich hahr Di, Nacke, bloß,
 Wo ich Di hebben wull; ich wull Di't liehren!
 Du Ekel! Rennst Du dat balbieren?
 Nu leest Du los mi up dei Stell!
 Du fast jetzt länge nich ut mienen Fell
 Mit Dien verfluchtes Mez Di Reimen schnieren.
 Gah hen un säuf Di annre Runnen!“
 Un doomit löpt hei ut dei Döhr herut.

*) raden = fragen.

Oh Jemine, wo seeg hei ut!
 Benah dat ganz Gesicht wier schunnen.
 Gescheihen wier gescheihn; wat fall hei maafen?
 Hei geht nu 'rüm, besorgt sien Saakert,
 Un as dei Saaken afgedahn,
 Un hei nah Huus will werre gahn,
 Geiht hei denn of dei Straat herunne,
 Dat ganz Gesicht vull luute Lunne.*)
 Hei müßt an Mezen sienen. Huus' vebi,
 Un as hei neege kümmt ganz sachten,
 Dunn hört hei ein gefährliches Geschrie —
 „O Mez, dei leet sien Schwien just schlachten. —
 „Haha!“ seegt hei, „Nu is hei werre bi;
 Nu lett sich werre Ein balbieren.“
 Hei steiht nu still, um sich dat an tau hören,
 Un duurt nich lang', veduwmelt sich't Geschrie,
 Un't ward en Wirthschaft un Geweef!
 „Haha!“ seegt hei, „nu is hei un'r'e Näs!“

*) Lunne = Zunder (Mittel die Blutung zu stillen.)

24. Dat Koffedrinken.

Ein annemat kam Jochen Schmuhl
 Ut Hanschendorp tau Stadt herin.
 Du Jochen was en Ledemuhl:
 'Ne Potschon Koffe sül dat fin!
 Sei hahr so vähl von Koffe hört
 Un hahr mendaag em nich prebirt, —
 Sei eet des Morgens Klütesupp —
 Hüt steeg em nu so'n Giwel*) up,
 Sei wull hüt mal eins vörnehm leben
 Un leet sich also Koffe geben.
 Dei Koffe würr herinne bröcht,
 Du Jochen sett't sich nu taurecht
 Un süht sich dei Geschicht ierst an:
 Dei Tass', den Låpel un dei Kann.
 „Na,“ denkt hei, „na, wo dit woll mätt?
 Dei Låpel is doch goa tau lütt,

*) Giwel: unbezwingliches Verlangen.

Sei is tau lütt för miene Finge.
 Un denn bei beiden Tassendinge!“
 Na, endlich möt hei doch heran.
 Sei langt sich also her' dei Kann
 Un schenkt sich of 'ne Tass' vull in,
 Un as hei dit Stück hett taurecht,
 Nimmt hei den Låpel, süßt un seggt:
 „Se, 't mag jo Mõhr woll jezund sin!“
 Un fängt nu langsam an tau läpeln.
 Sei ett im ett, dat will nich schäpeln;
 Dei Saak kümmt em tau tabrig*) vör,
 Un as dei Wirth geht 'rute ut dei Dõhr,
 Dunn lacht hei sich so wild herüm,
 Ob em of wer woll seihen künnt,
 Un ob hei wter of ganz alleen.
 „Se, wenn ick wüßt, dat seeg mi Kein,“
 Seggt hei, „ick dehr't, ick dehr't, der Deuwel haht!
 ick nehm dei Tass' un sößp einmal!“

*) tabrig — langsam; eigentlich: zögerig.

25. *Mon ingericht.*)*

„Ja, Kinder, ja!“ seggt Köste Suur,
 „Ja, Kinder, ja! Glaubt mich das nur!
 Seht uns're Welt, das is 'ne Welt,
 Wie's nahrens**) eine giebt hier in der Welt.
 Ich wär schon weit herumgekommen
 Auf meine Wanderschaft, as ich noch Schneider wär,
 Doch hätt ich niemals nich vernommen,
 Das's eine bess're geben dehr;
 Das heißt, den Himmel ausgenommen.
 Das kann ein Jereein inseh'n.
 Nee, uns're Welt un all die Sachen,
 Die in ihr sind, die sind so schön,
 Dasß ich sie selbst nich könnte besser machen.
 Die ganze Welt is wunderboa

*) Die nachfolgende Vermengung des Hochdeutschen mit dem Plattdeutschen wird in der Volkssprache „missingsch“ genannt.

**) nahrens = nirgends.

Un klug un weise ingericht,
 Un eigentlich is nix nich schlicht;
 Das stimmet Allens ap en Noa,
 Un weislich is das ausgefun'n;
 Un stimmt genau ap Stid un Stun'n.
 Gott schuf den Menschen us den Affen;
 Worum hat er denn woll das Jahr erschaffen? —
 Wer weiß't? Besinnt Euch noch en Väten! —
 Ihr dummen Jungs, Ihr wißt dat nicht? —
 Das is doarum so ingericht,
 Daß jeder Knecht und jedes Mäten
 Zu rechter Zeit sein Jahrlohn kriegt,
 Un unserein sein Ditschen Geld,
 Daß doch die Kinder, wenn der Schnee denn fällt,
 Nich 's Winters laufen brauchen baarst;*)
 Un denn das Korn auch auf'n Haarf.***) —
 Un denn die Monat! Seht, wie wunderboa!
 Zwölf Monat hat ein jedes Joah,
 Un jeder Monat dreißig Taag,
 Un etliche doch einen mehr.
 Klänhamels Jehann Jöching, sag,

*) baarst = baarfuß. — **) Haarf, Haarf = Herbst.

Wo kömmt denn diese Sach' wohl her?"
 „„Von die Karnienkens kömmt das her,
 Viel die denn immer jungen dauhn.““
 „Ganz richtig! Seht, da köunt Ihr's schau'n!
 Von die Karnienkens kömmt das her.“
 „„Wo is das aber, Meister Suur,
 Daß achtunzwanzig Daag doch nur
 Der Monat Februari hat?““
 „Auch das is ganz nach Gottes Rath,
 Klug un verstännig ingericht,
 Sonst güng das mit den Klennje*) nich.
 Seht diesen kleinen Klennje an,
 Der hier an dieser Wand thut hängen.
 Was sollt denn woll der arme Mann,
 Der ihn gemachet hat, anfängen,
 Wenn wier nu in den Februwoa,
 So as in's andre ganze Joah,
 Auch einunddreißig Taage hätten?
 Wo füll den Stempel er hinsetten?

*) Klennje, Klenne = Kalender.

26. Dei Besorgung.

„Hier sünd twee Breiw', verstah mi recht,
 Seggt Herr von Busche tau den Knecht,
 „Dei kannst Du mi gelegentlich besorgen,
 Un is't nich hüt, so is dat morgen.
 Wenn Eine mal nah Treptow geiht,
 Denn gif's em mit un segg mi denn Bescheid.“ —
 Nah ein'ge Tiedt, doa süht hei sienen Knecht
 Un röpt em tau: „Jehann!“ un frögt:
 „Hest Du dei Breiw' herinne bröcht?“
 „„Nee Herr! dat wull sich noch nich schicken.““
 „Du blüst doch gisteren 'rinne weest.“
 „„Ja! dat! dat was jo mit dei Widen,
 Dat was jo ganz exprest,
 Un Sei, Sei sähren mi jo floa,
 Dat mit dei Breiw', dat hahr noch ganz un goa
 Kein Jhl, dat dehr nich dringen,
 Ich süll s' gelegentlich herinne bringen.““
 „Du blüst en Klaas un bliffst of ein!“

Röpt Herr von Busche. „Na, du mein!
 Son'n Dummheit is doch schier tau dull!
 Du büst noch dumme as en Kind!
 Wenn ic en Esel schicken wull,
 Denn har 'd dat sülvst besorgen künnt.“

27. Da! hest eins!

Dei Herr von Buck, en fienen Edelmann;
 Dei of Regierungsrath dehr sien,
 Dei kehrt einmal des Abens tau Malchin
 In städtische Geschäften an.
 Hei söcht en Gasthof sich, en rechten stillen, —
 Wenn ic nich irr', was dat bi Büllen, —
 Un as hei dsa wat eten hett,
 Dunn ward hei mäur*) un geht tau Bett. —
 Na, as hei nu des Morgens früh
 Ganz mäur noch in dei Ferren liggt,

*) mäur = müde.

Dunn tut't dei Raubier siene Melodie,
 Un, woah is't, tuten dehr hei schlicht,
 Un unse Herr von Buck, dei Herr Regierungsrath,
 Dei würr doaräwe ganz kasprat*). —
 Ruum is hei werre ingeschlappen,
 Dunn fängt dei Schwienhier an tau klappen
 Un weckt em ut den Droom, worin
 Hei gar vör den'n Großherzog stünn,
 Un dei Großherzog tau em sähr
 Un em dei ein Hand up dei Schulle lähr
 Un mit dei anne em dehr äwestrafen:
 „Mein lieber Herr von Buck, ich woll, ich hähr
 Noch mehr von son'ne Bück in meines Land,
 Ich woll sie all zu Gärtner maafen,
 Vor Allen Sie un Ihr Geschwister; —
 Ich hab' nun einmal son'ne Grappen —
 Sie sein von jetzt an öbberster Minister.“
 Dunn füng dei Schwienhier an tau klappen. —
 Na, dat em dit woll argern müßt,
 Dat oll Geklapp, dat kann 'd mī denken;
 Biellicht hahr dei Großherzog em noch küßt,

*) kasprat = besparat.

Dehr em viellicht en Gaut noch schenken,
 Un nu freeg hei of nich en Happen*),
 Un dat kam ganz allein von't olke Klappen. —
 Na, hei sprüing 'rute ut dei Posen,
 So arg, as Eine waren kann,
 Un fohrt herinne in dei Posen
 Un treckt sich dei Klebafchen an.
 „Aus so'n Drohm gemedt zu werden!
 Dat is wahrhaftig doch entfahm!
 Ich glaube alles Beih der Erden
 Kümmt hier in dieses Loof tausahm.
 Wenn ich von's Klappen nich upwaakt,
 Fahr hei mich zum Minister maakt,
 Un das, das soll mich nich vedretten?“
 Dunn fängt dei Scheepe an tau fläuten,
 Un doarup fängt dat an tau blahren;
 Unf' Herr von Buck ward heil**) taum Nahren.
 „Nee,“ röpt hei, „dies wird mich zu fraus,
 Dies halt denn doch der Deuwel aus!“
 Hei spaurt sich nu un wascht sich schwin
 Un löpt vör Marge nah dei Gaststuw 'rin.

*) Happen = Bissen. — **) heil; heil un beil = ganz.

Un as hei glücklich is doa unn'n,
 Trefft hei den Wirth sien beiden Hun'n,
 Dei sich doa lustig 'rümme jagen,
 Un vör dat Finste steht en Kalwewagen
 Un eine Kutsch' mit fette Schwien —
 'Ne Reis'gesellschaft nah Berlin —
 Un äwer'n Maark, da waren eben
 Taufällig fette Ossen dräben.

„Dat weiß der Deuwel!“ seggt dei Herr von Bud
 Tau Henningsen, dei sienen Morgenschlud
 Bi Büllen in dei Gasthuw drinkt,

„Dat weiß der Deuwel! As mi dünkt,
 Wahnt hier jo nicks as luute Beih.“

Wohen id hür, wohen id seih,
 Bemerk id nicks, as luute Beih.“

„„Ja, gned'ge Herr Regierungsrath,““
 Seggt dei lütt Hennings, „„in dei Stadt

Is allerdings vähl Beih, dat is gewiß;

Doch vähl, dat hett hier blos logiert

Un is von buten 'rinne führt;

Nee, Herr von Bud, dat glöben S' mi,

Vähl frömdes Beih is of doabi.““

28. As Du mi, so ick Di.

„Fris Lemk! Fris Lemk! oh ein poah Währ!“
 „„Wat fall ick, Jühr? — Man tau, ick hör.““
 „Nu, dat is schön, dat ick Di hier getrefft.
 Kannst führen mi hüt Abend nah Penzlin?
 Hew' ick doch doa en lütt Geschäft
 Mit mienen Schwage Salomon Levin.“
 „Hüt Abend noch? Bi son'n Weg? in'n Düstern?
 Dat is son'n Saak! Wenn wi man nich vebiestern.
 Un denn dei Weg, dei kann nicht schlichte sin,
 Dat geiht bet an dei Schinken*) 'rin. —
 In'n Düstern un son'n Weg! Dat sünd son'n Saaken
 Bi sonne Fohrt riskirt man jo sien Leben.““
 „Na nu! wat fall ick dauhn? wat fall ick maaken?
 Ick will acht Gröfschen mihr Di geben.““

*) Schinken = der vordere Theil der Achse am Wagen.

„„Dei Weg, bei is tau mörderlich!
 En Dahle gifft Du miehr, süs führ id nich.““
 „Wie haist? — En Tholer mehr? Ni waih!
 Das ganz Geschäftche is en Tholer drei.“
 „„Du gifft en Dahle miehr, will id Di seggen.““
 „Wat fall id dauhn? Wat fall id maafen?
 Hew id doch mienen Schwage dat bespraafen,
 Möt id den Dahle tau woll leggen.“ — —
 Dei Reif* geht los. Dat was ein Weg!
 Dei Pier, bei können knapp den Wagen teihn,
 Un düste was dat, na, id segg! —
 Man künne kein Hand vör Dogen seihn.
 Den Zuhren siene Angst was nich gering;
 So lang' hei lewt, dacht hei an dese Nacht.
 Na, dat was gaut; dat güng nu as dat güng,
 Un güngt nicht dull, so güngt doch sacht;
 Dei Wagen leg' jo noch nich 'rümme,
 Un'n Bäten wiere güng't doch ünne;
 Sei mühten tau Penzlin doch endlich kamen an.
 Doch horch an't En'n, seggt Kotelmann.
 So kamen s' endlich gegen Möllen,
 Wo doamals noch en engen Hollweg was,
 As beide Mähren nah en Lock 'rin föllen.

„Nu roah!*)“ röpt Lemf. „Nu rath Scheif-As**)
 Dei Fuhr, dei krees en groten Schreck.
 „„Nih waib! Wos is? Wos is denn gepassirt?““
 Frig Lemf, dei deiht, as wenn hei goa nicks hört,
 Un springt mit beiden Beinen in den Dreck
 Un will sien Pier tau Höchten bringen;
 Doch will em lang' dit nich gelingen.
 Un as hei so sich doa noch asmaracht,***)
 Dunn kümmt den Hollweg 'rup en annern Wagen.
 Dei Fuhrmann röpt: „Dau!!†) Plaz gemacht!
 Wi will'n hüt Abend noch hen nah Stembagen.“
 „„Ih, Braure, sett Di doch kein Kruppen in den Kopp,““
 Seggt Lemf, „„nimm Diene Kien un zopp††)
 Den Hollweg 'runn. Lorügg mit Di!
 Hier is't tau eng; hier geht dat nich vebi.““

*) roahren = weinen, auch schreien. Nu roah! Redensart bei einem eingetretenen Unfälle. — **) Nu rath Scheif-As. Obgleich diese Redensart sehr gewöhnlich ist und stets zur Bezeichnung der Rathlosigkeit gebraucht wird, so ist es mir doch nicht möglich, eine Worterklärung davon zu geben. Vielleicht ist Scheif-As (oder Scheifas) ein Eigennamen. — ***) sich asmarachen = sich abarbeiten. — †) Dau = Du; aber nur gebraucht als Zuruf aus der Ferne. — ††) zoppen = den Wagen rückwärts drängen.

Dei äwerst rögt sich nich von siene Stell.
 Un wehrt nich lang', dunn ward dat ein Geschell
 Un ein Geschimp un ein Gezank;
 Uns' Jahr het mengt sich of mit mang,
 Un ward of goa nich länge duuren,
 Dunn fängt dei Jahr, doa ut den annern Wagen,
 (Denn dei Penzline führte of en Juhren)
 Up't gruuglichste tau schimpfen an:
 „Bei die Gerichten will er sie verflagen!“
 Of unse Jahr schimpt, wat hei kann,
 Sei schellt von Esel, dumme Buuren,
 Sei schellt von Schnurre*), Lumpenhund.
 Dit ward den annern Fuhrmann doch tau bunt,
 Sei hahlt sich unsen gauren Juhren
 Woll äwern Lerreboom**) heräwe
 Un maakt sich mit dei Schweep***) doa äwe. —
 Friz Lemf süht sich dei Saak bedächtig an,
 Dat Ding em woll gefallen kann:
 Zerst frägt hei sich 'ne Liedtlang achtr'e Uhren,

*) Schnurre: Schimpfswort für Bettler. — **) Lerreboom =
 Leiterbaum. — ***) Schweep: ursprünglich wohl gleich
 „Schweif“, jetzt nur noch gebräuchlich für „Peitsche“.

Kriegt drup den annern Juhren bi den Kragen
 Un fängt ganz ruhig an up besen los tau schlagen.
 „Jh,“ seggt hei, „wat fall ic noch länge lauren,
 Schleichst Du mi mienen, schlag' ic Dienen Juh-
 ren!“

29. Dei Tigerjagd.

Up Fischland is't en wahren Spaß,
 Doa heiten s' alltaufamen: „Klas“.
 „Klas, segg mal, Klas,“ so frögt dei Ein,
 „Klas, heft Du mienen Klas nich seihn?“
 „„Ja,““ antwurt denn dei Anne, „Klas,“
 Dien Klas, dei güng mit mienen Klas
 Taufamen nah Klas Klasen sienen Klas.““ —
 Na gaut! Von Klas Klasen sienen Klas
 Will ic vetellen Jug en Spaß,
 Den'n hei mi sülwst vetellt eins hett.
 Dat Räuschen is of goa tau nett. — —
 So süng hei an: „Jc führt einmal

Up eine niege*), schmucke Brigg
 Von Rostock nah Ostin'jen dal.
 Dat was 'ne moy Fohrt un duurt of nich
 Grar all tau lang', dunn lähren wi
 Ganz dichting vöa Ostin'jen bi.
 Na, wer doa jichtens**) weit Bescheid,
 Dei ward mi ingestahn, dat is doa heit;
 Un up dei olle, naakte Brigg,
 Doa brennt dei Sünne ganz mörderlich.
 Wi kaakten in dei Sünne uns Kaffe,
 Dei Hälften Lühr verbrennten ehre Näsens,
 Dat Hoa, dat schnirrt von den Kopp so 'raffe,
 Dei Tunne in dei Tasch füng an tau gläsen***)
 Un unsen ollen Stüermann,
 Den'n schmölt'ten siene Knöp herunne von dei Sack;
 Dat ganze Schipp, dat füng tau dampen an,
 Als wenn so'n Wallfisch rooft Toback. —
 „Klas, spaur Di, kumm!“ seggt uns' Kaptain,
 „Wi willen führen an dat Land,
 Un will'n uns doamal an den Strand

*) niege = neue. — **) jichtens = irgenb. — ***) gläsen
 = glimmen.

Eins nah en bâte Flach*) umseihn.
 Wenn dit noch duurt en Bäten länge so,
 Stod mich der Bod! Denn brenn ta lichterloh.“
 Na, dat was gaut, wie kehmen nu
 Of an dat Land heran un lähren
 Uns up en kühles Flach tau Ruh
 Wo olle Tunnen liggen dehren.
 Wi leegen achte eine grote Tunn,
 Dei von dei annern affied stunn,
 Un dei woll mal eins laf wier worr'n,
 Denn unnen hahr sei keinen Born.
 Na, dei Kaptain, dei glern rehren mügt,
 Un in Ofstij'jen öfte weest all wier,
 Dei seggt tau mi: „Weißt D', Klafen, wat mi dücht?
 Dat is nich so recht siche hier:
 Dei Tigers sünd hler goa tau schlimm,
 Sei loopen hler tau Kan'n herüm —
 Du kannst mi dat-tau glöben, Klafen —
 Grar as in Meckelborg dei Hasen.“
 Un as hei so vetellen dehr,
 Dunn kehme mi't justement so vör,

*) Flach = Fleck, Stelle; der Flecken heißt Placken.

As dehr sich achte mi wat rögen*).
 Ich dauh mi um dei Lunn 'rüm bögen;
 Gotts Dunner! wo vesiert**) ich mi,
 Ein Tiger, dei stunn dichtung bi.
 „„Herr Jesus! kiesen S', Herr Kaptain,
 Du leimer Gott! doa steht all ein.
 Wo fall dit waren? Gott erbarm!““
 „Schwieg still,“ seggt dei Kaptain, „maak keinen Larm,
 Dei fall 'e her, laat mi man maaken,
 Denn ich vestah mi up son'n Saaken;
 Dei fall ut't letzte Lock bald piepen,
 Dat's eine von dei rechten riepen,
 Paß Du mal up! Den'n will w' uns griepen.“
 Un as hei garar dit eben seggt,
 Dunn maakt dei Tiger einen Sprung,
 Doch dei Kaptain, dei kippt dat Fatt tau Höchst,
 Un in den lerr'gen Born doa fung
 Hei glücklich unsen Tiger in.
 Dunn kippt dat Fatt hei werre um.
 Gefangen was dei Tiger! Dunn
 Sprung hei heruppe up dei Lunn,

*) rögen = rühren. — **) vesieren = erschrecken.

Un ick sprüing of tauglief mit 'rup;
 So seet' wi Veir denn baben up,
 Un unne uns, doa pruust' un mau't dat Diert
 Un fragt un wirthschaft un regiirt
 Un maakt denn so'n Upstand schier,
 As wenn der Deuwel unklauw wier. —
 Herr Jemine! wo dehr mi gräsen*)!
 „Klas Klafen,“ seggt nu dei Kaptain,
 „Paß Du mal up, Du wast dat seihn,
 Hei stödt mit sien gefährlich Weesen
 Taulegt dei olle Tunn noch ün,
 Un denn ward dei Geschicht ierst schlimm.“
 Un doomit langt hei in dat Spundlock 'rin
 Un kriegt den ollen Tiger 'schwin
 Bi sienen langen Staart**) tau faaten.
 „Nu kumm mal her un faat mit an!
 Wi dörb'n em jekt nich foahren laaten.“
 Ein Jere hölt nu, wat hei kann.
 Nu fängt dat Diert denn an tau bröllen
 Mit eine woahre Offenstimm
 Un toowte in dei Tunn herüm,

*) gräsen = grauen. — **) Staart = Schwanz.

Dat wi benah herunne föllen.
 „„Herr,““ segg ick, „„wenn dei Schwanz nu ritt,
 Un wenn hei ut dei Hand uns glitt!““
 „Holl Du man wiß, hei ward nich rieten,
 Ich weit Bescheid un kenn dei Schwieten;
 Ich bin hier frühe jo all reis't
 Un hew all männig Tigerbeißt
 Bi sienen Staart tau hollen hatt.“
 Un kuum hahr hei noch spraken dat,
 Dunn kippt, so as dat Beißt sich rögt,
 Dei olle dwatsche*) Lunn tau Hocht,
 Un dei Kaptain un ick herun!
 Un't Beißt was 'rute ut dei Lunn.
 „Holl wiß!“ röpt dei Kaptain, „holl wiß!
 Süß frigt dei Racke uns tau packen.
 Klas Klasen holl! Wi sünd veluuren süß! —
 Nu neiht 'e ut! Nu spuck Di unn're Hacken!“
 Ich höll und höll nu allemeiß,
 Un furt güng nu mit uns dat Beißt,
 Furt güng hei mit uns buschherin;
 Wi Beirenümme achte d'rin.

*) dwatsch (quatsch) = verdreht, dumm.

„Dat holl der Düwel ut, Kaptain!
 Dat Diert, dat is tau fir tau Bein.““
 „Ja,“ seggt hei, „ja! dit is bei Laasch'!*)
 Beholl man sinne frische Kraasch'!
 Dat Loopen fall nich ewig duuren,
 Wi sünd dörchut noch nich verluuren!“
 Un doomit wickelt hei un wünn
 Den Staart sich ün bei Hand herüm
 Un schlög en groten Knuppen**) in.
 „Klas Klasen, so! nu laat man los!“
 Jek leet nu los, un fläuten gung 'e.
 Herr Je! wo leet dat doch kurjos!
 Wo toomt bei Tiger un wo sprung 'e!
 Wo dehr hei in den Holt 'rin bündeln,***)

*) Laasch': *agio* (ausgesprochen wie das französische *l'âge*, das *Alter*). Alle diese Wörter, und deren giebt es im Plattdeutschen viele, theils aus dem Französischen stammende, theils nur mit einer französisch klingenden Endung verbrämte, z. B.: *Kraasch'* (*courage*), *Packaasch'* (*bagage*), *Ravaasch'* (*ravage*); *Kleedasschen* (*Kleider*, *pl.*) *zc.*, lassen sich nur annäherungsweise schreiben. Die Redensart „dit is bei Laasch“ bedeutet: dies fehlt nur noch. —
) *Knuppen* = *Knoten*. — *) *bündeln*, *utbündeln* = *ausreissen*.

Wo kratz*) hei ut mit dat oll Fatt!
 Dat hier bald in en Busch fast satt,
 Bald an en Boom heran dehr tründeln.**)
 Dat was puglistig***) an tau seihn.
 „Klas Klasen,“ seggt nu dei Kaptain,
 „Du wierst woll siehr in Aengsten, Maat? †)
 Paß up un hür up mienen Rath:
 Wenn Du mal büßt recht in Gefoahren,
 Wo Di dat Meß steiht an dei Rehl,
 Denn fang nich glicksten an tau roahren
 Un schrie un jamme nich tau vähl,
 Denn faat dat Ding an'n Staart geschwin
 Un schlag en dücht'gen Knuppen 'rin“:

*) utkraxen: ausreißen. — **) tründeln, auch wohl:
 ründeln = sich drehen, rund rollen. Kommt zunächst her
 von: Tründel, einem rund gebogenen Fasreifen, mit dem die
 Kinder spielen. — ***) puglistig = komisch. — †) Maat:
 Schifferausdruck für Genosse, Geselle.

30. Endlich!

„Wenn mi morgen dat Weere so paßlich bedünkt,
 will ick lerren dei Dffen tau Stadt;
 Sei sünd grot un sünd stark, denn ick hew sei hief Johr
 up dei Weir un in Faure all hatt.
 Doch ick krieg s' nich behandelt, Ji sält dat man seihn,“
 seggt dei Bua, „gewt blos man mal Acht!
 Denn noch nie is't so kamen, as ick mi't hew dröbmt,
 un noch nie so, as ick mi't hew dacht.“

Un den annern Morgen tau richtige Tiedt, doa hett hei
 dei Dffen in't Strick.
 „Na, en Dablene*) söftig“, so denkt hei, „dei krieg 'ck,
 wenn ick jichtens up morgen hew Glück.“

*) Dablene, Stückene ober Dablerne, Stückerne; von Dable
 (Thaler), Stück. Durch diese verlängerte Form mit einem
 nachfolgenden Zahlwort drückt man im Plattdeutschen die
 ungefähre Anzahl aus.

Wat ick förre, sünd s' wierth, denn sei beir sünd gesund,
 un sei beir sünd so glatt un so wacht;*)
 Doch noch nie is't so kamen, as ick mi't hew dröbmt,
 un noch nie so, as ick mi't hew dacht."

Un dei Köbpe, sei kamen un schütteln den Kopp:
 „„Nee! dei Pries, mien oll Fründ, is tau stark.““
 Un dei Bua, dei täuwet, un dei Bua, dei luurt, un hei
 steiht bet vebi is dat Maark.
 As dat Maark nu vebi is, dunn lerret**) hei dat Beth
 in dei Straaten hendalen ganz sacht:
 „T is of ditmal nich kamen, as ick mi't hew dröbmt,
 un of ditmal nich, as ick mi't dacht.“

As hei lerret nu nah Huus, doa dröpt hei 'ne Beef,***)
 un äwe dei Beef liggt en Steg,
 Un nich rechtsch un nich linksch kann hei kamen vebi, hei
 möt äwe dat Steg äweweg.
 Un so steiht hei bedenklich un fragt sich den Kopp un hei
 seggt tau sich sülwst mit Bedacht:

*) wacht = munteren, lebhaften Auges; bei Hundten heißt es
 aber auch: leicht aus dem Schlafe zu erwecken. — **) lerren
 = leiten, führen. — ***) Beef (femin.) = Bach.

„Süll dat ditmal woll kamen, so as mi dat dröbmt, un
woll ditmal, so as ic mi't dacht?“

Un dei Dffen, dei gahn nu woll äwe dei Beck, un dei
Bua, dei geht in dei Mitt,

Un dei Dffen, dei stöten un rieten an't Strick, un sei
rieten em 'rin in dei Pütt; *)

Un dei Bua, dei krawwelt sich 'rut ut den Paul,**) un
hei stellt sich hen, freu't sich un lacht:

„Ja! un ditmal is't kamen, as ic mi't hew dröbmt, ja!
un ditmal, as ic mi't hew dacht.“

31. Dei Hülp.

„Wi krieg'n doch nich dat Heu taurecht,“

Seggt Bua Fische tau Kammin. —

„Jehann! — Jehann!“ röpt hei den Knecht.

„Wo Deuwel mag dei Bengel sien?“

Na, endlich krüpt***) Jehann herute ut dat Stroh:

*) Pütt = Pfütze. — **) Paul = Pfohl. — ***) kruupen
= kriechen.

„„Wat will Sei denn, hier blin id jo!““

„Hürst Du denn nich, dat id hier roah?

Wat kümmt Du nich, wat maakst Du doa?“

„„Dh, nix nich, Herr! id leeg en Bäten,

Hüt Middag hew'ck so dick mi fräten,

Un wull en lüttes Spierken schlaapen.““

„Wo is denn Krischan?“ — „„Jck bün tau Hannen,*““

Seggt dei un kümmt nu of herut geschaben.

„Na, fegg! Wat maakst denn Du doa baben?“

„„Dh, nix nich, Herr! Jck hülp Jehannen.““

32. Dei Dewesslung.

Tau Parchen wahnte mal en rieken Knast,**)
En Dokter was't von Profeschon

*) tau Hannen sin — bei der Hand sein. — **) Knast: eigentlich Aft. Wie es hier gebraucht ist, scheint es jedoch ein ganz anderes, mit der eigentlichen Bedeutung nicht zusammenhängendes, unübersetzbares Wort zu sein, welches nur in der Zusammensetzung: „riek Knast“ und „olle Knast“ vorkommt. Vielleicht ist es abzuleiten vom wendischen „knäs“; denn in dem Ausdruck liegt etwas von der übrigen Welt Abgeschlossenes, Exclusives und daher auch eine kleine Beimischung von Gehässigkeit.

Un einen rechten Glezhals was't,
 Un wat em sett't noch up dei Kren,
 Dat was, hei dehr up Pänne leihnen.
 Hei treckt, wenn hei so saaf't hahr Etnen,
 Mit kollen Blaut dat Fell em äwre Uhren, --
 Hei was so 'eine von dei witten Zuhren, --
 Un Sanetätsrath würr hei titulirt;
 Ich glbw, nu is hei längst krepiert. -- --
 Dei Kierl hahr goa kein Dugend un kein Jhr,
 Mit ganze leege Ding' bemengt hei sich,
 Un wenn hei eine Saaf hahr up en Strich,
 Dei 'n Bäten unnekütig*) wier,
 Dat dei Gerichten kün'n em kamen an dat Maage,
 Denn schickt hei 'rümme nah en Prüfenmaake,
 Dei müßt för em dei Saaf utfräten,
 Un doavör gaf hei ein en Bäten.
 Dei Prüfenmaake müßt för em besorgen,
 Woför hei sülwsten sich dehr gruugen;
 Hei rönnt för em vom Abend bet taum Morgen,
 Un doch müßt hei noch Hungepoten suugen. -- --
 Na, eins seet unse Docter in sien Stuw'

*) unnekütig, von Küt (Eiter), also: heimlich eiternd, faul.

Un wull en Frühstück tau sich nehmen;
 Sei wull sich hüt mal recht wat tähmen,
 Un hahr 'ne Buddel Wien, 'ne kolle Duuw'
 Un einen rechten fetten Hahn —
 Dei prahlte recht, as süßt Du mi" —
 Tum Schnabuliren vör sich stahn.
 Dei Prükenmaake stünn doabi.
 Dei Dokter wull just sitten gahn,
 So recht appetitlich was em hüt tau Sinn,
 Dunn keh'n Wen nah dei Huusdöör 'rin.
 „Da schlag' doch gleich das Wetter drein!
 Man kann doch nicht sein Gläschen Wein,
 Sein bischen Frühstück nicht verzehren,
 Ein jeder Narr muß Einen stören! —
 Mien leuwe Züblow, seggen sei doch den Mann,
 Dat ic' em jüst nicht spräken kann,
 Dat ic' em hüt kein Geld kann borgen,
 Doarut künn nicks nich waren, ihre morgen.“
 Un doomit flitscht hei nah dei Kame 'rin,
 Von wo hei Allens seihen künn,
 Wat in dei Stuur' passiren dehr.
 Na, 't duurt nich lang', denn kloppt dat an dei Döör:
 „Gut Morgen!“ kümmt dei Mann herin,

„Herr Sanetätsrath, oh, id' wull man blos
 „„Na,““ denkt uns' Zühlow, „„dat is doch curios!
 Dei Kierl, dei meint in sienen Sinn,
 Dat id' dei Sanetätsrath bün.““
 Dit fettelt*) em denn ganz vedüwelt,
 Un dat dei Mann of goa nich twiefelt,
 Dat hei dei Sanetätsrath is,
 Sett't achtern Disch hei sich behaglich wiß,
 Un fängt mit Mez un Gabel an tau spülen
 Un fickt dei Duuw' un fickt den Hahnen an,
 As wier hei noch nich eins, wat hei süll wählen.
 „Guten Morgen! Morgen! lieber Mann.“
 Dei Mann, dei bringt sien Saaken vda,
 Betellt em Allens lang un breit;
 Dei Sanetätsrath luurte achtre Dbah;
 Em ward bald kolt, em ward bald heit,
 As hei den sackermentschen Prükenmaake
 So mit dat Mez handtieren süht.
 „Na täuw!“ denkt hei, „entfahnte Rade!
 Id' jag' Di ut den Huus' noch hüt.“
 Uns' Zühlow kann nich länge werrestahn,

*) fetteln = figeln.

Ratsch! ratsch! hett hei ein Stück herunne von den Hahn,
 Un nu noch dit! un nu noch ein!
 Un nu 'ne Flücht*)! un nu en Bein! —
 Dei Sanetätsrath plinkt un drauht;
 Uns' Zühlow süht dat All recht gaut,
 Sei lett sich äwerst goa nich stühren,
 Sei möt dei Duuw' of ierst probieren.
 „Ganz recht, ja, ja! Das ist ganz richtig!
 Sie haben Recht, mein Freund; die Sach' ist wichtig!
 Doch haben Sie die Gült', erzählen Sie's noch mal.“
 Un doabi nöhrigt hei den Frömden dal.
 Dei Duuw' dei schmeckt of goa tau lecke!
 Sei halt sich nu en Proppentrecke
 Un schenkt doarup sich Wien in't Glas.
 Dei Sanetätsrath, dei würr doorenblas,
 Sei drauht un winkt, hei drauht un plinkt,
 Dat helpt em nicks, dei Prüfenmaake drinkt
 Ein Gläsken nah dat anne ut;
 Dei Sanetätsrath häwerte vör Wuth.
 Dei Prüfenmaake süht dat ganz genau
 Un drinkt sien Glas un grient em tau

*) Flücht = Flügel.

Un drinkt un schenkt sich werre in

Un drinkt, so lang noch einen Druppen d'rin. Un un
 Un as hei dit Stück hett taurecht,
 Steiht von den Disch hei up un seggt:
 „Mien leiwe Fründ, Sei meinen
 Dat ick dei Sanetätsrath bün?
 Dei Sanetätsrath bün ick nich,
 Nee! Ick bün Prüfenmaake Zühlow.
 „Süh hier!“ röpt hei un schüfft den Frömden
 Un ritt wiet up dei Kamedbah
 Un gript in Hast nah siene Mütz.
 „Hier steiht dei rechte Bagel Bülow*
 Hier luurt hei achtre Döhrenris.“

33. Dat En'n.

As ick tau Rostock in dei Koopmannsleehr,
 Fahr ick en gauen Fründ, dei 'n Bäten düßig wier.

*) Bagel Bülow: die Pfingstbrossel, Pigneron. Der Stimme wegen so genannt. Die Redensart bedeutet: das ist der Rechte.

Mit den'n güng ick des Sündags mal
 Spazieren an den Strand hendal,
 Üm uns dei Schöp*) mal an tau seihn.
 Na gaut, wie güngen 'rüm un stün'n
 Un keeken tau, wo up dat ein
 Dei Lühr en Tau heruppe wün'n.
 Dei Kierls, dei rögten fix dei Hän'n,
 Doch hahr dat Tau nochümme nich en En'n.
 „Nee,“ segg ick, „hör! dit steiht mi doch nich an,
 Hier länge as en Narr tau stahn,
 Dei Saak duurt mi tau lang' denn doch,
 Ick glöw', sei winnen awemorgen noch.“
 „„Ih,““ seggt mien Fründ, un maakt ein klauf Gesicht,
 „„Dei Saak is kloa; mit dei Geschicht,
 Doa bün ick heil un deil in't Rein',
 Dat En'n, dat kriegen s' nich tau Stähren.
 Paß Du mal up, Du warst dat seihn:
 Dei Jung's, dei hebb'n dat En'n affschnären.““

*) Schipp, plur. Schöp = Schiffe.

34.

Zwei Geschichten ut dei Schlohmsjoahren*)
von mienen Fründ Rein

a. **Bei Karnallenvagel.**

In Rostock was mal en Student,
 Den'n Jereman in'n ganzen Lan'n jest kennt.
 Sei hett 'ne krumme 'Näs' un lange Bein,
 Mit Bahresnamen heit bei Rein
 Un is en lustigen Gesell,
 Dei männig drullig Stück utäuwet,
 Von dei is ein, wenn't Zug beleiwet,
 In schmucke Riemels Zug vetell. —
 Unf' Herr Student, dei wahn't einmal
 In eine Straat, rechtsch nah den Strand hendal,
 Bi einen Schauſte in, mit Namen Pagel,**)

*) Schlohm ist ein Schimpfwort, durch welches man einen jungen, ungeleckten Bären bezeichnet. **) Pagel = Paul.

Dei hahr en kößlichen Karnollenvagel.
 So wat von Singen hew 'd mendwag nicht hört!
 Dat was en lüttes, prächt'ges Diert,
 Un hüng in siene Stuw' an einen Nagel.
 Un was den Schaufte äwe Allens wiert.
 Eins kam nu unse Musche*) Rein....
 Dei Trepp bendal mit siene lange Bein,
 In siene Hand dat Tintensaf,
 Un einen ganzen, groten Laarm
 Von Bäuke unne sienen Arm,
 Wat sünsten just sien Mohr nich was;
 Dei Schaufte sün wöll up dei Dähl;
 Dei Bagel süng ut vulle Kehl.
 „Oh, hör't: S' doch mal den Bagel an,
 Wat dat lütt Diert schön sungen kann!
 Dei hett,“ seggt Pagel, „nährens sienes Glieden.
 Oh, kamen S' doch mal 'rin, em tau bekieken.“
 Un Rein...., dei geht derin of mit Meiste Pageln 'rin.
 Doch as den Bagel het tau selhen frigt,
 Maakt hei ein ganz bedenkliches Gesicht,
 As wüll em wat nich recht in sienen Kopp herin.

*) Musche, in der Arebe Rusch = monsieur.

„„Dei Bagel,““ seggt hei, „„mag recht schön woll sin,
 Un dat hei prächtig singt, dat hew id hürtz;
 Doch stah id Sei mit nids nich in,
 Dat hei Sei neegstens nich kriepiert.““
 „Wo so? — Wo anst? —“ Ob „Herr Du meines
 Lebens!
 Dei Bagel lett doch so gesund, un lewend
 Id birt Sei doch um tausend Pundt
 Mien leiw Herr Rein, id birt Sei geben S;
 Wenn man dei Hülp nich kimm, tau laut*);
 Mi för den Fall en gauen Rath.““
 „„Se seihn S,““ seggt Rein, „„jest id dat so
 dei Tiedt,
 Wo deese Diere sich an tau verpuppen fängen,
 Un wenn sei denn nich buuten hängen,
 Recht in dei frische Luft un in den Sünneschien,
 Mien leiw Meiste, seihn S; dann kann dat siere,
 Dat doa en Unglück mit geschüht;
 Un dat kann kamen, ihr**) man sich't vesüht.
 Nu möt hei rute an ein lustig Glack
 Un hängen bet tum nägten Dag.““

*) laut = spät. — **) ihr = bevor, ehe.

„Vepuppen? — Vepuppen? — Ih, dat hew ic doch
 allmeindag,
 So lang ic leew, noch niemals hirtken
 Doch leiwe, dat hei mi trapiert,
 Nehm ic em gliest un draag
 Em 'rute up dei Straat un häng em up ene
 Gehühr'gen Nagel öwer 't Fünste an,
 Doomit 't emümme seihen kann. —
 Süh so! nu kannst Du Di vepuppen!“
 Dei Schaufte stünn nuümme furt
 An sienem Fünste keel un luurt,
 Ob sich sien Nagel nich vepuppen wull.
 „Ih, Bahre,“ seggt sien Fruu, „dit is doch rein
 tau dull!“

Du steihst joümme up dat sülwitig Flach,
 So täuw doch man, dat ward sich finnen,
 Wenn ierst man kümmt dei nägte Dag.“
 „„Id glöw, hei ward dat nich verwinnen,““
 Seggt Pagel. „„Süh! Bedenk doch mal dei Qual,
 Dei so ein armes Diert uffstaben müßt;
 Bedenk doch, Mutte, blos einmal,
 Wenn Du Di so vepuppen süst.““
 Den Abend vör den nägten Dag,

Als all tau Berr dei Schauste lag,
 Dunn hablt sich Kein.... dat Buurken*) von den Nagel
 Un langt sich den Karnallenvagel
 Un fett't, so woah id' ihrlich bin,
 Den Schauste eine Kreih**) herin.
 Als nu dei Schauste Morgens upgewaakt,
 Dunn hört hei, dat dei Kreih doa quaaht;
 Hei springt nu ut dat Berr un up den Staul un up't
 Du Finstebrett of ghet herup un röpt
 Nah siene Fruu, dei ruhig schlöpt:
 „Kumm! Mutte, kumm! nu hett hei sich verpuppt!“
 Dei Dll'sch, dei kümmt up sien Geschrei:
 „Süh! Mutte, fäh! Du is't 'ne Kreih!“

h. Dei Gaus'handel.

„Je,“ seggt oll Buä Madans tau siene Fruu,
 „Je, Mutte, segg! wat meinst denn Du?
 Will'n wi dat Kalw noch länge börn'n***)?
 Sies will id't nah dei Stadt 'rin lerrn†).“

*) Buurken = Bauerchen. — **) Kreih = Krähe. —

***) börn'n, börnen = tränken. — †) lerrn = leiten.

„„Ih, lerrt man hen. 'T is einerlei;
 Wi hebb'n jo noch dei annern drei,
 Wat säl'n wi of mit all dat Beih.““
 Na, oll Madaus, dei lerrt denn nu dat Diert
 Lau Stadt, un twoa nah Rostock wier't. —
 Bi'n Steinduhr stänn en Hümpel*) von Studenten,
 Un dei sünd, as Jug dat bekannt,
 In ehren Kopp vull allehand
 Verfluchte Faxen un vull Fis'matenten**)
 „Hürt!“ seggt von ehr denn nu dei Ein,
 (Hei bahr 'ne krumme Näs' un lange Bein.
 Mit Bahresnamen heit hei R)
 As hei den Buurn kamen süht heranne,
 „Nu stellt Jug All en En'along ut enanne
 Un maakt Jug' Saak denn ganz genau,
 So as ick Jug dat heiten dauh.“
 Hei seggt dei Annern nu Bescheid,
 Un jere Hasenfaut, dei deiht
 Nu richtig of, wat em is heiten worr'n.

*) Hümpel, Dupen, Hoop: alle drei mit einigen kleinen Modi-
 ficationen für Haufen. — **) Fisematenten — listige Aus-
 flüchte, listige Streiche (siehe das Gedicht „Fisematenten“.)

Un mit sien Kalw lerrt 'ranne nu Wadaus.
 „Na, Dlling, na, wo geiht?“ seggt uns' Student.
 „Gu'n Morr'n!
 Wat will Hei hebb'n för Siene Gaus?“
 „„Wo so? — 'Ne Gaus? — Kann Hei nich seihn?
 Dat is en Kalw, so as id' mein.““
 Dei Bua, dei lerrt nu nah dei Stadt herin.
 Ruum was hei in dat Duah**), doa stänn
 Denn of all grar son'n Schlangel werre,
 Dei dwätete doa up um nerre.
 „Na, Dlling, will Hei nich Siene Gaus verköpen?“
 „„Wat? — Of 'ne Gaus? — Kann Hei nich seihn?
 Sall id' dei Dogen Em upknöpen?“
 Dat is en Kalw, hett vier Bein
 Un achte hett't en langen Staart,
 Un wenn't dat Muhl updeiht, denn blahrt.““
 Dei Dll, dei lerrt nu förstösch***) wiere.
 En Bäten doch bedenklich wier 'e;
 Hei keek sich af un an eins äwr'e Schulle
 Nah sien oll Kalw um, grar, as wull 'e

*) Gaus = Gans. **) Duah = Thor. ***) förstösch =
 Fuß für Fuß, fürbas, ohne Unterlaß.

Sich äwetligen, ob't en Kalw of wier
 Dei Saaf, dei würr curjos em schier.
 As hei nu lerret dei Steinstraat sacht hendalen,
 Dunn müßt dei Düwel einen Drürren haben,
 Dei deiht sich vör den Buurn stellen
 Un frögt: „Wat fall dei Gaus denn gellen?“
 „„Gotts Dunnerwetter!““ seggt dei Bua,
 „„Hier in dei Straat un of all vör den Duah
 Dauhn sei dat Kalw vör Gaus mi schellen.
 Kannst Du nich kieken, groote Dalf*)?
 Dat is kein Gaus, dat is en Kalw.““
 Hei ward nu doch siehr ungewiß,
 Ob't würklich of en Kalw woll is,
 Un ob hei sich of irren kann.
 Hei dreiht sichüm un kickt sich an.
 „„Ne!““ seggt hei, un krappt sich in't Hoa,
 „„Dat is en richtig Kalw förwoah!
 'Ne Gaus hett Ferren un twei Bein,
 Dei Kierls, dei können blos nich seihn
 Un sünd nich recht up ehren Schick.

*) Dalf: ein Schimpfwort für einen großen, ungeschlachten Menschen.

Werr lerrt denn Gaus' of an en Strick?
 Dat Etlick, dat wier denn doch tau stark.""
 Na, hei kümmt nah den niegen Maark,
 Un as hei nu doa will heruppe bögen,
 Dunn dehren twee Studenten doa herümmestöben,
 Dei kehmen nah em 'ran un frögen:
 „Na, Dlling, wist*) Dien Gaus verköpen?
 Wi will'n Di sösteihn Gröschén geben.“
 „„Na, dit is doch!““ seggt Bua Mabaus,
 „„So wat is mi noch nie passiert in mienen Leben!
 Ierst was't en Kalw, nu is't 'ne Gaus!
 Nu is't 'ne Gaus, ierst was't en Kalw!
 Hew id denn mienen Klau**) man halw?
 Dat was en richtig Kalw hüt morr'n.
 Her mit dei sösteihn Gröschén! Da! Zi hew't!
 Un is dat denn ne Gaus nu worr'n,
 Denn ward't as Gaus nu of verköfft!““

*) wist = willst Du. **) Klau (Hauptwort) = Verstand.

35. Zwei Geschichten von den ollen Kasprati tau Rostock.

a. Dei Gesellschaft.

Dei oll Kasprati is gewiß
 Tau Rostock nich allein bekannt,
 Un männig schönes Käuschen is
 Von em bericht't vbrch't ganze Land.
 Na, dei hahr mal en lüttes Schwien
 Von Melmsen tau Sapsbagen löfft,
 Un hahr, as wier dei Nam' of sien,
 Dat Schwien denn of nah Melmsen löfft*.)
 „Die kleine Melms“, so näumt hei't blos;
 Un fehm mal Eine tau em 'rinne,
 Denn güng of dat Betellen los,
 Nich etwa von sien. Fruu un Kinne,
 So as dat süs doch plegt tau sien,
 Nee, von „die kleine Melms“, von't lütte Schwien.

*.) löfft von bööpen == tanfen.

„Die kleine Melms“, dei würr nu up den Raben
 Mit eine olle Sääg tausamen fett't,
 Un as dat kam so gegen Fastelaben*)
 Dunn was dei olle Sääg of fett,
 Dei würr nu schlacht't, un as sei schlacht't nu wier,
 Dunn freet „die kleine Melms“ of nich en Spier, —
 Dat was, as dehr hei sich d'rüm grämen,
 Sei wull kein Faure tau sich nehmen. —
 „Die kleine Melms“ ward däglich schlimme,
 Un oll Kasprati, dei geiht 'rümme
 Un schelt sien Knecht un schelt sien Mäten
 Vör Schlingel, Esel un vör Schelms,
 Dei em dat Schwien vohungern leeten,
 Un jammertüm „die kleine Melms“. —
 Na,üm dei Liedt besöcht id em einmal.
 Sei güng in siene Gasthuw' up un dal
 Un ob id gliet em böhr**) „en gauren Dag“,
 Schimpt un schandirt hei mörderlich:
 „I weiß nich, was i mach' bei die verflucht' Sach':
 „Die kleine Melms“, die is ganz kümmerlich,
 Sie: frößt mi un sie sauft mi nich.“

*) Fastelaben = Fastnacht. **) böhr von beiren = bieten.

„Jh,““ segg ich, „„, „doa is nids bi los;
 Dat lütte Diert, dat grämt sich blos,
 Sei möten em Gesellschaft geben.““
 „Gesellschaft? Ja, das mein i eben! —
 Da fällt mir mit die Kellner ein.
 Christ! — Junge! — Christ, komm doch mal 'rein! — —
 „Die kleine Melms“, die gramt sich sehr,
 Sie sitzt allein auf ihre Rafen.
 Was meinst Du, Christ, wie wär?
 Wenn Du die Nacht so bei ihr schlafen?“

b. Dat Rüssen ut Leiw.

Eins seet ich bi em ganz allein,
 Un hei vetellt mi dees' Geschicht:
 „Sehn Sie die Stein, die grossi Stein?
 Die grossi Stein, die is mir dicht
 An meini Kopf vorbei gesprung'.
 Siz i hier in die Stub', da schmeißt mir so'ne Jung'
 Bei helle Tag in Fenster 'rein.
 Ei Sackerment! I fix zu Bein
 Und auf die Straß' und krieg mi ein
 Von die verdammti Jung' bei G'nick,

„Carnalli!“ sag ich, „hab ich Dich?“
 „„Nee,““ sagt di Jung’, „„i hab das nich gethut,
 Das is die Schneider Jengen ihr.““
 „Wo is die sackermentische Jung’, die Thunichgut?“
 Je, die verdammti Jung’ war nich mehr hier.
 I geh nu zu die Schneider Jengen hin,
 Un als i in die Stuben bin,
 Da steht die Jung’, die Galgenstrick,
 Un schrei’t denn gottserbärmelid.
 „Frau Schneider Jengen, diese Stein,“
 Sag i, „die hat mir Ihre Jung’
 Geschmeißen in mein Fenster rein.“
 Un als i das gesagt, dunn schlung
 Die Frau mir ihre Arm um mein Nacken
 Und kufte mir auf beidi Backen.
 Und als sie so auf mir kommt los
 Und ihre Arm so um mi schlung’,
 Da denk i noch, sie kufte mi blos
 Vor die Erbärmlichkeit von ihre Jung’;
 Doch als i sie zurück nu schieb’,
 Da kann i sehn, sie kufte mi vor die Lieb’.

36. Dei Koppweihdaag'.

„Gu'n Morr'n, Herr Apteife*)! Seggen S' mal,
Wat is woll gaut vör Koppweihdaag**)?“

„„Mien Sähn, dat is dei düll'ste Dual,
Dat is 'ne niederträcht'ge Plag'.

Na, sett Di man en Väten dal.

Du blüft woll her ut Fruungenmaark?""

„Ja, Herr! Ich dein doa up'n Hoff.“

„„Na, sünd dei Koppweihdaag' denn stark?""

„Ja, Herr! Sei maaken 't goa tau grof.“

„„Na, denn kumm her un dauh

Mal ierst Dien beiden Dogen tau. —

Süh! so is't recht! Nu rüüf***) mal schwin

All, wat Du kannst, in deese Buddel 'rin.""

Dei Bengel deiht of ganz genau,

Wat hei em heit: maakt ierst dei Dogen tau

*) Apteife = Apotheker. — **) Weihdaag (Wehtage) =
Schmerz. — ***) rüüf von rüüfen = riechen.

Un rüft recht düchtig 'rinne dunn.
 Bauß! föllt hei rügglings von den Staul herun.
 As hei nu werre sich besünn;
 Seggt bei Apteike: „„Sähn, nu segg:
 Wo is Di denn nu woll tau Sinn?
 Sünd Diene Koppweihdaag nu weg?““
 „Jh, Herr! Ick hew kein Koppweihdaag nich hatt;
 Ick föll vör't Frölen hablen wat.

37. Dat Causammenleigen.

In Meckelborg, ick weit nich wua,
 Up einen Gaut, dat was sien eigen,
 Doa wahnte mal en oll Majua,
 Dei künn denn ganz gefährlich leigen.
 Un wenn hei denn so siene Fahr*)
 Recht in den Dreck 'rin schaben hähr,
 Dat hei nich rügg noch vörwats künn,

*) Fahr — Karre.

Denn reep hei seinen Kutsche. *„Hörst du, Johann?“*
„Johann, Du kannst es mir bezeugen!“ *„Hörst du, Johann?“*
 Dei müßt denn werre los em leigen. *„Hörst du, Johann?“*
 Jehann, dei habr denn siene Last; *„Hörst du, Johann?“*
 Sei lög sich alle Näs' lang fast. *„Hörst du, Johann?“*
 Jehann, dei beer von Himmel bet tau. *„Hörst du, Johann?“*
„„Mien leuwe Herr, Sei dauhn uns rungieren;““
 Uns glöwt taulezt kein Witsch nich mihr, *„Hörst du, Johann?“*
 Sei leigen goa tau gräftich schier, *„Hörst du, Johann?“*
 Sei leigen goa tau fürchterlich! *„Hörst du, Johann?“*
 Dei Raade leet dat Leigen nich. — — *„Hörst du, Johann?“*
 Eins habr hei vähle Gäst tau: *„Middag hatt,“* *„Hörst du, Johann?“*
 Un as hei nu mit dei so bi dei Buddel fatt, *„Hörst du, Johann?“*
 Dunn güng dat Leigen werre los. *„Hörst du, Johann?“*
„Na,“ sähe he, *„dat is doch curjes,“* *„Hörst du, Johann?“*
 Wat mi is up bei Jagd passirt. *„Hörst du, Johann?“*
 In'n Sünnendög bi Parden wier't. *„Hörst du, Johann?“*
 Doa würr vör'n Johr 'ne Driemjagd hollen, *„Hörst du, Johann?“*
 Un id wier bi dei Schäßen mänge. *„Hörst du, Johann?“*
 Id stünn ganz prächtig achte so en vollen tau. *„Hörst du, Johann?“*
 Un dichten Dürnbusch, um't duurt nich lang. *„Hörst du, Johann?“*
 Dunn hahrem set'en Hirsch herrote dräben; *„Hörst du, Johann?“*
 So'n Diert hett't noch mendag nich geben. *„Hörst du, Johann?“*

Grot, as dei grötste Wallach, was dat Beist,
 Un doabi was hei Jug so feist,
 Dat, wo dei Racke güng un stümm,
 Man nahsten einen Fettplack füm,
 Un as hei ierst so in dei Fiern
 Heranne lehm mit sien Gehörn,
 Dunn was't as güng en Ellebusch spazier'n.
 Na, id hahr denn 'ne Flint;
 'Ne olle Flint, nich so, as jetzt sei fünd,
 Mit Perkutschon un all dat Anne;
 Wenn dei id kreeg an mienen Kopp so 'ranne,
 Denn leeg of dat, wonah id schoot,
 Grief unne mienen Gila doot,
 As was dat man so 'rumme bagelt,
 Un mit Manchester was ehr Schaft benagelt.
 Dei Flint, dei was all oll, dei Loop so dümm,
 Dat man benah hoaddrech dat Pulwe-feiden kün,
 Un bi dei Gämmejagd, dat leyste Joah,
 Doa güng s' tau En'n deun ganz un goa:
 Id hahr mit ehr noch schaaften eben
 Un wull sei juß mi werre laden,
 So hew 't mi nie vesiert*) in mienen Leben —

*) vesieren = erschrecken.

Von ehr wier nicks nich äwrig bleeben,
 Sei habr sich reine weggeschäten. —
 Na, doamals was sei schön noch in dei Reih;
 Un as dei Hirsch so in dei Dreih*).
 Bi mi herümme fehm,
 Wo id satt achte miene Darn,
 Dunn sägert id nich lang' un nohm
 Dat Beist ganz eklich up dat Kurn,
 Un as sich just änwennen wull dei Raack,
 Baug! drückt id up em los! — Ova lagg 'e!
 Na, miene Herrn! Hörwoah id mein,
 Dat id all männ'gen Schuß hew dahn,
 Doch desen kann id nich verstahn,
 So'n Schuß hew id mendaag nich sehn. —
 Id segg man, wat dei Woohrheit is,
 Un gah't mi mit dat Reigen weg;
 Un wenn id einmal segg: id segg!
 Denn segg id äwerst ganz gewiß. —
 In'n rechte Sinneloop hahr bei dei Kugel freegen,
 Un dörch un dörch hahr miene Kugel schlahn,
 Dörch Allens dörch, un bi den Breegen,

*) Dreih = Drehe, Gegenb.

Doa wier s' em werre 'rute gahn,
 Nich alltau wiet von't rechte Uah."
 „„Na,““ seggt dei Ein von siene Gäst
 „„Na, mit Belöw*), mien Herr Majua,
 So is dei Saaf doch woll nich weft!““
 „Dies geht mich doch etwas zu weit!
 Dit kann 't nich glöben,“ seggt dei Zweit.
 „„Nee! Herr Majua, un wenn ic' selig würr,
 Dat kann 't nich glöben,““ seggt dei Drürr.
 „Nee! dit's denn doch tau dull!“ seggt of dei Bierr,
 „Son'n Lügen hew 't mendaag nich hört!“
 „„Wat? Ic'! Wat, ic' fall letgen?
 Doa fall doch glief dat Wetter 'rinne schlagen!
 Ic' laat mi glief den Hals ümdreigen!
 Ic' hew noch all mendaag nich laagen.
 Wo is Jehann? hei fall herinne kamen!
 Si sält mi doch nich alltausamen
 För einen graben Lüge schellen! —
 Dei fall dei Saaf Jug of vetellen;
 Hei was dicht bi mi angestellt
 Un weit, wo sich dei Saaf behöllt.““

*) Belöw — Erlaubniß.

Jehann kümmt 'rin. „„Jehann nu hör mal tau,
 Un segg dei Wobheit ganz genau.
 Schddt id den Hirsch nich in den Hinne-loop?
 Un föll hei nich gliest ahn en Luut,
 Ahn dat hei sich man rügt, tau Hoop?
 Un kam dei Kugel nich bi't Uah herut?
 Hest Du den Schuß nich sehn doa voren?““
 „Ja, miene Herren, ja! dat will id gliest beschwören,
 Dat is gewiß!“ seggt Jehann Mülle,
 „Mien Herr, dei schddt; un as hei schddt, dunu föll 'e.
 Doch wo dat eigentlich geschehn,
 Dat künn hei sülwst so prid*) nich sehn;
 Id seeg dat äwerst ganz genau,
 Wo dat so kehmt. So güng dat tau:
 Seihn S', in so'n richt'gen halben Düsel
 Bier woll dei Hirsch all von dat Schriegen
 Un von den Larm, un as hei ut den Dannenküsel**),
 Dei vör uns stünn, herute kam,
 Dunn würr hei uns tau seihen kriegen,
 Dunn güng sien Noth ierst richtig an.
 „Na,“ dacht 'e, „wo fall dit woll waren?

*) prid = genau. **) Dannenküsel: kleiner Lannenkamp.

Wo dit woll möt? Dei Jägers ahrens
 Mit mi herüm, as wier id'en Beih,
 Hier achte kamen. s' mit Geschrei,
 Un vör mi stahn sei mit dei Scheit*),
 Sei waren mi am En'n doch woll belahren!
 Un doabi kratzt hei sich, siehr in Belegenheit,
 Mit siene Klaben**) ach're Uhren.
 Un noch was hei nich kamen tau'n Entschluß,
 Dunn schöödt dei Herr Majua,
 Un doavon fehm't, dat em dei Schuß
 Seet in den Hinneloop um achter't Uah.
 So hett mien Herr den Hirsch doa schäaten,
 Un so is't woah, Sei fän'n sich d'rup velaaten!
 Dei Gäst, dei schüttelten den Kopp:
 „„Der Kerl, der lügt uns doch zu grob!““
 Dei oll Majua, dei fährt noch mal: „Id' segg,
 Un wenn id' segg, denn hett dat sienen Grund!“
 Doch siene Gäst, dei was dat doch tau hunt,
 Sei führten Eine nah den Annern weg.
 As Herr un Kutsche sünd allein,

*) Scheit: kindischer Ausdruck für Gewehr. — **) Klaben =
 Klauen.

Dunn seggt Jehann: „„Na, Herr, Sei waren't seihn,
 Dat ward uns ekkich mal bedreigen,
 Un hahr uns hüt benah jo all bedragen;
 Wenn Sei so wiet ierst ut enanne leigen,
 Denn krieg id't of nich mihr tausamen lagen.““

38. Dat Joahmark.

„Je, Mutte, 't is woll an dei Liedt,
 Dat Fritz sich in dei Welt umsüht,
 Sei bliwt süs heil un ganz verdolsch.“
 Seggt Bua Schwartz tau siene Duffch.
 „Süh mornn is Joahmark in dei Stadt,
 Doa künn hei sich denn mal eins wat
 Besäufen un dei Raub verköpen
 Un up dat Maark en Bäten 'rümme ströpen*);
 Denn Viehstionochnomie un stolzen Dünkel
 Un of Kultur der Welt mit mang, —

*) ströpen = streifen.

Wer dei nich hett, dei bliwt en Schlingel,
 Dei bliwt en Claas sien Lebe lang.“
 „„Mit dei drei Ding', doa heft Du Recht,““
 Seggt Mutte Schwartz, „„dat hew id'ümme seggt.
 Doch kief em an. Süß! Viehsionochomie, dei hett 'e;
 Von Muhl un Näs' ganz nüdlich lett 'e.““
 „Ih ja! Dat geiht mit dei Viehsionochomie,
 Sei hett so wat Absonderlich's von mi,
 (Du Schwart, dei hahr ganz brandrohr Hoa,
 Un keef mit't ein Dg ganz vedwas*)
 Mi dücht, hei gliekt mi ganz un goa,
 Dat heit, as id' noch jünge was.
 Na, mit den stolzen Dünkel hett't kein Ihl,
 Dei ward sich finnen mittewiel,
 Wenn hei man ierst dei Drüttel markt,
 Dei wi för em tausamenharkt,
 Doch äwerst mit Kultur der Welt,
 Doa is't noch leeg mit em bestellt,
 Sei kann noch nich en Spierken sprichen**)
 Besteiht noch goa nids von den Handel

*) vedwas = verquer. — **) sprichen: Bezeichnung für
 hochdeutsch sprechen.

Un von dei Kniffen un dei Schlichen
 Un führt noch so'n buaschen*) Wandel;
 Drüm fall hei hüt herinne in dei Stadt,
 Doamit hei 'n Bäten plietsche**) ward. —
 Fritz! hüt mien Sähn, Du fast hüt nah dei Stadt,
 Un fast den Strieme***) uns velöpen;
 Doch ierstens will ic Di noch wat
 In Dien Gedächtniß 'rinne knöpen:
 Drink Di nicks unne Diene Huum,
 Un' spuck dei Lühr nich in dei Stuw,
 Wenn Di Wen grüßt, denn segg „schön Dank,“
 Un freet Di nich in Honnigkaufen krank.
 Puz mit dei Fingern nich dei Näs'
 Un gah nich 'rüm, as in den Däs'
 Un Prügelle gah ut den Weeg',
 Dei Katt lickt Di nich af dei Schläg.
 Un'n Bäten of in Acht Di nimm,

*) buasch — baurisch. — **) plietsch (politisch) — schlau, ge-
 wandt. Merkwürdig ist es aber, daß es auch „lächerlich“ bedeutet.
 „En plietschen Kier!“ kann einen lächerlichen Menschen, auch einen
 schlauen Kopf bezeichnen. — ***) Strieme: damit bezeichnet man
 ein Stück Rindsnieß, welches einen weißen oder farbigen Streifen
 längs des Rückens hat.

Un loop mi keine Kinne um,
 Un laat Di nich von Jeren brühren
 Un von den Krabbenwagen äweführen*)."

„„Ih, Vare, wat bewt Ji vör Noth?
 Ich laat dei Botte von dat Brod
 Mit ganz gewiß nich 'runne nehmen.
 Doaräwe bruuf' I' Jug nich tau grämen.
 Ich war den Strieme woll veföpen,
 Ji bruukt mi goa nicks in tau knöpen.
 Un denn, von wegen't Näfenpußen,
 Dat bruukt Ji goa nich wptaumußen. —
 Ji denkt woll, Ji allein sied klaut? —
 Zerft nehm 'd dei Fingern, denn den Dauk,
 Un denn mit Schläg! Laat sei man kamen!
 Corl Witt un ick, wi holl'n tausamen.““ —
 Sei hahlt den Strieme ut den Stall.
 Un as dei Reis' nu awgahn fall,
 Dunn kümmt dei Duffch herunne von den Bähn
 Un seggt tau em: „Fritß, hür mien Sähn,
 Steck desen Bündel in dei Tascch herin,

*) Sich von den Krabbenwagen äweführen laaten = sich nicht
 von jedem Dummkopf anführen lassen.

Doa is en Bäten Maartgeld in, —
 Dat hew ic mi för Speck un Eia spoart —
 Un bring mi mit en bäten Schnuustoback,
 Un maak doavon man keinen Schnack,
 Dat Bahre dat man nich gewoahrt.“
 Na, Fриз un Strieme, dei gahn furt.
 Un as sei kamen ut den Ur, t,
 Fin'ut sich denn Corl Witt of in,
 Dei of will in dei Stadt herin.
 „Für Fриз,“ seggt Corl, „hüt ward't en Leben!
 Wo will'n wi in den Honnigkaufen fräten!
 Wat hett Di Mutte Maartgeld geben?“
 „„Oh, 't is nich vähl, 't is man en bäten;
 Un mit den Honnigkaufen! Nee, dat laat man sin!
 Denn wenn ic hüt nich recht menirlich bin,
 Dei Du lett mi sendaag nich werre 'rin.““
 „Na, äwe Spickaal!“ seggt Corl Witt,
 „Un Syropstuten taugebäten!
 So'n Spickaal, Fриз, dei geht doomit;
 Wo will'n wi in den Spickaal fräten!“
 „„Dat geht!““ seggt Fриз, „„geht in de Daht!
 Du heft dei Katt bi'n Staart anfat't!““
 Sei kamen nu tau Stadt herin.

Frig bliwt tau ierst bi siene Raub.
 Dei Koppers kamen af un tau
 Un fragen, wat dei Pries süll sin.
 Frig förret teigen Dable inhr,
 As wat dei Strieme kosten süll;
 Dei Koppers gahn un schwiegen still;
 Em ward dei Saaf langwielig schier;
 Dunn kümmt Corl Witt em aftaulösen,
 Un hei kann nu herümme dāsen.
 Hei kann nu gahn, wohen hei will.
 Ierst steiht hei bi 'ne Ördel*) still
 Mit eine schöne Mordgeschichte,
 Wotau en Lied tau sungen würr.
 Dei Pierl lähr höllsch in't Geschirr,
 Un't Wief, dat sung just of nich schlicht.

War einst ein alter Greiser,
 Woll an die siebzig Jahr;
 Der Satan thät ihn reizen,
 Er thät 'ne böse That:

*) Ördel = Orgel, Drehorgel.

Das Haus thät er anstecken
 Bei seinem eignen Sohn.
 Oh, wie viel Dampf und Schrecken!
 Und wie viel Dampf und Rauch!

Die Magd aus ihrer Kammer
 Tief wohl zur Thür heraus;
 Doch oh, entsetzlich Jammer!
 Die Thüre wollt nicht auf.

Un so güng't noch en Strämel*) wiere.
 Dunn, as em dit nich mihr gefeehl,
 Dunn güng hei hen, wo wille Diere,
 Ein Nap, ein Boa un ein Kamehl,
 Tau seihen sünd. „Neeg! kiek den Napen!“
 Dit hett hei mal eins prächtig drapen!
 Dei lütte Nap, dat lütte Diert,
 Dat is allein dat Geld all wierth;
 Un dit geiht All benah ümsünst.
 Dei Diere maaken ehre Künst;
 Taulezt röpt noch ganz luur dei Mann:

*) Strämel: eigentlich Streifen; hier: eine Zelt lang.

„Will Einer von die Herrschaflichkeiten
 Noch mal auf das Kamehl 'rum reiten,
 Der fürcht' sich nich un komm' heran!
 Na, Du, mein Sohn?“ — hier wend't hei sich an Frixen —
 „Willst Du vielleicht einmal d'rauf sitzen?“
 „„Je,““ seggt uns' Frix, „„je, kann hei mi of dragen?
 Denn wull 'd't woll dauhn, denn wull 'd't mal wagen.““
 Na, dat Kamehl dat kümmt un leggt sich dal,
 Un unse Frix — der Deuwel hahl! —
 Dei kaspert*) up dat Diert herup,
 Un sitt doa haben as 'ne Pupp.
 Der Deutshing**), nee! wo geht dat nett!
 Un wo dat unsen Frixen lett! —
 Nu kümmt dei Nap! Nu paßt mal up!
 Dei springt of up't Kamehl herup,
 Un von't Kamehl springt hei up Frixen.
 „Wat fall dat weesen? Laat dei Wixen!“
 Dei Nap fängt nu em an tau tahren
 Un em in dat Gesicht tau klahren,***)

*) kaspert = klettern. — **) ephimistisch für: der Deuwel!

***) klahren: nicht gut zu übersehen, etwa: herumtappen, jedoch mit dem Nebenbegriff des Widerwärtigen.

Un nimmt em von den Kopp dei Müg.
 „Verfluchtes Ding!“ röpt unse Frix.
 Je ja, je ja! Dei Nap, dei nimmt s' un schmitt s'
 In einen Hümpel Jung's herin
 Un fängt nu an, em sienen Kopp tau luusen
 Un in dei rohren Hoa herüm tau pluusen,
 Un dat Kamehl dat löyt nu schwinne.
 Uns' Frix, dei will dat Dings nu packen
 Un grippt sich hin'n nah sienen Nacken,
 Rutsch! sitt dat Ding em up dei Näs'
 Un gifft em doa en baschen Keef',*)
 Un wenn hei'n hier nu will beluhren,
 Rutsch! sitt hei werre achtr'e Uhren,
 Un grippt hei hen, wo hei nu sitt,
 Dei Nap em up dei Knäweln bitt.
 Hei luuf't un pluuf't,
 Hei ritt un bitt,
 Hei nahrt un tabrt,
 Hei wippt un knippt,
 Un uns' Frix Schwart

*) baschen Keef' = barscher Käse; Ausdruck für: Schneller, Nasenflüber.

Dei grippt un grippt
 Bald rechts, bald links,
 Un ümme flutscht em weg dat Dings,
 Em will dat Griepen nich gelingen,
 Un kann em of nich von sich bringen.
 Nu fängt't Kamehl goa an tau springen,
 Un dunn wier't mit dei Räterie
 Von unsen Fritzen of vebi.
 Noch einen Sprung! Baff, liggt hei 'runne! —
 Un't wier wahrhaftig goa kein Bunne.
 Wenn Jug dei Nap habr in dei Fingern bäten
 Un in dei Hoa Jug 'rümme räten,
 Ji habrt woll of nich faste säten. —
 Na gaut! Hei freut sich blos, dat mit den Boan
 Hei nicks tau dauhn noch kriegt, un löpt in bloten Hoan —
 Denn siene schöne Mütz was weg —
 Un mit 'ne halw geschunn'ne Schnuut
 Ut dei verfluchte Baur herut,
 Un löpt doavon, all wat hei kam.
 „Na,“ seggt hei tau sich sülwsten, „na, ick segg!
 Hüüt föhrt mi Keine werre an!“
 Hei wischt sich siene Näs', un as dat gaut,
 Dunn löfft hei sich en niegen Haut

Un dachte an den Apenümme
 Un dwättert up den Maark herümme.
 So kümmt hei endlich nah 'ne Stell,
 Doa hahren s' buugt 'ne Kareffel.
 Un as hei steiht un fickt dat an,
 Dunn kümmt nah em heran dei Mann,
 Dei, den'n dat Karassel gebürt,
 Dei seggt: „Mien Söhn, dit heft Du prächtig drapen,
 Hier steiht vör Di noch just en lerrig Pierd.“
 „„„Je, seggt uns' Frits, „„„je, hebbn Ji of en Apen!“““
 „„„Ih, Gott bewohr! stieg Du man up!““
 Un Frits stigt up dei höltern Pupp.
 Tau ierst geiht dat herüm ganz sacht,
 Un Frits sitt up dat Pierd un lacht,
 Wiel dit veel bäte em geföhl
 As up dat niederträchtige Kamehl;
 Doch as dei Saak recht in den Schwung'n,
 Dunn fährt der Deuwel einen Jung'n
 Heranne an den Kreis ganz dicht,
 Dei schnirrt*) em grat in dat Gesicht,

*) schnirren: mit einer Spritze spritzen.

Un ümme, wenn hei maakt en Bogen,*)
 Denn schnirrt'et dei Jung' em in dei Dgen.
 Hei flucht un schellt, hei seggt un birrt,
 Dat helpt em nich, dei Schlingel schnirrt'et,
 So lang hei up dat Pierd noch satt,
 Em as 'ne Ratt, so klätenatt**).
 „Na,“ seggt hei, as hei 'runne steeg,
 Un as dei Jung tum Deuwel was,
 „Blüt geiht mi Allens schön vedwas!
 Nu fehlt man blos, id krieg noch Schläg',
 Un krieg den Strieme nich vedöfft,
 Denn hahr id maakt en gaut Geschäft. —
 Ih! wat fall id mi hier noch argern?
 Ne! leuwe gab 'd nah Bäcke Bargern.“
 Hei köfft sich nu en schönen Mal,
 Un sett't sich bi den Bäcke dal,
 Un lett sich 'n Pängel Brammien geben,
 Un fängt nu an recht gaut tau leben,
 Un as hei drunken hahr en lütten,
 Dunn güng hei hen nah Corl Witten.

*) In diesem Sinne wird nie das plattdeutsche: Bogen, sondern
 stets das hochdeutsche: Bogen gebraucht. — **) Klätenatt: naß,
 so daß Klättern (zusammengeklebte Haare) gebildet werden.

„Na, Corl, wo steiht't, hest all verköfft?“
 „„Ich mag of jo! Bi dei oll Klatsch*)
 Maak ick mi länge nich taum Nahren;
 Dei ganze Handel geiht vedwatsch!““
 „Na, hett Di Eine denn wat bahren?“
 „„Ich Gott bewohr! Wer ward dei köpen?
 En Stein üm'n Hals un denn vesöpen!
 Dat wier dat Best vör't olle Beih.
 Doa kehmen woll en Zwei un Drei,
 Dei dehren nah den Pries mi fragen,
 Doch Keine wull den Handel wagen.““
 „Je, hör mal, Braure,“ seggt uns' Fris,
 „Beköpen möt ick s' ahn Perdohn,
 „Beköpen möt 'd s',“ röpt hei in Sig,
 „Ich krieg tau Huus süs Hunnenlohn!“
 Un as sei noch doaräwe rehren,
 Dunn kümmt en Juhr herangetrehren.
 Up sienem Puckel hahr hei'n Packen,
 Un einen Kasten üm den Nacken,
 Doarinne leeg so Allehand:
 Pittschafte, Brillen, gräunen Band,

*) Klatsch: verächtlich für Kuh.

Schneeberge Schnuustoback un blanke Knöp.

„Nu?“ seggt hei, „Nu! Wüll'n Sie verkaufen denn
die Kuh?“

„„Wat wist mi geben, wenn 'd' s' verköp?““

Frögt Frix. „Wie häist? das olle Diert?

Wie kann ich machen' drauf en Schmutz,

Wenn's morgen früh mir ist krepiert?“

„„So licht geht ehr nich ut dei Athen.

Id' will s' Di of för fiefuntwintig laaten.““

„Ni waih! Se müssen einen reichen Vater hebbes;

Sie sein großmüthig wie ä Ferscht! —

Wenn ich befohl die zwanzig Tholer erscht,

Wie süll ich machen da noch einen Rebbes?“

„„Id' hew,““ seggt Frix, „„vestab mi recht —

Id' hew von fiefuntwintig seggt.““

„Wie häist? Mit son'ne junge Kühr, mit son'ne heft'ge,

Wie süll ich machen da Geschäftche? —

Id' will Se segg'n wat in Bertrugen;

Un wenn id' segg Se wat, d'rup kän'n Se Hüüse buugen.

Mi dücht, id' süll Se kenn'n? — Wiel Sei dat sünd,

Will id' vesünn'gen mi an Fru un Kind,

Un will Sei geben twintig Dahle R'rant.

Nu schlagen S' in! doa is de Hand!“

As hei so rehrt, dunn kümmt en annern Jubr heran,
 Dei treckt em an den Rock un sidt em an,
 Un seggt tau em! „Nu, Schmulche, halt mal still,
 Ich will mer kosen erscht 'ne Brill.“
 Un doamit söcht hei sich 'ne Brill herut
 Un paßt sei sich up siene Schnuut.
 So'n richt'gen Näsenklemme wier't
 Un paßt, as wenn sei tau dei Schnuut habr hört,
 Un sösteihn Gröschchen süll sei kosen.
 Hei handelt ierst noch üm den Posten,
 Un as hei sei för'n halben Dable frigt,
 Dunn sett't hei sich dat Dings in dat Gesicht,
 Seggt dunn: „Abjüs!“ un geiht dei Straat hendal.
 „Ich dauh't," seggt sachten Frits tau Corl Witten,
 „Wat fall ich länge mit dat Diert noch sitten?
 Ich laat s' em vör den Pries, der Deuwel hab!
 Na, hübr mal, Jubr," seggt hei dunn lunt,
 „Denn treck mal Dienen Büdel 'rut;
 Mien olle Strieme is verköfft.“
 „„Mein Gott! wie hastig? Das Geschäft.“
 Seggt nu dei Jubr, „is noch in vullen Gang,
 Sünd wier aach Handels ains, so is doch lang
 Noch nich de Zahlung festgestellt.

Ich hoob kain boores Geld,
 Se müssen sich bequemen
 Un müssen vor den Pries sich Wohren von mir nehmen.““
 „Na, dit wier nett!“ seggt Friz, „nich woah?
 Du meinst, id füll am En'n noch goa
 Mit Brillen un mit gräunen Band
 Herüm haufieren in dat Land?“
 „„Je, Friz, id dehr't,““ seggt Corl Witt,
 „„Bringst Du den Strieme werre mit,
 Un is dei Handel Di nich glückt,
 Dei Du ward heil un ganz verrückt.““
 „Je, Corl, id birt Di dochüm Moses willen,
 Wat sähl wi woll mit all dei Brillen?“
 „„Jh, dat is so gefährlich nich.
 Id dehr't gewiß, denn hahr 'd doch wat.
 Dei meisten kannst Du sicherlich
 Hier glicf verköpen in dei Stadt,
 Un ein, dei legg man glicf herute
 För unsen Schmidt sien olle Mutte.““
 „Jh, Corl, ih, gah doch mit Dien Brillen!
 Wat wi woll mit dei Dinge füllten?“
 „„Je, Friz, id dehr't, wat kann dat scharen?
 Du heft doch sülwsten hört, dat em dei Anne

För't Stück en halben Dable baaren;
 Na, denn dücht mi, denn kann 'e
 Doch goa nicks an verloren waren.
 Ich leet en söftig Stück mi geben,
 Denn harst Du gar Dien siefuntwintig.
 Un denn dat Anne? Na, dat findt sich!" "
 „Je, Corl, ich hew doch miene Brillen.
 Recht hest Du, dat's gewiß;
 Doch süh, mi dücht, dat is
 Doch goa tau wunderbarlich: 'ne Raub för söftig Brillen!" "
 „„Je, un 'ne Raub! — Dei slüppt un frett,
 So as Du kümmt doomit nah Huus,
 Dei Brillen waren in den Kuffert sett't
 Un freten Di of nich 'ne Luus." "
 „Doa hest Du werre Recht, dat Faure is uns knapp,
 Dei Brillen sett wi in dat Schapp*). —
 Na, Juhr! Dat is den Handel schlut,
 Krieg mal en söftig Stück herut."
 Dei Juhr, dei maakt noch ierst Sperenzen**)
 Dat dat tau wäh! an Brillen wier;

*) Schapp = Schrank. — **) Sperenzen = Umstände, Ein-
 wendungen.

Doch Corl, dei deiht den Jubren stenzen*)
 Un endlich is dei Handel glatt un schier,
 Dei Fuhr gift Frizen söftig von dei Brillen,
 Un för sien Mutte noch drei Paß
 Von den'n Schneeberge Schnuustoback,
 Un denn möt hei ehr noch tau Willen
 Drei Buddel Rothwien Wienloop geben.
 „Nu will'n wi mal eins lustig leben,
 Nu will'n wi drinken!“ seggt Corl Wät,
 As hei in't Wirtshuus mit dei Annern
 So bi dei Rothwienbuddel sitt,
 „Un nahsten will w' en Bäten 'rämme wannern.“
 Doch Friz, dei hett so siene Grillen,
 Hei denkt nochümme an dei Brillen
 Un an dat olle Beist von Klatsch;
 Sien Handel dünkt em 'n Bäten dwatsch.
 „Kumm, Braure Friz, kumm, laat dei Grillen!
 Hei hett dei Kauh, un Du dei Brillen.
 Dat laat man sin, laat em man gahn!
 Dei Dinge kän'n in'n Pries upschlahn,
 Dei Brillen känen höllschen stiegen,

*) stenzen = Jemanden zusehen, ihn breit schlagen.

Du kannst för't Stück'en Dable: kriegen. *)
 Un unse Frig, dei glöwt. dt Läusehen *)
 Un lett sich richtig of: begäufchen **)
 Un drinkt sich Einen um're Guun's
 Dei Suhr, dei drückt sich sachten ut dei Stuw'ere
 Un lerrt mit sienen Strieme furt.
 Un as dat noch en Bäten duurt,
 Dunn hebbn dei Bengels of dei Buddel
 Un gahn all Veir nu nah dei Straat herüt.
 Sei gahn nu 'rüm in ehren Däs',
 Un waren nu — set will'n sich of wat tügen —
 Ein Jere eine Brill herute kriegen,
 Dei setten sei up ehre Näs',
 Un loopen hier en Baurenstaken ***)
 Doa loopen s' in dei Pött herin,
 Un nahsten hahr dat Keine dahn,
 Doch wiel't benah nu düste all,
 So will'n sei of tau'm Danzen gahn. —
 Sei kamen nah en Schauffeball,

*) Läusehen = Märchen, unwahrscheinliche Erzählung; auch
 : klos: Erzählung. — **) begäufchen = begütigen, beruhig-
 : gen. — ***) Baurenstaken = Puderstange.

Doa was dat denn gefährlich sien:
 Ein jere Diern, bei heit Mamsell,
 Un wer doa lüschén*) mang wull sien:
 Dei melst sich bi den Ditzesell.
 Dit wüßten unse Bengels nich,
 Un dachten so, dit wier man so, as ünne,
 Un nehmen jereein ein Mäten sich
 Un schwenkten sei ein poamal 'rümme.
 Un unsen Frixen müßte dat begegen,
 Dat hei den Ditzesellen up dei Teegen**)
 Mit siene olle Klorrhac***) perrrt,
 Wenn hei sien Dahm herümme lerrrt.
 Na, dat künn bei nu nich vedreegen, —
 Sei was mit Liekdärnt†) siehr behaft. —
 Un duurt of goa nich lang', dunn gast
 En düchtig Poa an sienen Breegen.
 Ein schloog den Haut em äwe siene Dogen,
 Un Twei, bei freegen em un togen
 Em buten nah den Börbähn 'rut,
 Hier garwten f' em denn orndlich ut

*) lüschén = zwischen. **) Teegen = Zehen. ***) Klorrhac = plumper Fuß. †) Liekdärnt = Hünerange, Leichborn.

Un schmeeten em dei Trepp herun.
 Un as hei unne werre stunn,
 Dunn kregen em, dei goa nich weit,
 Wo em geschüht, ein anne Poa tau faaten
 Un schmeeten 'rut em up dei Straaten,
 Ganz in dei schnellste Geschwindigkeit;
 Ja wirklich in en wahren Sturz
 Flög hei herute ut den Huuf'.
 „Wo Deuwel, nee! wo geht mi dit? — —
 Corl! — Corl! hörst Du nich?“ seggt Fritz, „Corl
 Witt! — —
 Corl! hörst Du nich! Antwort mi ball!“
 „„Wat schrigst Du so? Hier ligg ick all,
 Hier rechtsch von Di, hier in dei Plätt,
 Ick flög jo tau Gesellschaft mit.““
 „Wo Dunner möt uns dit hier gahn! —
 So glupsch*) un so liektau**) tau schlahn!“
 „„Ih, dat,““ seggt Corl, dat laot man unnewegen;
 Dei Schläg' dei hebb'n w' nu einmal kregen:
 Seih Du man tau sünd Gotteswillen,

*) glupsch — stark im Allgemeinen, hauptsächlich aber stark mit
 dem Nebenbegriff des Plumpen. **) liektau = geradezu.

Ob Du of noch heft Diene Brillen.““
 „Gottis Dunner!“ röpt uns' Friz un gript nu rasch
 In Hast nah siene Kitteltasch.
 „Ja, Braure, ja! Dei sünd noch hier;“
 „„Na, denn is't gaut! Wat wist Du mihr?
 Laat nu man sin, dat Anne ward sich finnen,
 Dei Schläg, dei war wi woll gewinnen;
 Dat Anne kümmt all in dei Reih',
 Wenn man dei Brillen nich entwei.
 Na, 'nu hür Friz, nu will 't Di mal wat seggen,
 Nu will'n wi werre nah den Bäcke gahn
 Un uns noch mal vör Anke leggen;
 Mi is't gefährlich in dat Tief 'rin schlahn,
 Mi is doch justement tau Sinn,
 Nee! gar, as wenn ick räreret bün.““
 „Je ja, je ja! Wat seggst von mi?
 Du wierst doch man Bihäspel*) blos;
 Up mi gäng't bi dei Prügellie
 Von Anfang bet tau En'n up los;
 Mi hebb'n sei niederträchtig drapen;
 Un denn vörher noch mit den Napen.““

*) Bihäspel = zufälliger Begleiter.

Sei gahn nu nah den Bäcke hen.
 „Na, segg mal, Corl, wat drink wi denn?
 Ich hew hier noch so'n olle Kräten*)
 Von Nuten in dei Westentaschen;
 Ich glöw, 't is gaut, wenn wi en Bäten
 Den Puckel uns mit Rothwien waschen.
 Doch mit den rohren dähr'n w' uns all retsüßren,
 Wi will'n den witten mal probieren.“
 Na, dat geschüht, sei drinken ein poa Buddeln
 Mit Zucke von den Franschen**) ut,
 Un faaten sich nu unnern Arm un tuddeln***)
 Ganz selig ut dat Wirthshuus 'rut.
 Tauerst geiht dat noch tämlich gaut:
 En Bäten scheiß sitt woll dei Haut,
 Sei schlagen woll taumielen Rad;
 Doch kam'n sei glücklich ut dei Stadt,
 Un kam'n of in den richt'gen Weg herin;
 Bloss dat sei in en Graben 'rinne lößren
 Un sich benah doarin vesößren,
 Un, wo en Boom in'n Weg ehr stünn,

*) Kräten = Kröten; hier für Geldmünzen. **) Franschen =
 Franzwein. ***) tuddeln = taumeln.

Dat sei emümme richtig dröpen. —

„„Für Braure,““ seggt Carl Witt, „„wenn nu dei
Dlagesell

Hier vör mi stünn up dese Stell . . . !““

„Ja, Braure,“ seggt Fritz Schwartz, „un wenn ick so
den Napen

Hier up dei Landstraat nu süll drapen . . . !“

„„Wo wull'n wie sei kalaschen!““

„Dat süll man just so flaschen!*) —

Von desen Wien will wie unsümme kööpen.“

„„Nee, Braure Fritz, dei rohr, dat is sien Herr.““

„Nee, des' is stärke; segg, wat gelt dei Werr?“

„„En Dahle will ick woll an wagen,

Hier is mien Hand un ick gewinn. —

Von unne up möst Du jo schlagen,

Süs schleihst Du't nah den Irborn 'rin.““ —

So schnakten sei un torkelten dörch Dick un Dünn

Lausamen nu den Weg entlang.

Fritz Schwartz, dei würr nu goa tau krank;

Em würr so wabbelig tau Sinn;

In sienen Buuk, doa güng dat gruuglich hea:

*) flaschen, auch fluschen = rasch vor sich gehen.

Dei Roth- un Wittwien freegen sich dat Strieren,
 Dei ein, dei wull den annern doa nich lieren
 Un wull em schmieten ut dei Döah,
 So as hei sülwsten von den Dltgesellen
 Tum Dings herute schmäten wier.
 Un as sei mal eins werre föllen,
 Dunn güng dei Wien gefährlichen tau Kiehr,
 Dunn freeg dei Wien sich goa dat Schlagen;
 Dei Wittwien freeg den Rothwien bi den Kragen
 Un schmeet em richtig ut dei Döah.
 „Corl Witt!“ röpt Frik, „kief hier mal her,
 Du kannst dat in den Mahnschien seihn,
 Dat id gewonnen hew dei Werr,
 Dei Witt, dei mürr den Rohren Herr,
 Hier up mien West is dat tau seihn.“
 Na, Corl wull dit tauierst nich glöben,
 Doch müßt hei sich gefangen geben,
 As hei ierst dei Bescheerung seeg'. —
 Sei güng'n nu werre ehre Weeg',
 Un Frikzen dröbmt so wat von Schläg'.
 Hei dacht so, wat sien Bahre woll
 Tau sienen Brillenhandel sähr.
 „Corl,“ seggt hei, „weist D'! id glöw dei Du

„Nee, Bahre, nee! Dat hebb'n Ji doch nich drapen:
 Dat dicke Dog is von den Dltgesell,
 Dat an dei Näs' is von den Apen,
 Un dat ick klätenatt, is von dat Kareffell,
 Un wat Ji up mien West hier seiht, un wat
 Benah as idel Blaut süht ut,
 Dat is kein Blaut, dat is man, dat
 Dei Witt den Rohren schmeet herut.“

„„Wat fall dei Dltgesell? wat fall dei Aap?
 Wat fall dei Witt un Rohr? Du Schaap!
 Von All dat, wat Du seggst, geföllt
 Mi nich en Wurt! Is dat Cultur der Welt?
 Hew ick Di doarüm in dei Stadt 'rin schickt?““

„Jh, Bahre,“ seggt dei Jung' un drückt
 Dei Schachteln mit den Schnuustoback
 Sien Mutte in dei Hand herin,

„Jh, Bahre, maakt doch nich en Schnack,
 Dat is vebi, laat't dat man sin.“

„„Sich doa mit't Tafel 'rüm tau schlahn! —
 Wo is't denn mit den Handel gahn?““

„Wo? Mit den Handel? Meint Ji mit dei Kaub?
 Jh, dat güng ganz natürlich tau.“

„„Wat heft Du vör dei Kaub denn freegen?““

„Kreegen? Na, seggt doch, Bahre, mal von wegen
Jug Dogen, waren dei all swack?

Seggt, kån'n Zi dichtung bi noch seihn?“

Un doabi perrt hei Mutten up den Bein,

Un Mutte, dei den Schnustoback

All heimlich in dei Eck probiert

Un spört, dat dat wat Gaures wier,

Bei maarkt denn gliet, dat Frijen wat passirt,

Un mengt sich nu herinne in den Schnack:

„Ih, Gott bewohr, hei süht of nich en Spier,

Bei kann nich kieken åwe sienen Mes,

Bei is 'ne olle blinne Hef.“

„Na, Bahre, ick hew hier Jug bröcht 'ne Brill,

So schön, as sei tau kriegen wier,

Nu paßt mal up, nu holl't mal still,

Dat ick sei Jug mal upprobier.“

Bei paßt un paßt, dat Ding, dat will nich haken,

Den Dll'n sien Näs' seet mang dei Backen,

Un was so dick, un was so lütt,

So dat dei Brill stets 'runne glitt.

Frij hablt 'ne anne ut dei Tash herut:

„So, Bahre, nu holl't her dei Schnut,

Nu will' wi des' mal upprobieren,

Dei ward woll passen ganz genau.“
 „„Jung,““ sähr dei Dll, „„kannst Du nich hören?
 Ich frag, wat kreegst Du vör dei Raub?““
 Doch Frits, dei lett sich goa nich stüren,
 Hei hahlt dei drürr, hei hahlt dei viert',
 Dei waren of em upprobiert,
 Doch up den Dllen sienen lütten,
 Begrizten Däwft*), doa wull kein sitten.
 Un wiel bei ein Dwasfiele**) was,
 Keef hei mit' eine Dog stets äwer't Brillenglas.
 „„Jung,““ seggt hei arg, „„laat mi in Raub
 Un segg, wat kreegst Du vör dei Raub?““
 Doch Frits probiert nochümme tau,
 Un paßt em up dei föftig Stück,
 Doch keine sitt recht up den Schick;
 Un as hei s' all em upprobiert,
 Dunn seggt hei truurig un gerührt:
 „Nee! Bahre, nee! dit is vege's***);
 Si hewt vör Brillen keine Näs'!“

*) Däwft = kleine Nase. **) Dwasfiele = (wörtlich) Quer-
 gucker, also ein Schielender. ***) vege's (vegew's): breitt
 für vergebens.

„„Jung',““ fähr dei Dill, un kreeg den Jung'n tau
faaten,

„„Meinst Du, id fall mi brühren laaten?

Wat fall dat mit dei Brillen heiten?

Wat kreegst Du för dei Raub? Dat will id weiten!

Wist Du mi glich dei Wöhrheit seggen?

Süs laat id Di Kranzhäfte*) scheiten!““

Nu ward sich Mutte twischen leggen:

„Wat hett dat lütte Kind Di dahn?“

(Fris wier so'n Schlaps von twintig Joah)

„Wist Du mi hier den Jungen schlahn?

Dat süll noch fehlen! Gott bewoah!“

„„Jung', antwurt! ore id schlah tau,

Un segg, wat kreegst Du för dei Raub?““

„Ach, schlah mi nich, um Gotteswillen!

Id kreeg jo all dei schönen Brillen.“ — —

„„Dei Brillen? — Wat?““ seggt Bua Schwartz

Un denkt, dei Jung', dei hett em nahrt,

Un lett em los un kift em an:

„„Doa tritt Ein'n jo dei Ahnmacht an!

Man mügt sich all dei Hoa utrietzen

Un siene eigne Näs' afbieten;

*) Kopphäfte (Kranzhäfte) = Kobold, Kopfüber.

Ich birr Jug doch um Gotteswillen!
 Mien schöne Strieme för dei Brillen!""
 „Jh, Bahre, schwieg doch!“ seggt dei Dilsch,
 Un schüfft sich twischen em un Frixen,
 „Wat wist Du Di doabi vehizen?
 Bloss Di 'ne Freud tau maaken, hett hei 't dahn.
 Un Du wist mi dat Kind hier schlahn?
 Kann hei doavör, dat hei sich von den Zuhren
 Di tau Gefallen leet beluuren?“
 „„Solst 't Muhl mit Dienen dwatschen Schnack,
 Süs kam 'd Di sülwst noch up dat Dack!""
 „So? Seiht! — Jh, dat wier schön!
 Mi un dat Kind, dat wust Du schlagen? —
 Schwieg reining still, rohr nich mien Sähn! —
 Ich will Di up mien ollen Dagen,
 Noch gaur naug wiesen, wat 'ne Haark.
 Entfahnte Boskopp! schlah mal tau!
 Zerst schickst Du dat unmun'n'ge Kind tau Mark,
 Dat hei vehandeln fall dei Raub,
 Un wenn hei Di denn is. tau Willen
 Un bringt en fösttig schöne Brillen
 För dei oll Klatsch, denn maakst Du uns Spermang?*)

*) Spermang = Streit, Zank.

Kumm her, Du naakte Kierl! Kumm 'ran!
 Du Zammelappen wust mi schlagen,
 Den'n ick dehr in mien jungen Dagen
 Oft mit en ruugen Hanschen jagen?
 Wat kann dat Kind doavda, Du olle Strick,
 Dat Diene Näs' hett keuten Schick?
 Segg, kann dat Kind doavda, dat all dei Brillen
 Up Diene olle dicke Schnuut nich sitten willen?
 Un doavda wist Du schlagen mi dat Idah,
 Un maakst so'n gruugliches Gewes?"
 „Ja, Bahre, wat kann ick doavda,
 Dat Ji för Brillen keine Näs'?"
 „„Na,““ seggt oll Schwaart, „„na, dit's doch stark!
 As wenn ick schüllig an den Handel wier.
 Ick schick em blos hen nah den Maark,
 Dat hei Cultur der Welt doa liehr,
 Un hei bringt mi taurdg en Hümpel Brillen!““
 „Jh, Bahre,“ seggt dei Dalsch, „wat Di infüllt!
 Wat nennst Du denn Cultur der Welt?
 Kiek blos mal unsen Preiste an,
 Dat is gewiß en fienen Mann
 Un hett Cultur der Welt, so veel man will,
 Drögt bei nich ümme eine Brill?

39. Dei goldne Hierung.

Ich will Jug mal vetellen wat;
 Hürt, miene Herrn un Damen!
 In Meckelnborg, doa liggt 'ne Stadt,
 Un Lübs heit sei mit Namen;
 Dat is en lüttes, nahrches Nest,
 Un is allümmeher so west,
 So lang' ich man kann denken.

Doa wählten mal twei Gastwirths d'rin,
 Ein hahr 'ne gall'ge Lärwe,
 Dei anne hahr en sturren*) Sinn
 Un wohnt' em gegenäwe;
 Un wenn dat Eine weiten will,
 Dei ein heit Büll, dei anne Müll,
 Un lewten Beir in Fiendschaft.

*) sturr = barmädig, unbeugsam.

Sei gnazten un sei kiesten*) sich
 Un dehren prozessiren,
 Sei argerten sich mörderlich,
 Un 't blew nich blos bi Wühren,
 Sei steegen Beir sich up dat Dacl**))
 Un dehren sich taum Schawenack,
 Wat sei manümme können.

Wenn Bull ein Abendbrodt mal gew,
 Um wat tau profentiren,
 Denn reet Herr Müll em gliet en Schäm***)
 Keet of ein utrüstiren;
 Un gew Herr Müll denn mal en Ball,
 Denn danzten s' bi Herr Bullen all
 Un fläut'ten un trumpet'ten.

Dei Wiewe kehmen of mit mang;
 Dunn gaw't ierst ein Spectakel,
 Dunn gaw dat ierst en Striet un Zank,
 Sei schüll'n sich as dat Tafel.

*) gnazten un kiewen = zanken und streiten; das Letztere vor-
 züglich von Hähnen gebraucht. **) up dat Dacl stiegen =
 prügeln. ***) en Schäm rieten = einen Schabernack anthun.

Un haht Fruu Müll'n en nieges Kleed,
 Fruu Büll'n sich of ein maaken leet,
 Dat müßt noch schöne wesen.

Ein Jere gaw sich wähle Mauh,
 Dei Gäst an sich tau locken,
 Doch dat bleew Allens einerlei,
 En Hunnendanz up Socken:
 Dat wir nicks Dünn's, dat wir nicks Dick's,
 Herr Büll haht nicks, Herr Müll haht nicks,
 Dat mügt der Düwel hahlen.

As eins sien Wirthshuus lerrig is,
 Seggt Müll tau Madame Müllen:
 „So geht dat nich, dat is gewiß,
 Wenn wi bestahen willen.
 Doa föllt mi just en Infall in;
 Gif mi mal Lint un Ferre schwin!“
 Un hei fängt an tau schreiben:

„Ich infentir die Herren heut,
 Mich gütigst zu besuchen.
 Zu ungeheurer Heiterkeit

Giebt's Braten und auch Kuchen,
 Und endlich mach ich noch bekannt,
 Mir ward ein Fäßchen zugesandt
 Voll holländischer Heering'.

In einen von den Heeringen
 Thät ich ein Goldstück stecken;
 Wir essen Alle bis man den
 Gespickten wird entdecken.
 Und so hab' ich es eingerichtet,
 Daß, wer von Sie den Heering kriegt,
 Der kriegt auch den Dukaten.

Gewisse Leute möchten gern
 Die Nahrung mir berauben;
 Drum werden wohl die edlen Herrn
 Noch gütigst mir erlauben,
 Sie zu bemerken: ich heiß Müll,
 Der gegenüber der heißt Büll,
 Und Müll ist's, der dies schreibet."

Tau Madam Müllen seggt hei nu:
 „Dit is wat för dei Nahren.

Du fast mal seihen, leiwe Fruu,
 Wo sei drup drinken waren.
 Wenn Du d'rup regeiert man hest,
 So'n Biering gift gefährlich Döft,
 Sei brennt, as 't helle Süa."

Am Abend is dat Bieringsfest;
 Dei Lübs Herrn kamen.
 Un as Herr Müllen siene Gäst
 Nu alle sünd tausamen,
 Dunn ward dat Fatt heringesett't,
 Un Jere von dei Lübs frett
 Nu in den solten*) Biering.

Salw was all lerrig**) fast dei Tunn,
 (Dat hahl denn doch der Däufe!)
 Un keine noch den rechten funn;
 Nee, uns' Herr Müll was kläuf:
 Sei hahr em unne 'rin gepackt.
 Doch of mit dei Betehrung hacht 't,
 Un Keine förret Drinken.

*) solten = gefallen. **) lerrig = leer.

„Dit is doch nahrsch! Dit weit id nich,
 Wo sei den Döft mit stillen;
 Dei Kierls, dei freeten fürchterlich,“
 Seggt Müll tau Madam Müllen.
 „Ich meint, id maakt en gaut Geschäft;
 Noch hew id goa nicks Natts verköft,
 Mich för en rohren Dreiling.“

Corline! Dit ward keine Müß,
 Hüt geht woll kein koppheiste,
 Hüt gift nich mal en lütten Spiz,
 Denn sülwst dei dick Burmeiste,
 Dei hett hüt Abend keinen Döft,
 Doa sitt hei hüt un blöft un blöft
 Un denkt nich an den Nothspohn.“

„„Se, wat dat Nahracht hüt Abend is,““
 Seggt tau em Madam Müllen,
 „„Dat is, dat sei nich sitten wiß,
 Dat sei nich täuben (warten) willen:
 Sei loopen 'rut, sei loopen 'rin
 Un freeten denn en Stiering schwin
 Un loopen werre 'rute.““

„Hurrah!“ röpt eine von dei Gäst,
 „Hurrah!“ is hew gewonnen.
 Des' Biering is dei allebest;
 Is hew den rechten funnen!“
 „„Nu loat man sin, nu schwieg man still!
 Nu war'n s' woll drinken,““ seggt Herr Müll,
 „„Nu fast. Du 't bloß mal seihen.““

Je, Essig! was doch dei Geschicht!
 Je, Kuchen! seggt Herr Meier.
 Dei Gäst, dei drünken dennoch nicht,
 Betebrten nich en Dreier;
 Un lang' hett dit of goa nich duurt,
 Güng' efne nah den annern furt:
 „Gu'n Nacht of, Madam Müllen!“

„„Gott's Dunnerwetter! Angeführt!
 Birt Di um Gotteswillen,
 Hest Du Dien Lebtdag so wat hört?““
 Seggt Müll tau Madam Müllen.
 „„Hüt güng doch Allens rein vedwas,
 Sei drünken nich ein einzigst Glas,
 Un weg is mien Dufaten.““

Dat was vebie, doch duurt nich lang',
 As sei noch d'räwe schüllen,
 Dunn hörten sei Gesang und Klang
 Heräwe von Herr Büllen: *
 „„Komm her, Feinsliebchen, her zu mir!““
 „„So leben wir, so leben wir!““
 Un wat s' noch wiere sängen.

„Wat's dit?“ seggt Müll, wat is denn dit?
 Wat soll denn dit woll heiten?
 Kumm, Line, nah dei Straat mal mit;
 Dit möten wi doch weiten.“
 Und as sei up dei Straat nu sünd,
 Dunn kümmt denn of en gauren Fründ,
 Dei deiht ehr dat vefloaren.

Sei halt dat Wochenblatt herut,
 Doa stünn denn dat ganz düllich
 (Herr Müll, dei fohrt fast ut dei Huut,
 Dit würr em doch tau nüdlich)
 Sien Nahwe Büll, dei schreew doarin,
 Bi em süll Punsch hüt Abend fin.
 So stünn dat in dei Zeitung:

„Gewisse Leute haben heut
 Zum Heering eingeladen.
 Zu solcher großen Salzigkeit
 Kann es gewiß nicht schaden,
 Daß ich auf vieler Freunde Wunsch
 Heut Abend gebe einen Punsch.
 Und wohl bekomm's die Herren!

Ich hab' es also eingerichtet,
 Daß jeder von die Gäste
 Das vierte Glas umsonst heut kriegt;
 Denn bei dem Heeringefeste
 Da stellt der Durst sich sicher ein,
 Drum wird es sehr zweckmäßig sein,
 Wenn ich denselben lösche.

Gewisse Leute meinen wohl,
 Sie seien klug berathen;
 Doch heut in meinem Beutel soll
 Noch klingen ihr Dukaten;
 Und noch bemerk ich, ich heiß Büll;
 Der Heeringsspender, der heißt Müll.
 Willkommen sein Dukaten!“

„„Doa is't, doa hebb'n wi dei Pastet!““
 Seggt Müll tau Madam Müllen.
 „„Dat is' mi so anführen leet,
 Un noch doatau von Bällen!
 Wenn is' em krieg, is' schlag em krumm.
 Is' Esel! Ach, wat was is' dumm!
 Un Du doatau, Frau Müllen!““

40. Dei Stadtreis'.

„Für, Friz, mien Söhning, weisst Du wat?
 Wi möten woll vör allen Dingen
 Glick morgen führen nah dei Stadt
 Un unsen Weiten 'rinne bringen,“
 Sähr Bua Päsel tau den Jungen.
 Na, dat was gaut! — Sei fungen
 D' glick tau sacken an, un annern Morgens früh
 Seet Friz tau Pier un fläut' 'ne Melodie
 Un führt den Weiten nach dei Stadt.
 Dei Du, dei up den Wagen satt,

Dei hahlte sich sien Piep herut
 Un räkent sich den Weiten ut.
 As sei nu nah de Stadt 'rin kamen,
 Dunn hett de Dll sien Praum genamen,
 Dei hei in sienen Schnusdauk bunnen,
 Un güng doamit tau Stadt herin,
 Un as hei hahr en Koopmann funnen,
 Kam hei torügg un sähr: „Jed bün
 All werre hier. Mien Sähn, nu hör,
 Sett Di tau Pier un sähr
 Gen nah dei Eck an'n Maark, nah Bäcke Richtern;
 Jed will mi hier en Bäten ierst vernüchtern.“
 Na, wat so'n Bua vernüchtern heit,
 Dat is bekannt, Zi weit't Bescheid. —
 Hei drümf ierst einen Schluck, dunn würren't twei;
 Un ut dei twei, doa würren drei,
 Un as hei drümf taum vierten Mal,
 Dunn hahr sich of en Suhr infunnen,
 Dei set't sich bi den Buan dal
 (Hei seeg dat gliest, dat hier wat wier tau rieten*):
 „Na, Braure Pöfel, will'n mal schmieten!

*) rieten = reißen, hier prostitiren.

Wenn haben föllt dei Kopp, hew ick gewonnen,
 Un wenn dei Schrift, hest Du veluren.“
 Un Braure Pöfel truugt den Juhren!
 „Kopp ore Schrift?
 Un wer veliert, dei gift
 'Ne Buddel Wien taum Besten, Braure Pöfel!“ —
 Oh, Braure Pöfel, wat büßt Du vör'n Esel! —
 Na, bald hahr sich dei Bua recht schön heringepudelt
 Un hahr doabi sich in den Wien, —
 Wo kunn denn dat of anners sien? —
 En rechten Schönen angebudelt.
 Nu leet hei noch mihr Wien sich bringen,
 Un endlich füng hei an tau singen.
 Dit tau beschriben is nich licht,
 Denn wenn so'n Bua dat Singen frigt,
 Dat is, as wenn dei Ratten quaren,
 Un wenn doatwischen Kalwe blahren. —
 As Friß was kamen mit dat Weltengeld,
 Dunn würr hei of herannewunken,
 Un as hei of gehürig drunken,
 Dunn würr dei Du tau Höchten stellt;
 Twei kregen em nu bi den Kragen
 Un lären em up sienen Wagen;

Un Friß, dei of in sienen Däß wat spürt,
 Dei sett't sich up sien Sabelspierd
 Un dreht sich üm un deiht den Dllen fragen:
 „Na, Bahre, fall 't nich 'n Bäten jagen?“
 „„Jung', wenn Du jagst, denn krigst Du Schacht*!““
 Seggt Päsel. „„Nee, Du führst mi sacht.““
 „Jh, Bahre, welt Ji wat? Jt jag!“
 „„Jung', süßt Du nich, it ligg jo up bei Unnelag'.
 Wo kannst Du woll an't Jagen denken?
 Sall it mi denn dat Krütz verenken?““
 Dei Jung', dei führt dei Straat of sacht hendal,
 Doch as dei Dll denkt: nu is Allens woll;
 Dreht hei sich üm un seggt: „Jt jag der Deuwel hahl!“
 „„Jung', Du vedammte Schlingel!““ röpt dei Dll.
 Je ja! Je ja! Dei Jung' hört nich en Wurt,
 Dei Dll mag raupen un mag rehren;
 Dei Jung' schleiht los up siene Mähren,
 Un wat sei loopen können, geht dat furt.
 Dei Dll, dei flüggt woll up un nerre,
 Bald up bei Unnelag', bald up bei Kerre.
 Wenn dit noch'n Bäten länge duurt,
 Behölt hei keinen Knaaken heil,

*) Schacht = Prügel.

Bör Allen in sien Achtedeil.
 Dei Jung' dei jögt in einem furt,
 Unümme dülle jögt dei Schnäsel,*)
 As wenn dei Bengel Werrbahn ritt,
 Unümme dülle flüggt uns' Päsel,
 As wenn hei in dei Schockreip**) sitt.
 Un as tau En'n nu was dei Damm,
 Un hei nu in den Landweg kam,
 Wo hei so recht schön jagen künne,
 Doa höll dei Jung' mit Jagen in,
 As höll hei sienen Dlen recht tum Nahren.
 „„Jung',““ sähr dei Du, „„hahr ick dat mienen Bahre
 baaren,
 Ick hahr mihr Schläg' as Schaapkees' freegen.““
 „Na,“ seggt dei hadermentsche Jung, „Si mägen
 Of woll en saubern Bahre hebb'n hatt!“
 „„Hä?““ seggt dei Du. „„Mien Bahre? Wat?
 Mien Bahre? Nee, dat laat man sien!
 Mien Bahre, dei was häte, as wie Dien.““

*) Schnäsel: Schimpfwort für einen dummen, vorlauten, jungen Menschen. — **) Schockreip = Schaufel.

41. Dei Gesang.

In Criwiß was einmal ein Canter,
 Wat einen groten Sänge wier,
 Un of tau gliche Tiedt ein Rathsverwandter;
 Dei Mann was Koopmann un heit Lühr.
 Dei habr 'ne Dochte, wat en schmuckes Mäten
 Un of noch jung bi Johren wier,
 In dei habr unse Koopmann Lühr
 So recht sich sienen Nahren fräten.
 „Je,“ denkt mien Lühr un nimmt 'ne Pries',
 „Dat is recht gaut! Doch mien Lowies',
 Dei geiht taulegt doch vör dei Hun'n;
 Mit gräune Seep*) un Heringstunn'n,
 Doa laaten sich kein Brүүjams locken;
 Ich hew tau wenig intaubrocken.

*) gräune Seep = schwarze Seife.

Dat Einzigt, wat noch helpen kann,
 Dat is, id laat ehr Bildung liehr'n,
 Denn sünn för miene schmucke Diern
 Sich endlich of woll noch en Mann.
 Wenn sei kann Klawezimbel spälen,
 Wenn sei en Bäten singen kann,
 Denn bitt woll of bi ehr Ein an,
 Denn kann dei Brülüjam goa nich fehlen.
 Id will mal gliest nah'n Canter gahn." —
 Dei Canter was mit investahn,
 Un nu würr of gliest angefangen
 Un nah dei Mäglichkeit gesungen.
 Un dei Lowies', dei Diern, dei hahr 'ne Kehl!
 Nee, so'ne Kehlen gift nich vähl;
 Sei süng' Jug schier so sien un dünn,
 Dat man't taulegt goa nich mihr hören künn. —
 Denn stünn dei Du mit sienem Ladenschwengel
 So äweglücklich in dei Baur,
 Denn was em justement tau Maur,
 Als wenn von'n Himmel all dei Engel
 Gefamen wieren vör sien Döhr
 Un süngen em en Stückchen vör;
 Denn reew hei sich so froh dei Hän'n

Un recht sich mal so lang in En'n*). —
 Na, einstens güng hei of mal werre
 In sienen Laaren up un nerre,
 So fröhlich as 'ne Filzluus schier,
 Un bi em stünn sien Ladenschwengel,
 Dei sammelte Rosinenstengel
 Un hörte of dat Singen tau,
 Dunn keh'm 'ne olle Fruu: „Gün Dag, Herr Lühr!
 För'n Söbling Zyruup un en Bäten tau.“
 Dei Canter süng just ut en besten Dua,
 Un Wiese Lühr'n, dei quinkelirt mit mang.
 Herr Lühr, dei stünn, as stünn hei up dei Lúa,
 Un hörchte up den prächtigen Gesang,
 Dunn stellt dei D'isch woll up den Disch den Pott,
 Faat't Lühren an dei Hand un röpt: „Mein Gott!
 Doa is woll Eine krank förwoah?
 Mien leiw Herr Lühr, wer brecht sich doa?“

*) in En'n = in die Höhe.

42. Dei blinne Schaustejung.

„Ach, Meiste! Meiste! ach, ick unglücklich Kind!
 Wo geiht mi dit? Herr Je, Du mein!
 Ach, Meiste! Ick bün stockenblind,
 Ick kann of nich en Spierken sehn!“
 Dei Meiste schmitt den Leisten weg,
 Sei schmitt den Spannreim in dei Eck
 Un löpt nah sienen Jungen hen:
 „„Herr Gott doch, Jung! Wo is Di denn?““
 „Ach, Meiste! Meiste! Kiesen S' hier!
 Ick seih dei Botte up't Brodt nich mihr!“
 Dei Meiste nimmt dat Bottebrodt,
 Befickt dat nipp von vörn un hinn'n:
 „„So schlag' doch Gott den Düwel dobt!
 Ick sülvst kann of kein Botte finn'n.
 Na 'käuw!““ Sei geiht tau siene Fruu
 Un seggt tau ehr: „„Wat maakst denn Du?
 Kennst Du dat schmeeren? Nah förwoah!
 Doa is abs'lutemang doch goa
 Kein Spierken Botte up dat Brodt.

Doa schlag' doch Gott den Düwel dobt!""
 „Dat's gaut genau för son'n Jungen.
 Zi sünd man All son'n Lecketungen;
 Zi mükten Huus un Hof vetehren,
 Un id' fall fingeid' upschmeeren.
 So geht dat noch nich los? Prahl sacht!
 Dei Botte gelt en Grösch'ne acht.“
 „„Jh, Mutte, war man nich glet' bös
 Hest Du denn nich en Bäten Keef'?"“
 Un richtig! Sei lett sich bedüüren
 Un deiht den Jungen Keef' upschnieren.
 Dei Meiste bringt dat Bottebrodt herin.
 Gift dat den Jungen hen un frögt,
 Ob sich sien Blindheit har geleggt,
 Un ob hei werre seihen kün.

„Ja, Meiste,“ seggt dei Jung' ganz schwipp*),
 „Ja, Meiste, ja! Id' seih so nipp**),
 As hahr 'd' 'ne Brill up miene Näs',
 Id' seih dat Brodt all dörch den Keef'.“

*) schwipp = rasch, vorlaut. **) nipp = genau.

43. Dei Strick.

Herr Amtmann Schacht, dei immer prügeln leet,
 Dei führte 'mal mit siene Fruu spazieren,
 Un as hei nu so ganz behaglich seet,
 Dunn wüßt em dat Mallia passiren,
 Dat siene Bänkenreim em reet.
 Sei künn so'n dörtig Riespund wägen,
 Un so vähl wull dei Reim nich mihr vedrügen.
 Doa lag hei nu un zappelt mit dei Bein;
 Un siene Fruu, dei of rüggäwe*) schütt,
 Dei zappelt mit ehr leiven Beinings mit.
 „Du bruukst Di goa nich ümtauseihn,“
 Seggt tau den Kutsche Amtmann Schacht,
 „Gif leuwe up dei Mähren Acht!
 Dei Saak, dei ward sich liefe**) reihn.
 Wenn wi man blos en Stricken'n sünn'n,
 Dat wi dei Bänk uns werre bünn'n.“
 Dei Kutsche, dei söcht vörn, dei Amtmann hinn'n,

*) rüggäwe = rücklingsüber. — **) liefe = dennoch, trotz dem.

Doch nahrens wull en Strick sich finn'n,
 Den Amtmann siene leiwe Fruu,
 Dei müßt nah desen Trubel nu
 Bi ehren Jochen sitten gahn,
 Dei Amtmann, dei blew up den Rüggen,
 As hahr hei trehren in den Trahn,
 Grar as en olles Farken liggen. —
 So kemen sei denn hen nah Möllenhagen.
 Bi'n Kraug, doa hölt dei Kutsche an
 Un deiht dei Führ un deiht den Kräuge fragen,
 Ob hei em nich en Strick verschaffen kann.
 Na, wiel dat eben Kraugdag wier,
 So wieren all dei Buan hier.
 Dei Schult, dei tritt of an den Wagen,
 Un den'n deiht of dei Amtmann fragen.
 „Je woll! Herr Amtmann, gliet in'n Dogenblick!“
 Seggt Schultenvatte, löpt und bringt en Strick.
 „„Mien leiwe Schult, ic dank' Em sühr
 Doafda, dat hei den Strick mi leihnt.““
 „„Oh, doafda nich, Herr! Nee! Sei hebb'n woll mihr
 As einen Strick üm uns vedeint.““

44. Cruu un Globen.

Wenn so dei Bua mal in den Kraug
 Bi sienen Schluck mit annern sitt,
 Denn ward doa meist of drähnt genau:
 Sei rehren denn von dat un dit;
 Bald sünd dat Käuschens, dei sei sich vetellen,
 Bald rehren s' von dei schlichten Tieren,
 Un männigmal, denn fängen s' an tau schellen,
 Dat sei nahgrarens münnig wieren;
 Un ob dei Amtmann glöwt, dat sei sien Nahr,
 Un dat hei goa nich nöhrig hahr,
 Sei so entfahm tau kujoniren;
 Sei braukten of nich All'ns tau lieren.
 „Ja,“ sähr denn mal oll Bua Päfel,
 As sei eins secten in den Kraug tauhoopen,
 Un em dei Gall dehr äweloopen,
 „Ja! Unf' Herr Amtmann is en Esel!
 Un woah is't, un't is ganz gewiß,
 Dat hei en groten Schwienhund is;
 Un den'n, dei mi't nich will tau glöben,

Den'n will ick dat of schriftlich geben."
 Na, dat dehr of so lang' nich duuren,
 Dunn wüßt dei Amtmann, dat dei Buuren
 Em lästerlich utschullen haben,
 Un namentlich, dat Bua Päfel
 Hahr seggt, hei wier en wahren Esel.
 Sei leet sei all tau Amt nu laaren,
 Un leet sei tau Gerichtsdag kamen.
 Doa würren sei denn nu venahmen,
 Un engeln würr ein Jere fragt;
 „Hat Bauer Päfel das gesagt?“
 „„Ick weit dat nich, ick was nich doa.““ —
 „„Ih, Gott bewohr! dat is nich woah.““ —
 „„Herr Amtmann, nee! Dat ick nich wüßt.““ —
 „„Dat hahr ick doch of hören müßt.““ —
 „„Wi spröken von dei schlichten Tieren.““ —
 „„Ick kann up't rechte Uhr nich hören.““ —
 Kort! Keine wull doavon wat weiten,
 Dat Päfel em en Schwienhund heiten.
 An Bua Müllern kam taulegt dei Frag',
 Dei was man dumm un of man jaag;
 Dei Amtmann fohrt em ecklich in dei Prüt
 Un führt em häßlich an den Wagen:

„Wenn Sei nich seggt dei Woohrheit gliest,
Denn laot id krumm un lahm em schlagen.

Wat sähr tau em dei Bua Päsel?

Herute mit dei Spraak! Wat wier't?“

„„Ach ja, Herr Amtmann, ja! Id hew dat hört.

Sei sähr, Sei wier'n en rechten Esel.

Wat woah is, dat blift woah! Sei sähr't.““

„Hat das noch sonst Jemand gehört?“

„„Dat glöw id nich, dat künn woll nich gescheihn:

Wi stünn'n an den Aben ganz allein.““

„Das ist fatal! Nur einen Zeugen! — —

Nu paß Sei up un häur Sei sich vör 't Leigen!

Sähr Päsel Em of süs noch wat?“

„„Herr Amtmann, ja! Sei sähr noch, dat

Woll Keine dat woll künn bestrieren,

Dat Sei en groten Schwienhund wieren,

Un dat wull hei mi schriftlich geben.““

„Er Schafskopf! Esel! Dummerjahn!

Warum nahm Er denn das nicht an?

Warum ließ Er sich's denn nicht geben?“

„„Jh, dat dehr id em so tau glöben.““

45. Dat heit ick anföhren!

Tau Bramborg wahn't en ollen Juhr,
 Dei hahr schier so vähl Geld as Meß;
 Sei seet ganz stief vull Luggeduhr
 Un hungete un döft, indes
 Seiümme mihr tausamen schrapen dehr
 Un Stück vör Stück up hoge Kant henlähr.
 Dei Dll, dei hahr dat Eten fast veschworen,
 Unümme kaakt dat olle Kruut,
 Blossüm dat bäten Holt tau sporen,
 Sien Eten up drei Daag vbrut. —
 Na, einmal hahr hei dicke Arwten*)
 Sich up drei Daag vbrut gefaakt
 Un sich doatau so'n lütten unbedarwten**)
 Un dröbgen Piering r'recht gemaakt. —

*) Arwten = Erbsen.

**) unbedarwt = unbedeutend.

Na, wenn bi Sommetiedt dei dicken Arwten
 Hebb'n in 'ne dump'ge Kame lägen,
 Un dat drei Daag' hendörch bi Dag un Nacht,
 Denn kann nich Jere sei vedrägen.
 So vähl is woah: wer't mag, dei mag't,
 Un wer't nich mag, dei mag't jo woll nich mägen.
 Ich blyn woll haartfratsch*), Barremann;
 Doch mit son'n Arwten stah ich nich mit an. —
 Na, as hei nu dei Arwten dehr probieren,
 Dunn markt denn of dei olle Suhr,
 Dat sei nich blos en Bäten suur;
 Nee, dat sei of all muchlig**) wieren.
 Sei prauwt un prauwt; doch wull't em nich gelingen,
 En lütten Happen***) 'run tau bringen;
 Sei wullen em dörchut nich Äglieren.
 Na, endlich güng hei tau en Schapp un nehm
 'Ne Buddel 'rute mit en Rähmt)
 Un schenkte sich en Glästen in

*) hartfratsch = nicht wählerisch beim Essen.

**) muchlich = verborben, mulsterig.

***) Happen = Bissen.

†) Rähm = Stümmel.

Un sprak tau sich in sienen Sinn:
 „As Du isst de Erbsen, Levi,
 As Du frigst en kleinen Kummel,
 As Du nicht de Erbsen isst,
 As Du nich den Kummel frigst.“

Un somit kraht hei af den Schimmel,
 Dei äwerall all up bei Arwten flünn,
 Un freet bei suuren Arwten 'rin. —
 Un höll doarup den Schluck an't Licht
 Un maakt en fründliches Gesicht
 Un lüchmünn't*) säut un grient un lacht!
 Doch as hei d'räwe nahgedacht,
 Dat hei den Schluck woll sporen künn,
 Dunn göt hei'n nah bei Buddel 'rin.
 „Da hab' ich,“ seggt dat olle Diert,
 „Den alten Levi angeführt!“

*) lüchmünnen — vor Verlangen nach etwas lecken.

46. Wat Eine hett, dat hett 'e.

„So lang', as ick noch Dogen hew tum Seihn,
 So lang' laat ick mi noch kein Näsen dreihn,
 So geiht dat noch nich los,“ seggt Buur Päsel,
 „So'n Schaapskopp meint, ick bün en Esel;
 Ick fall em Geld up Zinsen leihn,
 Un up en Haarst will hei mi't werre geben?
 Ja! Wer en Nahr doch wier, em dat tau glöben!
 Du Päseln führt man so nich an.
 Nee, Barre Boff, wenn ick Di rahren kann,
 Tau so'ne Wippen un Masäuken,
 Doa möst Dei einen Dummern säuken,
 Dei mag Di hunnert Dahle leihn,
 Ick laat mi keine Näsen dreihn!
 Wat Eine kriegen fall, dat liggt noch siehr in'n Wieren.
 Wenn Eine klauk is, denn besött 'e
 Sich mit so'n Saaken nich in desen schlichten Tieren,
 Mien Spruch dei is: Wat Eine hett, dat hett 'e.“
 Dit wieren Päseln sien Gedanken,

Wo 's 't möglich! Ree! — Ree! süß dat Diert!
 Dat Ding, dat is en Wagstück wierth.“ — —
 Ein Kahn was of denn bald tau Hand,
 Un hei stödt lustig af von't Land
 Un lett dat Råure tüchtig trecken.
 „Låum, du fast her! du fast mi schmecken!
 Di hahl ic' mi! Kumm, Håschen, kumm!
 Sei holl'n mi All för gruuglich dumm!
 Je, ic' bin klau; Past Zi man Acht!
 Wer lacht taulegt, am besten lacht.“ —
 Sei råuret forsch, un nah ne forte Liedt
 Is hei of bi dei Ellwriet. —
 Dei Haaf' is sien, wo kann dat anners sin?
 Dei Saaf is floa, as Botte an dei Sünn;
 Sei liggt beinah all in sien Schöttel. —
 Du Påsel springt nu up den Hasen in,
 Sei springt un dröpt 'ne Ellwöttel,
 Un baff! Doa liggt dei stiewe Buck.
 Dei Kahn, dei frigt en lütten Ruck,
 Dei Haf' flitscht weg un 'rinne in den Kahn,
 Dei Strom hett of dat Siene dahn;
 Dei Kahn drift af, un wat geschüht?
 Dei Haf' drift an dat Land; dei Buur sitt up bei Wriet.

„Wo? Dit is doch!“ seggt Buur Päfel. „Wer künn
dit woll denken?

Doa sitt dat Diert an't Land un maakt sien Männken;
Doa löpt hei hen un id möt kuschen
Un sitt hier lieksterwelt, as Excellenz bi Buschen,
Sitt wunderschön hier up en Drögen.
Wenn dit mien Nahwers so tau welken kreeggen,
Un wenn sei mi hier sitten seegen,
Dei glöwten schier, id wier en Dummerjahn
Un hahr bi'n Dämlack Pahren stahn,
Un Däskopp wier mien lieflich Bette. —
Nu sitt id hier un kann mi schön wat piepen!
Nee! Geld up Zinsen dauhn un Hasen griepen,
'T is all egal: Wat Eine hett, dat hett 'e.“

47. Hei möt 'e 'ran.

Dei Herr von Mulderjahn up Groten-Klagen,
Den'n Hogen-Schullen of dehr hören,
Dei leet nah sienem Kutsche fragen,
Dei Kutsche still nah Rostock führen.

„Johann,“ sähr hei, „mach Dich parat und spann
 Die beiden besten Braunen an
 Und fahr damit nach Rostock — immer schlanfen Trab —,
 Nimm diesen Brief und gieb ihn ab
 Beim Herrn Doctor juris Witten,
 Mach' ihm mein Compliment, ich ließ ihn bitten,
 Er möcht' doch selbst gleich auf der Stelle
 Mit Dir nach Großen-Klagen kommen;
 Du hättest deshalb für alle Fälle
 Ein eignes Fuhrwerk mitgenommen.
 Er müßte fahren in dem Augenblick,
 Und ohne Doktor kommst Du nicht zurück!“
 „„Je, Herr Baron, wenn hei nu doch nich will?““
 „Ei was! Kein Widerwort und still!
 Wenn ich was sag'. Du hast jetzt den Bescheid.
 Ich bin in schrecklicher Verlegenheit.“
 „„Dat glöw id' sacht! Dat is hei ümme““,
 Seggt, as hei buten is, oll Kutsche Brümme,
 „„Hei 's ümme in Verlegenheit un ümme doch mit Listn,
 Un schüllig is hei All'ns bi Zuhren un bi Christen.““ —
 Hei maakt sich fabriß, spannt dunn an
 Un jögt nah Rostock, wat hei kann,
 Un brögt den Breif nah Dokter Witten.

Dei leßt den Dreif un schmitt 'en
 Bedreitlich bi dei Sied un seggt ganz argerlich:
 „Was meint sein Herr, was denkt er sich?
 Meint er, ich hab' nichts Anderm aufzupassen,
 Als mich mit seinem Unsinn zu befassen?
 Ich muß nach meinem Gut verreisen morgen,
 Dort hab' ich Nöth'ges zu besorgen.“
 „„Denn helpt dat nich!““ seggt Kutsche Brümme,
 „„Wat möt, dat möt. Denn möt id' mi gedüllen.
 Id' sähr 't em woll, doch hei sähr ümme:
 Sei müßten kamen un sei fällen.““
 Du Brümme geiht nah sien Quartier;
 Dei Dokter Witt, bei stiggt tau Pier
 Un ritt herut nah sienen Gaut.
 Hier hett hei sich nu wollgemauth
 In sienen Lehnstaul sett't so eben
 Un will so recht vergnüglich leben,
 Hett sich 'ne frische Piep gestoppt,
 Dunn ward an siene Döhr gekloppt.
 „Herein!“ seggt Dokter Witt — wer jüll dat sin? —
 Un Kutsche Brümme kümmt herin.
 „„Gu'n Abend, Herr, na, id' bün hier
 Un wull man fragen, wenn wi reisen.““

„Ist er nicht klag? Was soll das heißen?
 Was will Er denn? Was folgt Er mir?
 Ich will von Einem Herrn nichts wissen,
 Ich fabr' nicht mit Ihm; ich werd' morgen
 Nach Brandenburg verreisen müssen,
 Ich hab' dort Manches zu besorgen.“

„„Na, gaut,““ seggt Brümme, „„wenn Sei denn
 nich willen,

Denn helpt dat nich, denn möt ick mi gedüllen.““ —

Dei Dokter führt tau rechte Liedt
 Nah Bramborg hen, doch wat geschüht?
 As hei bi Frising Reicherten sich eben
 Hett laaten wat tau eten geben
 Un just 'ne Buddel Wien hett vda,
 Dunn floppt doa wer an siene Ddab.

„Herein“ röpt hei, un wer kümmt 'rinne?
 Wahrhaft'gen Gott!. oll Kutsche Brümme!

„„Gu'n Dag! Na, ick bün hier un wull man fra-
 gen?“

Wi sünd nu dicht bi Groten-Klagen““

„Kerl, sag Er mal, ist Er denn rein verrückt? .
 Nun paß Er auf, nun will ich Ihm was sagen;
 Nun sag Er dem, der Ihn geschickt:

Ich wollt mit seiner Lumperei mich nicht befassen.
 Ich hab' die Sache endlich dick,
 Der Herr Baron kann sich was malen lassen;
 Ich muß nach meinem Gut zurück.“
 „„So geht 'e gaut!““ seggt Kutsche Brümme,
 „„Ick fährt dat woll, so würr dat gahn,
 Doch wenn man't Muhl updeiht, denn heit datümme:
 Halt's Maul, Er Schaafskopf, Dummerjahn! —
 Na, wenn Sei denn nich mit mi willen,
 Denn helpt dat nich! Denn möt ick mi gedüllen.““ —
 Den annern Dag sitt will und woll
 Dei Dokter up sien Gaut, tau Klitten-Protokoll. —
 So heit dat Gaut, so hahr hei 't näumt,
 Wiel hei 't sich hahr mit Schriewerie vedeint. —
 Sei sitt in gaure Raub, dunn kloppt doa wer.
 „„Herein!““ — Du Brümme kümmt herin: „„Gu'n
 Abend, Herr!
 Na, wenn Sei 't paßt, denn will'n wi morgen führen.““
 Dei Dokter denkt, dei Schlag, dei fall em rühren:
 „„Infamer Kerl, dies ist doch rein zu toll!
 Mir nachzukommen hier nach Kleinen-Protokoll!
 Ist Er verrückt? Und ich behert?
 Sein Herr kann gehen, wo der Pfeffer wächst!

Nun will ich Ihn zum letzten Male sagen:
 Die Nacht kann Er hier nun noch bleiben,
 Doch ist Er morgen früh um vier
 Nicht 'runter von dem Hof', ist Er noch hier,
 Denn laß ich von dem Hof' Ihn treiben,
 Mit Hunden Ihn herunter jagen,
 Und krumm und lahm laß ich Ihn schlagen.
 Und seinem Herren kann Er sagen:
 Ich wollt' mich nicht mit Narren plagen,
 Nun könnt' er gehn und mich verklagen,
 Ich thät den Teufel darnach fragen!"
 „„Na, denn adjuß! Gu'n Nacht of, Herr!
 Wenn dat nich is, denn is dat nich!"
 Doch as hei buten is, seggt hei tau sich:
 „„Hei fall 'e 'ran! Wat gelt dei Werr?
 Bier hei dei Taagst of up dei Welt,
 Un hahr hei up den Kopp sich stellt,
 Id krieg em doch noch bi den Kragen,
 Hei fall 'e 'ran! Hei fall nah Groten-Klagen!"
 —
 Den annern Morgen führt unß Brümme,
 Un 's Abends gegen achten 'rümme
 Is hei tau Stähr un geht taum Herrn Baron.
 „Nun endlich! Bist Du endlich da?

Nun Gott sei Dank! ich warte lange schon.“
 „„Dat segg'n Sei woll! Je ja! je ja!
 Dat is man so, as kumma man ball:
 So'n Dart, dei lett so fixing sich nich kriegen.““
 „Wo ist er denn? Wo ist er abgestiegen?“
 „„Wo süll hei sin? Hei 's unnen in den Stall!““
 „Im Stall? Der Dokter in dem Stalle?
 Als wär's ein Hoffjung' oder Knecht!
 Und meine schönsten Zimmer alle
 Sind fast für solchen Mann zu schlecht.
 So'n Schaafskopf! 's ist doch fürchterlich!
 Der Dokter Witt muß in dem Stalle warten!““
 „„'Rupbringen, Herr, lett hei sich nich;
 Denn Treppen? — nee! — kann hei nich stiegen,
 Un witt is hei of nich, dat is en Swarten;
 Un ick dank Gott, dat ick man den'n dehr kriegen.““—
 Den Herrn Baron up Groten-Klagen,
 Bi den'n dat süs all nich ganz richtig wier,
 Den'n würr doch gar tau Sinn, as wenn hei schier
 Bier mit den Dämelsack nu of noch schlagen.
 En Swarten? — Un kein Treppen stiegen? —
 Dei Dokter Witt? — Un unnen in den Stall? —
 Sei frögt un frögt. — Wat helpt dat all?

Ut Brümmern is nix 'rut tau kriegen,
 Un uns' Baron von Mulderjahn
 Möt süßst man nah den Stall 'rungahn.
 Sei kicht un söcht, erkundigt sich,
 Sei süht doa keinen Dokter nich.
 „Wo ist er denn, Du Schaafskopf, wo?“
 „„Jh! Herr Baron, doa steiht hei jo.““
 Id denk, nu luust dei Nap den Junke.
 „Wie? — Was?“ schrigt hei, „Kerl, bist Du toll?
 Das ist ja 'n schwarzer Wallach, Du Hallunke!“
 „„Je, Herr Baron, dat segg'n Sei woll!
 Id hahr Sei dat doch fast vespraken;
 Sei sähren doch, hei müßt un süll;
 Nu wull hei nich. Wat süll id maafen? —
 Wenn Eine nu abs'lut nich will! —
 Id künn em doch doatau nich dvingen
 Un mit Gewalt em mit mi bringen;
 Nu hew 'd sien Nietpierd ut den Stall em nahmen;
 Nu passen S' up, nu ward hei süßst woll kamen.
 Nu fall hei woll! Nu kümmt hei morgen an.
 Wat gelt dei Werr? Sei fall 'e 'ran!““

48. **Bei Mecklenbörge.**

Dat wier mal eins in Mecklenborg
 Ein oll Inspector, sibr bekannt,
 Mit Namen Krischan Carl Georg
 Un Zahmel Lurwig Peite Brandt;
 Doch alltaufamen, bei em kennten,
 Em man den Schimmel-Brandten nennten,
 Nisch wiel hei just all schimmeln dehr*),
 Nee, wiel hei einen Schimmel rehr.
 Un bei dürwt of so schwack nisch sin,
 Wenn hei süll den Inspector drägen,
 Denn unse Brandt, so as hei stünn,
 Kün an dreihundert Pund woll wägen.
 Doaran kann fehlen nisch en Pund.
 Un doabi was hei kerngesund
 Un hahr doabi tau jere Tiedt
 En ganz kap'talen Appetit.
 So'n Schinken von en Pund'ne teihn,

*) schimmeln = grau werden, graues Haar bekommen.

Den'n pußt hei so tau'n Frühstück blos,
 Un doabi was em goa nicks los,
 Un nicks nich was em antauseihn.
 Un einmal sähr hei tau sien Fruu: „Den Dunner Hagel!
 So'n Gaus is doch en schnaackschen Bagel:
 Von eine einzige allein, doa ward
 Laum Frühstück Keine so recht satt,
 Un ett man twei, dei 'n Bäten grot,
 Bedarwt man sich dat Middagbrodt.“
 Doatau drümf hei ein gaut Glas Wien,
 Un denn recht wählen müßt dat sien. — —
 Eins führt hei nah den Wullmark tau Berlin.
 Bald was sien Wull denn of verköfft,
 Un hei hahr maakt en gaut Geschäft;
 Doch ihr hei werre weg wull führen,
 Wull hei dei Stadt beseihn en Bäten,
 Un sich en Bäten verlustieren;
 Vör Allen wull hei äwerst eten.
 Ein Bummle bröcht vör gauren Lohn
 Em denn of nah 'ne Rest'ratschon,
 Wo dat up't möglich Fienste wier.
 Em künn dat woll gefallen hier.
 As hei nu achtern Dirsch hett seeten,

Dunn röpt hei: „Hör, mien Söhn! Markfür!
 Oh bring' mi mal en Bäten Eten!“
 „„Ja woll, mein Herr! Was wünschen Sie?““
 Un doabi gift hei em 'ne Stripp*) Poppier,
 Worup dat All tau lesen stünn,
 Wat Jere för sien Geld hier krieggen künn.
 Na, Schimmel-Brandt, dei lest un lest,
 Wat hier dat gift vör Hunge un vör Döft,
 Doch duurt dat lang', ihr hei wat süht,
 Worup hei rechten Appetit
 Un so'n rechten Himmel hahr.
 Doch endlich seggt hei tau den Jungen: ·
 Na, bring' mi Spaarf**) un Dubenbrahr
 Un of en Stückschen Dffentungen.
 Dei Jung', dei löpt un bringt em 'ne Pottscho.
 „Wo?“ seggt uns' Brandt, „wo? Dat is 'ne Pottscho?
 Entfahnte Schlügel, segg, wat denckst Du Di?
 Wo kannst mi so en Happen geben?
 Dat is en Rickup***) man vör mi.
 Bring' glic mal 'rin en Stück'ne säben,

*) Stripp = Streifen. — **) Spaarf' = Spargel. —

***) Rickup = Verkauf, unbedeutend Wenig.

Un hahl sei fir un nich so tabrig;
 Mit dees' doa bün ick nu all fahrig.“ —
 Dei Jung', dei bringt s' nu alle säben,
 Un Brandt lett sich en Ahtel Nothspohn geben. —
 Dei Jung', dei löpt un sett't en Gläsken hen.
 „Du Schaapskopp, segg! Wat denkst Du denn?
 Paß up! Stis gift dat eine Tachtel.
 Dat Drüpping*)? Kennst Du dat en Ahtel?
 Doa loop man glick den Saal entlanke
 Un hahl mi mal en Ahtel Anke.“ —
 Nu würren em sief Buddeln bröcht.
 „So!“ seggt uns' Brand. „So! nu is 't recht!
 Doch bring' noch 'n Bäten Hieringsflaat. —
 Nu kannst Du gahn, nu hew 'ck mien Maat.“
 Un doomit fängt hei an tau eten. — — —
 Ein Mann, dei an den Disch hett seeten
 Un siene Rehr mit an hett hört,
 Dei rückt nu needge nah em 'ranne,
 Un süht, wo eine Duuw so nah dei anne
 In sienen Buuf herin spaziert,
 Ahn dat hei gar all äwesatt,

*) Drüpping = Tröpfchen.

Un dat hei, ahn dat em dat rührt,
 Mit all dei Buddeln fahrig wad.
 Dei Anne was ein richtiges Berline Kind
 Un frögt: „Oh, um Vergebung! Herr, Sie sind
 Doch ganz gewiß ein Mecklenburjer?“
 „„So?““ seggt uns' Brandt. „„Seih 'd denn so ut?
 Biellicht von weg'n den Duubenbrahren?““
 Un hahlt nu sienen Büdel 'rut,
 Um't Middageten tau betahlen.
 „„Ja, Herr, ja! Seihn S', dat hebb'n Sei rahren:
 Ich blin en rechten Natshonalen.““

49.

Zwei Geschichten von Junke Carl v. Degen.

I.

Nißs geht äwe vörnehm Wesen!
 Bäten Schrieben, bäten Lesen
 Un dei Bibel af un an (zuweilen)
 Liehrt of woll dei Buursmann;

Doch weit mit dei Höflichkeit
 Bloss dei Edelmann Bescheid.

All von lütt up ward dat tagen,
 Sich recht höflich tau bedragen.
 Dat möt gliest französisch parlieren,
 In dei Weig' all danzen liehren,
 Krassfaut maafen, Reverenz,
 Dat Du frigst dei Schwenzelenz!*)

Was mal eens ein Herr von Degen;
 As hei Bahres Gaut hahr freegen,
 Sett hei sich 'ne Fru of nahmen;
 Is of bald en Junke kamen.
 Dei fehm, as man mi vetellt,
 Mit en Schnürkief up dei Welt.

Hei würr nu nah allen Ranten
 Von Bekannten und Verwandten,
 Von dei klücksten Guvernanten
 Un von säben olle Tanten

*) Schwenzelenz: ephemeristisch für Schwerenoth.

Abelig herutgepußt
Un tau'm Junke taugestuzt.

As dei Junke nu würr gröte,
All dei Höflichkeit vegeet 'e;
Hei leep vör dei Guvernanten
Un vör siene säben Tanten,
Un leep in den Pierstall 'rin,
Drew sich mit dei Stallknecht 'rüm.

Bald würr hei denn ehres Glienken,
Würr sich nah den Pierstall rüfen,
Un dei gneed'ge Fru Mama
Sähr taum gneed'gen Herrn Papa:
„Seß Dich hier mal zu mich her;
Sag', was meinst Du woll, mon cher,

Wär' es jezo woll nich Zeit,
Daß er noch mehr Höflichkeit
Lerne, und französch parlieren
Und französische Manieren?“
Un dei Edelmann, dei sähr:
„„Du hast immer Recht, ma chere.““

Nu würr denn vör hogen Lohn
 Richtig 'ne französch Person
 Ut en frömmen Land verschreeben,
 Un dei Bildung stark bedreeben.
 Un dei gneed'ge Fru, dei sähr:
 „Magniperbement! mon cher!“

Einmal gaf denn of von wegen
 Festdag unse Herr von Degen
 Ein gefährlich*) Middageten!
 Junke Corl hett of doa seeten;
 Un satt doa in gaure Ruh,
 Bi em Mamsell Parlewuh.

Dei Mama füng an tau laben,
 Wat ehr Junke hahr vör Gaben
 Un wat saubere Manieren,
 Un wat hei französch dehr liehren;
 Corl satt doa, as in'n Däs',
 Mit 'ne lange, schnappig Näs'.

*) gefährlich: hier so viel als sehr groß.

Dit seeg Ramsell Parslemuh,
 Weckte em ut siene Ruh:
 „Monsieur Charles, mouchez vous!“
 „„Se! süh! Kef! Wat, mouchez vous?
 Sei is of woll nich recht klaut?
 Hew 'd of all en Schnuufdauf?““

II.

Junke Carl, dei würr nu gröte,
 As en groten Kierl all leet 'e;
 Awest dumm was hei man bleeven,
 Dämlich was hei äwedreeben;
 Den Papa taum Schawenad
 Dehr hei männ'gen dummen Schnack.

Un dei gneeb'ge Herr von Degen
 Dehr sichümme siehr von wegen
 Siene Dämlichkeit schanteren,
 Leet em nich mihr mit sich führen,
 Wenn hei utwärts beeren wier:
 „Carl, mein Sohn, Du bleibst heut hier.“

Bi dei gneedge Fru von Degen
 - Dehr dei Mutteschaft sich regen;
 Sei dehr äwe ehren armen,
 Säuten Eörling sich erbarmen.
 „„Wie die Väter hart doch sind!
 Oh, mon cher, nimm mit das Kind.““

Corl, dei freeg nu Äwewate*)
 Rohrte as en Bröllenfate**)
 Als wenn hei up't Spitt***) dehr steken;
 Dehr of allens Gaur's vespreken:
 „Will mi dufen, as en Hauhn,
 Will of nich dat Muhl upbauhn.“

Na genaug, dei Herr von Degen
 Hett nich sienen Willen freegen.
 Corlen würr en reinen Krage
 Un 'ne reine Bür†) antagen,

*) Äwewate = Oberwasser. **) Bröllenfate = Brüllfater,
 gebraucht für ein lautweinendes Kind. — ***) Spitt =
 Spieß. — †) Bür = Büchse, Hofe.

Un dei Hoar em 'rutemugt,
Un dei Näs em ,afgepuzt.

As nu Allens in Ordnung habr 'e,
Führt hei weg mit sienen Bahre.
Dei Papa, dei sähr: „Mein Söhnchen
Nun schweig' heut auch still recht schönchen,
Gar kein Sterbenswörtchen sprich;
Schweigen, das verräth Dich nich.“

Bald sünd sei nu bi dat Eten;
Corl hett mang twei Damen seeten,
Recht so'n poa lütt briftge*) Dierns,
Recht so'n Heweltaschen**) wieren s',
Wieren ut' ne grote Stadt,
Rehrten glief von dit un dat;

*) briftig = durchtrieben. — **) Heweltaschen kommt von
heweln = schäkern, und von Tasche, welches in dieser und
ähnlicher Zusammensetzung die Fülle ausdrückt, — wie z. B.
auch Schnacktasch = eine ganze Tasche voll Schnack.

Von Theater, Ball un Weere,
 Von dei Lust in grote Stäre.
 Fang'n of an mit Corl tau rehren.
 Corl denkt: Laat't mi man tau frehren.
 Antwort't d'rup nich Schwart noch Witt,
 Bahre nimmt em süs nich mit.

As dei beiden litten Damen
 Goa kein Wurt von em venahmen,
 Deiht dei ein sich 'rümme bücken
 Achte Corlen sienen Rüggen:
 „Nein, Sophie, der Mensch ist stumm,
 Ober er ist schrecklich dumm.“

Dat's man schön, denkt Corl von Degen,
 Dat sei 't endlich 'rute freegen.
 „Nee, Papa, röpt hei ganz lunt.
 Mit dat Schwiegen is dat ut;
 Denn dat Frölen rechtsch hier weit
 Ganz genau von mi Bescheid.““

50. Dat Hun'nvebott.

So in dei nägentige Johren,
 As dei Franzosen Kiehrut*) danzten
 Un Allens, wat Adel was un Hochgeboren,
 Ut ehren Kan'n herut furanzten,
 Dunn treckt sich dei weggejagte Raß**))
 So meisten deils nah Dütschland 'rinne
 Un feh'n tau uns mit Fru un Kinne
 Un mit Bedeinte, Hans un Klas,
 Bortkrazze, Prükenmake, Schniere,
 Danzmeiste, Kammerdeiners un so wiere,
 Un förreten un kommandierten,
 As wier'n sei in den iersten, besten Kraug
 Un maakten Larm un resonnirten,

*) Kiehrut = Kehraus; ein Tanz, in welchem bei'm Schluß von Hochzeiten und Erntefesten die Gäste mit Besen, Kellen, Feuerschaukeln u. s. w. aus dem Hause getrieben werden. —

**) Raß = race.

Un nicks was för ehr gaur genau.
 Sei drögen ehre Näs' in En'n,
 As wenn sei wat Besonders wier'n;
 Un doabi kunn kein Fru un keine Diern
 Mit Ihren kamen ut ehr Hän'n.
 Un wenn denn Eine mal dat Huusrecht bruukt,
 Na, hört, wat gaf dat för'n Spektakel!
 Unümme hebb'n sei frie herümme schluckt:
 Kurz um! Dat was en ganz entfahmtes Tafel. —
 Na, dat hett denn so lang' nich wohrt,
 Dunn is en Fruugensmensch von deese Ort
 Tau uns of nah Schwerin henkamen,
 Un Mongmorangzi heit s' mit Namen,
 Un wesen wull s' 'ne Herzogin,
 Denn unnedem wull Keine von ehr sin.
 Un't was ein oll gefährlich Diert,
 So dick un fett un doabi lütt,
 Un einen wohren Glaren*) wier't,
 Un was so gehl, schier as 'ne Quitt,**)
 Un schnacken dehr s' in einen Athten, —

*) Glaren = Glaben. — **) Quitt; Quitten und Quitsch-
 beeren werden die gelbrothen Beeren der Ebreschen genannt.

Na, id' was doamals noch bi dei Soldaten
 Un stünn bi't ierste Regiment,
 Un id' un Herzog Friedrich Franz, —
 Denn dunnmals würr hei man noch Herzog nennt, —
 Wi hebbn Beir uns gaur naug kennt.
 Sei hahr in mi veleiw't sich ganz. —
 Na, as id' mal eins up den Posten stünn,
 Wo't nah den Schloßgoorn geiht herin,
 Dunn keh'n dei Herzog an tau gahn,
 Un as hei mi doa seeg, dunn blew hei stahn
 Un sähr tau mi: „Für, Jehann Brümme,
 Id' glöw, Jehann, hier loopenümme
 All dei vefluchten Rötters 'rin.“
 „„Nee, Herr,““ sähr id', „„dat id' nich wüßt,
 So lang', as id' hier stah. Dat müßt
 Denn vör mien Liedt gescheihen sin.““
 „Na, dauh mi den Gefall'n,“ sähr hei,
 „So lang', as Du hier steihst, un seih
 Doarup, dat keine Hun'n hier kamen 'rin;
 Denn dei verdammten Diehre böhren
 Bi jere Blaum den Bein tau Höcht,
 Un wenn dat of woll werre drögt,
 So kann man den Geruch doch spören,

Sei rüken lang' denn nich so schön;
 Drüm paß mi düchtig up, mien Söhn!" —
 Na, hei güng weg, un ick bleew stahn.
 Un duurt nich lang', wer kam doa antaugahn?
 Mien gaur französische Herzogin,
 Dei wull of nah den Gohren 'rin;
 Un up den Arm, doa hahr s' en fetten Mops,
 Un güng so ävernäst*), as ob s'
 Dei ganze Welt künn kummandiren.
 „Holt!“ segg ick, „holt!“ Sei kann hier nich passiren.“
 Wo Dunner, wo vesiert sei sich!
 Un maakt en Larm ganz fürchterlich
 Un s'üng nu an tau schell'n, an tau parlieren
 Un an tau handschlahn un handtieren:
 „Mais je suis la Duchesse de Montmorency;
 Monsieur le Duc me l'a permis.“ —
 Na, dunn verstünn ick't noch nich recht.
 Nu treeg ick dat all ihre t'recht;
 Denn ick blin nahsten as Scherschant
 Serinne west in't franzsche Land —
 Dei olle Restörp was mien Leutenant;

*) ävenäst = hochnastg.

Tau Bügow seeg 'd em nielich werre. —
 Doch't Frugensmensch leepümme up un nerre
 Unümme rehr't s' von „Mongmorangzi“
 Unümme schnack't s' von „die' Permih“.
 „„Ih wat!““ sähr ick, dat Sei 'ne oll Pomm'rangz is,
 Dat seih ick woll! Sei kümmt hier nich vebi,
 Sei sülvst un of Ehr die' Permih!““

51. 'Ne Aeweräschung.

As ick noch Probenrüte wier —
 Betellte Koopmann Suabier —
 Dunn reist ick mal dörrch Meckelborg
 Un kam denn of nah Wittenborg.
 Ick steeg in'n iersten Gasthof af.
 Ruum was ick von den Waagen 'raf,
 Dunn sähr dei Wirth: „Je, das is doch fital,
 Ick kann Sei hüt kein anne Timme geben,
 As dei lütt Stuum rechtsch an den Saal,
 Un doa gew ick hüt Abend eben

En groten Hun'nratschonen-Ball;
 Na, mäglich weiten Sei dat all
 Un verlustieren of en Väten sich?"
 „„Nee,““ segg ick. „„dat nu eben nich!
 Doch, wenn ick dat of schlicht man drapen,
 So war ick, denk ick, doch wohl schlafen,
 Denn ick bin ganz gefährlich mäur*.““
 Un somit gingen wi denn Beir
 Of unne nah dei Gaststuw 'rin,
 Wo ick mi denn venüchtern dehr.
 Un endlich würr mi so tau Sinn,
 Dat ick dei Trepp heruppe steeg
 Un in mien Stuw tau Berr mi lähr
 Un vör mien Berr dei P'rük, dei ick all doamals drög. —
 Dei Hun'nratschonen wieren all tausamen;
 Dei Saal was vull von Herrn un Damen:
 Dei Ball, dei was in vullen Gang'n.
 Ick künn tau keinen Schlap gelang'n
 Un dehr in't Berr herrümme rang'n**).

*) mäur = müde. — **) rangen: läßt sich schwer oder gar nicht übersezen; herrümme rangen = sich herumwälzen, mit dem Nebenbegriff, daß dadurch etwas aus der gewöhnlichen Ordnung gebracht wird; hier das Bett.

Ich wöltete*) un wäuhlt mi 'rümme,
 Un wenn ich dacht, nu schlöpst Du in,
 Denn weckte mi bei Trumpeet ümme.
 Denn dei oll Wand, dei was man dünn,
 Un von mien Lage Wand an Wand,
 Doa stünn so'n Bengel von Muskant,
 Dei blöf' dei Trumpeet niederträchtig schlicht
 Un denn so luur, as güng't tau't jüngst Gericht.
 „Nee,“ segg ich, „dit's vebi, nee, dit's
 Doch rein tau dull, dit holl der Düwel ut!“
 Un spring' ut mienen Berr herut
 Un war gewohr, dat dörch dei Döhrenriß,
 Wo't nah den Saal herinne geiht,
 Dat Licht hendörche schienen deiht. —
 Dei Döah, dat was 'ne FlügelDöah,
 Un'n groten Dösch, dei stünn doavöa. —
 „Wenn Du so nah den Dösch 'rup steegst
 Un dörch dei Riß en Bäten seegst,“
 Segg ich tau mi in mienen Sinn,
 „Dat müßt doch recht plesierlich sin.“
 Geseggt, gedahn! Bald stah ich doa

*) wölstern = wälzen.

Un äweseih den Saal fast ganz un goa
 Un alltaufamen, dei doa wesen,
 Un wo sei doa herümme schesen (tanzen).
 Ich stah un tief, wo dit sich möt regieren,
 Doch endlich ward dei Puckel mi doch frieren,
 So as ich up den Disch doa stunn,
 Obschonst dat was bi Sommedaag'.
 Ich steeg nu von den Disch herunn
 Un trecht den schwarzen Kleedrock*) an,
 Den ich des Sommersümme drag,
 Un doomit steeg ich denn up't Frisch
 Herruppe werre up den Disch.
 Ich stah un stah, un stah dei Bein
 Mi denn binah in't Tief herin.
 „Ih,“ segg ich, „wat för'n Nahr ich bin!
 Wenn ich hier länge will wat seihn,
 Denn kann 'ch mi dat bequeme maaken.“
 Un as ich dat tau mi hew spraaken,
 Dunn lang' ich mi en Staul herup
 Un sett mi doa denn haben up.
 Hier sitt ich denn nu wunderschn!

*) Kleedrock = Leibrock.

Dochüm bequeme noch tau rauhn,
 Weit ic nichs Bäteres tau dauhn,
 As dat ic an dei Döhr mi lehn.
 Doa seet denn nu jowoll kein Riegel vöa,
 Un't olle Schlott mügt of nich recht mihr hacken*);
 Mit einmal fängt dat an tau knacken;
 Sparangelwiet flügt up dei Döah,
 Un ic, so woehr ic iehrlich bün,
 Fall in 'ne Regelfabrik herin.
 Nu fang'n s' denn all gefährlich an tau schriegen,
 Un dei Musik is plöglich still;
 Un as ic sachten mi nu drücken will,
 Dunn ward mi Eine bi't Schlafitten kriegen. —
 „Schwienegel,“ sähr 'e, „schämst Di nich?
 So in den Saal herin tau kamen,
 In so en Uptog vör dei Damen?“
 „„Herr Gott!““ dacht ic in'n iersten Dogenblick,
 „„Herr Gott, hei meint gewiß Dien Prück,““
 Un faat't nu äwern Kopp dei Hän'n tausamen;
 Doch as ic unne mi beseeg,
 Dunn dent ic doch of gliest, ic kreeg

*) hacken — festsetzen.

Den Schlag! Ich buukt mi also dahl
 Un sett't mi in dei Huuf*) nu in den Saal.
 Herr Je, wat gam't nu för en Larm!
 Un ich seet doa dat Gott erbarm.
 Doch endlich dehr 'ch en Herz mi faaten;
 Ich also up! Un fort entschlaaten,
 Will ich nah miene Stuw' herin,
 Doch dei oll Disch in'n Weeg mi stünn.
 Na, haben äwe künn 'ch nich kamen,
 Ich dreih't mi also nah dei Damen üm,
 Maakt ehr en deipen Diener vba:
 „Verzeihn Sie,“ sähr ich, „meine Damen,“
 Un kröp nu zierlich unne döa**).

52. Dei Entschuldigung.

Eins kam ich in Gesellschaft mal tausamen
 Mit einen idel nahrtschen Bagel;
 „Oh--ne--wig“ näumt hei sich mit Wahresnamen

*) sich in dei Huuf setten = sich niederkauern.

***) unne dörch und unne döa = unten durch.

Un mit den Börnarn' heit hei „Pe—Pe—Pagel“.
 As dei in Jena hett studieren liehrt,
 Is hei denn mal nah Rudelstadt hen führt,
 Un wies em Keine doa dehr kennen,
 Leet hei Graf Ohnewig sich nennen
 Un dehr bi Hof doa Gastrull'n geben
 Un hett doa Däumelsäg bedreeben.
 Na, dei oll Jung, dei hätt en Bäten Geld
 Un stamert*) sich so dörch dei Welt,
 Denn wenn hei gar of nich mihr is en Jöhr**),
 Föllt em dei Sprak doch schrecklich schwer. —
 Na, as wi nu so in Gesellschaft wier'n,
 Dunn habr hei sich mit Kammerherr von Plett
 Un Häwken tau en Spill hensett't;
 Denn spälen mügt hei goa tau giern.
 En lütt Partiefen Lommer spälten sei.
 Un as denn mal gepast dei annern Zwei,
 Dunn seggt uns Pagel, as dei drürre Mann,
 En lüttten Te—Te—Tonki an.
 Na, hei nimmt also up dei Kortzen

*) stamern = stottern. — **) Jöhr: eigentlich ein kleines Mäb-
 chen; aber auch allgemein für jedes kleine Kind gebraucht.

Un findt doarin von alle Orten,
 Doch goa kein von dei Mataduren.
 „Süh,“ röpt hei, wo dei Aes' doch luuren!“
 Na, Braure Häwke sibt em an
 Un deiht em up dei Beinen perr'n*);
 Dunn föllt em denn of in, dat hei den Kammerherrn
 Doch schlichtweg „Aas“ nich nennen kann.
 „Du—Du,“ seggt hei, „Du bliew vör Di!
 Wat se—se—sall dat oll Geperr;
 Ich me—me—mein' Sei nich, Herr Kammerherr,
 Ich mein' man Häwken blos un mi.“

53. Dat ännert dei Saak.

„Jehann, mien Söhn,“ seggt Bua Brümme,
 „Mit mienen Bein ward't däglich schlimme,
 Ich war all olt un war all swach,
 Un Mutte, dei ward of all spack**);

*) perren = treten. — **) spack: wird im eigentlichen Sinne von angegangenem Holze gebraucht.

Du fast bei Hauw*) nu neegstens kriegen,
 Un denn, mien Sähn, denn fast Du friegen.“
 „„Nee, doomit laat Sei mi tau Weg.““
 „Mien Sähn! Allein herüm tau nussen**),
 Dat glöw mi tau, süh, dat hat keinen Däg***).
 Du blüft so schön all ut en Dreck 'rut wussent),
 Du kriegst den Hof un kriegst bei Hauw
 Mit Infentorium, Beih un Allen;
 Maak Du man ierst doavon dei Prauw,
 Dat Friegent†) fall Di woll gefallen.“
 „„Nee, Bahre, nee! Doa helpt kein Nehren;
 Mit't Friegen laat Sei mi taufrehren.““
 „Jehann, mien Sähn,“ seggt nu dei Dilsch,
 „Süh, wer nich friegt, dei blüft perdollsch.
 Glöw Bahren tau, dei weit Bescheid,
 Du glöwst nich, wat dat Friegen deiht!
 Dat's grar, as wenn w' dat ruugste Fahlen
 Von buten nah den Stall 'rin hahlen:

*) Hauw = Hufe. — **) nussen = sich mit einer Sache beschäftigen, bei welcher man nicht recht vom Fleck kommt. —
 ***) sienen Däg hebben = seine Art haben. — †) wussen =
 gewachsen. — ††) Friegen = Freien.

Zerst is dat wild un fier unbännig,
 Un nahsten ward dat ganz verstännig;
 Mit Lohm un Sadel ward 't regiirt,
 Dörch Striegeln, Straafen*) ward 't en Pierd.
 Un twoa, je ruuger 't Fahlen is,
 Je glatte ward dat Pierd gewiß.
 Dörch Striegeln ward dat Fahlen zierlich,
 Dörch Friegeu ward bei Minsch manierlich.“
 „„Nee, Mutte, 't is mi tau schanierlich.““
 „Du Dummerjahn!“ seggt Bahre Brümme,
 „Wat rehrst Du von schanierlich ümme!
 Meinst, dat dat Friegeu Di wat deiht?
 Wat is dat för 'ne Detigkeit**)!
 So'n Zagheit***) is doch fürchterlich.
 So wat an mienen Jungen tau erleben!
 So'n grote Kümmeel truugt sich nich,
 'Ne schmucke Diern en Kuß tau geben!
 Doa fall en Dunnerwetter 'rinne schlahn!
 Hew ick doch friegt, Du Dummerjahn!
 Mien Bahre gaw mi blos en Wink,

*) Straafen — Streicheln. **) Detigkeit von öt = zimperlich.

***) Zagheit von zag = furchtsam.

Hei bruukt nich up mi in tau schriegen.“
 „„Ja, Bahre, dat was of en anne Ding,
 Hei dehr jo of uns' Mutte friegen.““

54. Dei Gedankenfün'n.

Ein Qua lag in gaure Ruh
 Mit sienen Jung'n, mit siene Fru,
 Dei sich of nich en Bäten rögten,
 Un schnorkt dat sich dei Balken bögten;
 Doch endlich kehm hei an en Knast*),
 Dunn fohrt hei up un reep mit Haft:
 „Du, Mutte, Mutte! hör mi an.
 Mi hett wat dröbmt, wenn dat wier woah —!“
 „„Wat hett Di dröbmt, Du Dummerjahn?
 Du weckst den Jung'n mi up noch goa.““
 „Mi dröbmte, unsen Schulten sien
 Tweijöhrig Fahlen, dat wier mien.“

*) Knast = Ast, Knoten im Holz.

„„Na, Bahre, hör! Wenn't uns behr hüten,
 Denn wull w' of glief tau Maark mit führen.““
 „„Nee“, reep 'dei Jung' — dei was upwaakt
 Un hahr venahmen, wat sei schnackt —
 „„Nee, Bahre, nee! dat kann 't nich lieren,
 Ick will up't Fahlenümme rieren.““
 „„Jung',““ sähr 'dei Du, „„entfahnte Lümmel!
 Wist Du rung'airen glief den Schimmel,
 Wist Du dat Krütz intwei em rieren?““
 Sahlt sich en schwanken Stoß von Wihren,
 Ward wilb, ward dull
 Un schleiht den Jung'n dat Erre vull.

55. Mutte hettümme Necht!

As Anno acht un viertig Jeremann
 So'n Bäten ut en Hüschchen*) kamen wier,
 Dunn güng denn of uns' Eddelmann

*) Hüschchen = Häuschen.

Di*) ganz gefährlichen tau Kiehr:
 Sei schmeet sich äwe Kopp verlangst
 Ganz in dei Poletik herin
 Un freeg dat gliet mit so'n Angst
 Als wenn em dat an't Leben güng,
 Als wenn wi em all köppen wullen;
 Un doabi seet hei stief vull Schullen.
 Na, as hei glöben dehr, dei Saak, dei güng vedwas,
 Un as em 'n Bäten huddlig**) was,
 Dunn schickt hei uns ein grotes Schrieben:
 Wi süllen sien trugen Buur'n bleiben,
 Mit em in eine Karw***) 'rin hau'n;
 Sei wull uns of, wer weit wat, dauhn;
 Un sülln uns nich uphizen laten,
 Bör Allen nich von Zuhren un Avkaten;
 Dei hahren all so Bähl veführt,
 Sei wieren nich dat Pulve wierth.
 Dei Breif wier an mien'n Nahwe. Brümme, —

*) Dies Di oder im Plural Jug wird bei der Erzählung sehr häufig zur größern Eindringlichkeit eingeschoben. — **) huddlig: eigentlich zitternd vor Frost; dann aber auch zitternd vor Angst. — ***) Karw = Kerbe.

So heit doamals dei Schult mit Namen. —
 Dei Schult schickt nu den Knüppel 'rümme
 Un leet dat Döbrp tausamen kamen.
 Na, id' güng hen. Tausahm was all dei Klunke*)
 Bon all dei Buurn. Doch Gott erbarm!
 Wat hahren s' vör en Düwelslarm:
 „Wat will dei Kierr, wat will dei Junke?
 Wat? Hei will lang' uns noch befehlen?
 Dat Stück, dat fall nich länge späten!
 Dei Ridderchaft, dei möt dat lieren!
 Wi hebben nu ganz ann're Lieren.
 Wat? Hei will uns noch kascheliren,**)
 Un is doch sülvst so'n groten Schnurre?***)
 För all sien schönen, glatten Wühren
 Gew id' nich desen Piepenpurre!“ †)
 Un so güng'tümme dülle furt;
 Kein Minsch verstünn sien eigen Wurt, —
 Na, as sei nu so rümme streeren
 Un up den Eddelmann so 'rümme rehren

*) Klunke = Klumpen, Haufen. — **) Kascheliren: cajoler,
 schmeicheln. — ***) Schnurre = Bettler. — †) Piepen-
 purre = Pfeifenräumer.

Un doch nich kehmen tau en richt'gen Zweck,
 Dunn kröp uns' Schuldenmutte ut dei Eck
 Bi'n warmen Aben 'rut un fährt:
 „Nu holl't dat Muhl, wenn ick hier rehr!
 Dat is nu so, so as dat is.
 Dat Ein is äwe ganz gewiß:
 Sei seggt, Ji sälen Jug von Juhren un Avfaten
 Mich in dei Fingern kriegen laten;
 Un dat möt ick verstännig heiten,
 Un doarin hett hei siche recht;
 Dat möt hei sülvst am besten weiten,
 Dei hebbn em in sien Schullen bröcht.“

56. Dat Vogenveblennen.

„Wo, Jochen, wo kümmt Du denn her?
 „„As ick? Ick was tau Stadt herin.““
 „Wat? Fahrst Du wat Besonnens vör?“
 „„Dat eben nich. Denn süh, ick bün
 Man blos einmal herinnerehren,

Um mi mal eins tau verlustieren,
 Denn miene Nahwerslühr dei sähren,
 Dat doa jezt Kunstenmaakers wieren.““
 „Wo so? Wat maaken dei vör Kunst?“
 „„Je, wat weit ick? Ist blagen Dunst.
 Ist Firigkeit in ehre Hän'n?““
 „Na, segg doch mal, wat maakten s' denn?
 Dat was woll blos man Dogentauehlen'n?“
 „„Je, hör mal, Braure Krifchan, wenn
 Ick Di dat All so süll vetellen,
 Du wüerst för'n Dummerjahn mi schellen.
 Gefährlich was't, dat's woah! Gefährlich was't,
 Wat sei doa Allens maaken dehren.
 Ick hew ehr eelig*) up dei Fingern past,
 Doch künn ick nicks nich an ehr spören.
 Des Middaags rehren s' dörch dei Straat
 Un maakten einen groten Praat,
 Wat sei des Abends wullen maaken:
 In'n Haut, da wull'n sei Gialkaufen baden,
 Band spucken wull'n sei, Süa freeten;

*) eelig: dient zur Verstärkung und ist dann mehr als das einfache: sehr.

Sei wulln sich up en Staul hensetzen
 Un sich bei Köpp herunaeschnieren
 Un sei sich werre ankuriren.
 Sei wullen, ahn em antaufaaten,
 Den Aben pietschen ut bei Doh,
 Un wulln den Düwel danzen laaten.
 Un wenn dit All gescheihn, nahhea,
 Denn wulln sei wiesen üns en Jung'n
 Bon einen Hahn un ein Kanienten. —
 Na, as dat Stück nu angefung'n,
 Dunn dehr ick denn mit Hanne Wienken
 Of richtig nah den Kram herinne dāsen.
 Gotts Dunner! Ree! Wat was doa för en Wesen!
 Dei eine Kierl, dei maakt denn son'ne Stücke!
 En Huusdöhrnschlätel un en Stubendrücke,
 Dei puzt hei weg, as wier't 'ne geble Wöttel.""
 „Jh, Krischan, 't is am En'n
 So doch nicks wiere, as man Dogenblen'n.“
 „„Du warst dat hüren. Lat man sin!
 In sienen Haut, as in 'ne Schöttel,
 Schlog hei 'ne Mandel Gia 'rin,
 Maakt Fūa unne an geschwin
 Un bacht doarin, so wie geseegt,

En schönen Giatkaufen t'recht.
 Dunn reep hei mi. „Mein Söhnchen,“ sähr 'e,
 „Komm doch einmal ein Bitschen here
 Un seg Dir mal en Bitschen dal,
 Wir will'n heut Abend doch einmal
 Tausahmen Giatkaufen essen.
 Sag', magst Du of woll Giatkaufen?“
 „„Verdeuwelt giern eten daub 'd en,““
 Sähr id, un hei hahlt unnebedessen
 Ein Meze un 'ne Gabel 'ran,
 Un nu gling denn dat Eten an.
 Grar, as mien Dusch mit mienen lütten Brauren,
 So füng hei an mi nu tau fauren.
 Hei höll mi vör dat Muhl en Happen,
 Un wenn id denn doanah wull schnappen,
 Wupp! was dei Happen weg mitsamt dei Gabel
 Un id kreeg mit den Stähl eins up den-Schnabel.
 „Du Racker!“ sähr id. „Laat dat Brühren,
 Süs war id Di Morizen*) liehren.“
 Doch, wupp! seet mi up sien Gebott
 An mienen Muhl ein großes Schlott,

*) Morizen = mores.

Un as ick doanah griepen dauh nu noch,
 Dunn hahr ick in dei Hand 'ne Pogg. *)
 „Wat?“ segg ick, „maakst mi son'n Spuug?“ **) :
 Un nehm dat olle Ding un schmiet
 Nah sienen Kopp; un wat geschüht?
 Dei Pogg bei würr ein Rosenstruug;
 Un rechtsch un linksch bew ick an mienen Bregen
 'Ne rechte, dücht'ge Tachtel fregen,
 Un würr of goa nich länge duuren,
 Dunn stülpte wat, so woher ick ihrlsch bin,
 Den Giakauenhaut mi äwr'e Uhren, —
 Dei Hälfte Kauken satt noch d'rin,
 Dehr Hoa un Dogen mi vekliestern, —
 Un ick seet wunderschön in'n Düstern.
 „Dit's nett,“ sähr ick, „dit nenn
 Ick wunderschön, dit is tau laben:
 Zerst maaken f' Einen duhn un denn,
 Denn stöten f' Einen in den Graben.“
 Nu fängen f' All denn an tau lachen,
 Un't würr ein schreckliches Gehäg, ***)

*) Pogg = Frosch. — **) Spuug = Streich. — ***) Ge-
 häg: von hägen — freuen.

Dat ick mi müßt so asmarachen,
 Dat ick den Haut herunne freeg.
 „Je, Krischan 't is doch ganz gewiß,
 Dat dat man Dogenblennen is!
 Bloss Dogenblennen! sicherlich!“
 „„Doch son'ne Dart von Dogenblen'n,
 Dei möt ick utverschamten nenn'n,
 Nee, Jochen, so wat paßt sich nich,
 Nee, Jochen, so ein Dogenblen'n,
 Von dat mi noch dei Backen brenn'n,
 Nee, Jochen, nee! dat mag ick nich.““
 „Na, Krischan, wenn 'd Di recht verstahn,
 Denn wier 't doch hiermit noch nich all,
 Denn keh'm jo noch en annern Fall
 Von en Karnienken un en Hahn.“
 „„Dat keh'm taulegt, as Allens all tau En'n;
 Dat äwerst wier kein Dogenblen'n!
 Hei wull uns einen Jungen wiesen
 Von en Karnienken un en Hahn.
 Ick dacht, dei Saak süll los nu gahn;
 Je, Proste Mahlzeit! Wünsche, woll tau spiesen!
 Dei Saak keh'm anners, as ick dacht:
 Dei Düwelskiel keh'm 'rut un lacht

So heimlich vör sich hen, so in sich 'rin,
 As hahr hei recht wat in den Sinn.
 „Geehrte Herrn un Damsen,“ sähr 'e,
 „Ich gab heut Middag mir die Ehre,
 Ein schönes Stück Sie zu versprechen,
 Jetzt muß mein Wurt ich leider brechen:
 Das Junge von Karnienken un von Hahn
 Is leider mich mit Dod afgahn;
 Doch sollen Sie zu fort nich schießen,
 Ich will Sie gleich was Anners wiesen.
 Ich will dafür die beiden Öllern*) zeigen,
 Die solln Sie gleich zu sehen freigen.“
 Un doamit wies't hei mi un Hanne Wienken
 Ein schönen Hahn un ein Karnienken!
 Ein wittes, lewiges**) Karnienken!
 Un einen bunten, schönen Hahn!
 Kann dat woll tau mit rechten Dingen gahn?““
 „Blos Dogenblen'n, Braure Jochen!“
 „„Wo is dat mäglich! Hew is denn kein Dogen?
 Id war doch ein Karnienken kenn'n!““
 „Dat schadt nich! Is doch Dogen tau veblen'n.“

*) Öllern = Eltern. — **) lewig = lebendig.

57.

Wat dehrst Du, wenn Du König wierst.

Zwei Jungens, unsen Schulden sien
 Un Krischan Block, dei dunn bi'n Preiste deint,
 Dei hörren eins dei Faselschwien.
 Sei hörren jere ierst allein,
 Doch duurt nich lang', dunn wieren s' beir
 Mit ehre Haur tausamen up dei Scheir,
 Un dunn, as so 'ne Jung's nu sünd,
 Dumm leeten st Beih taum Däumel loopen,
 Un kröpen gegen Regen, gegen Wind.
 Beir achtern Duurnbusch ganz dicht tauhoopen.
 Na gaut! un hier vefröpen s' sich,
 Denn regen dehr dat mörderlich.
 „Hür, Krischan,“ seggt nu Schulden-Lute,
 „Ich krieg mi nu mien Piep herute.“
 „„Ich of,““ seggt Krischan, „„so 'ne Piep Toback,
 Dat is doch gliest en annern Schnack,
 As dat vedammte Schwiengenhäur
 För dei poa Gröschien, dei man kriegt.““

Na, dat was gaut! Sei steeken beir
 Me Piep Toback sich in't Gesicht. —
 Toback tau rooken, is för so'ne Bengels
 En grot Plesir, dat is gewiß,
 Un wenn dat of man Lüstenstengels,*)
 Un wenn dat of man Feldkähm**) is. —
 Sei rookten nu woll will un bet,
 Un wieren beir recht in ehr Fett
 Un freu'ten sich, dat sei noch goa nich natt,
 Betelkten sich von dit un dat:
 Wo oft sei in dei Appeln steegen,
 Wat sei des Middags hahren eten,
 Wat sei des Daags an Laubrodt***) freegen,
 Wat für en Schäm dei Herrschaft sei gereten;
 Wat Jochen sähr, un wat sähr Fieten,
 Un wat sei sülvst gefeggt, un wat sähr Dürt,
 Un wat sei hier un doa bi ehres Glieten
 In'n ganzen Dörp erföhren un gehört,

*) Lüstenstengels = Kartoffelkraut. — **) Feldkähm = Feld-
 kummel. — ***) Laubrodt: (Zubrodt) wird die animalische
 Kost genannt; Fett, Speck, Fleisch.

Un dat dei Schult den Knecht hahr schlagen,
 Un dat dei Knecht den Schulden wull verklagen;
 Sei wullen sich gewiß nich schlagen laaten,
 Sei bruuken dat tau lieren nich von Keinen,
 Sei wullen vör kein Schläg' nich deinen,
 Nee! leimverst würren sei Soldaten.

Un von Soldaten kehmen s' up den König.

„Je hör,“ seggt Lute, „so en König,

So'n König, Krischan, is nich wenig,

So'n König, dei is schrecklich rief,

Un Allens möt gescheihen glief,

So as hei man dei Hand umkiehrt,

So'n König is ein grotes Diert!

So'n König“ . . . „Nee,“ seggt Krischan, segg mal ierst,

Wat dehrst Du, wenn Du König wierst?“

„As id? Id? Wat id dehr?“ seggt Lute

Un trecht drei Paff ut siene Plep herute

Un keef so stolz umher, as seet dei Kron

Up sienen Flaskopp all, un hei up sienen Thron.

„Dat will 'd Di seggen! Wenn id König wier,

Id hör*) mien Schwien man blos tau Pier.“

*) hör = hütete.

„„Nee, so'ne Dummheit hew'ck mendaag nich hürt,
 Wer Di för klauk löfft, dei ward angeführt,““
 Seggt Krischan Block. „„Dat nimmt mi Bunne!
 Nee, id! Wenn id so König wier,
 Denn rooft id keinen Toback mihr,
 Denn rooft id nicks, as luute Tunne!*)““
 „Du büst woll of nich klauk!“ seggt Lute, . . . ,
 Dunn kam uns' Schultenvatte achtern Durmbusch 'rute,
 In siene Hand en Schacht, en rechten löhnigen:
 „„Läuw, Racketüg! läuw, id will Iuch bekönigen!
 Will'n Ji woll dauhn, wat Jug is heiten?!
 Riekt doa mal hen! Dei Schwien sünd in den Weiten.
 Ji Racketüg! Ji rooft mit all Toback?!““
 Un ob sei of so knendlich**) beeren,
 Rapps! Rapps! tellt Schultenvatte jeren
 Ein richtig Duzend in dei Iack.
 „„Ji Schnäfels! Ji willst König sin
 Un laa't dei Schwien in'n Weiten 'rin?““

*) Tunne = Feuerschwamm. Zunder. — **) knendlich: kommt
 her von Knie, also knendlich, auf den Knien.

58. Dat Tähnntrecken.

Du Päsel hahr mal Tähnweibdaag';
 Un as tau dull em ward bei Plaag',
 Un hei 't nich mihr uthollen kün,

Dunn führt hei nah dei Stadt herin
 Un güng nah'n Dokter Mezen hen,
 Dei süll dei Tähn em 'rute brefen.
 Du Dokter Mez was nich tau sprekem;
 Hei was verreiß't, un wenn hei werre kamen dehr,
 Wüßt of sien Burs nich, as hei fährt.

„Je, Sähn,“ seggt Päsel, „dit is doch gefährlich!
 Dei Tähnweibdaag' dei sünd doch tau beschwerlich.
 Kün'nst Du den Tähn woll 'rute teihn?“

„„Ja,“ seggt dei Burs, „„dat kann gescheihn““

„Je, heft Du't of woll all probiert?“

„„Ja, an dei Schaapsköpp hew id't liehrt.““

„Na, denn man tau, denn will id't wagen,
 Id' kann't of länge nich vedragen.“

„„Wo beih't Em dat denn weih? Is't haben ore unnen?““

Un as den franken Lähn hei funnen,
 So seggt dei Dokterburs tau unsen Buurn,
 „„So, .nu is't gaut, nu höll hei stief dei Uhr'n.““
 Un nimmt oll Päseln nu un lett en
 Sich up dei platte Jer hensetten,
 Nimmt Päseln sienen Kopp mang siene Bein
 Un schickt sich an, den Lähn herut tau teihn.
 Hei treckt un treckt, hei brecht un brecht
 Un endlich hölt hei still un sprecht:
 „„Dit weit ic' nich, wo't möglich is!
 Dei Lähn, dei sitt gefährlich wiß.““
 Un leggt den Schlätel up den Disch.
 Doch fängt hei werre an up't Frisch,
 Un fängt mit em an 'rüm tau torr'n*)
 In alle Ecken von dat Timme;
 As wier dei Du en Bessen**) worr'n,
 So fegte hei mit em herümme.
 Du Päsel, dei höll wacke ut,
 Un endlich keh'n dei Lähn herut.
 Dei Buur, dei langt nu in dei Tusch
 Un gift en Gullen för den Spaß. —

*) torren = schleppen. — **) Bessen = Besen.

Als Dokter Mez tau Huus is kamen,
 Gist em bei Jung den Gullen hen:
 „Herr, dit Geld hew ic ingenahmen.“
 „„Wat?““ frögt oll Mez, „„Wosör? Bon wen?““
 „Bon Päseln, Herr, för't Lähnutthein.“
 „„Süh, kie!““ seggt Mez. „„Nu seih mal Ein!
 Dat is mi nie passirt in mienen Leben:
 Dei Dart plegt man twei Gröfschen geben.
 Denn dehrst Dien Saak woll prächtig maaken?
 Kumm her! Ic will Di äwestrafen. —
 Fahr so nur fort, mein lieber Sohn,
 Denn wirst der Stolz der Profeschon!““ — — —
 Na gaut! Dat ward so lang nich duurn,
 Dunn hett dat unsen ollen Buurn
 Gefährlich werre in dei Lähnen reten;*)
 Sei künn nich schlafen, künn nich eten,
 Un müßte also werre 'ran
 Un nah den Dokter Mezen gahn.
 Dei frigt em denn nu gliest tau hollen,
 Bekickt dei Lähn un findt den hollen,
 Leggt sienen Schlätel an, fött**) wisse,

*) räten = gerissen. — **) fött = saßt.

Gifst em en Ruck, un — 'rute is 'e!
 Unf' Päsel denkt, dat geiht ierst los,
 Un dit is man dei Anfang blos;
 Dit güng em doch benah tau rasch.
 Sei hahlt twei Gröschén ut dei Tasch
 Un leggt sei för den Dokter hen.
 „Wo?“ seggt oll Meß, „Dit is jo gar, as wenn
 Is nich verstünn en Lähn herut tau teihn.
 Den Burßen giffst Du einen Gullen,
 Un mi den Meiste, blüfst Du ein
 Du dämliches Tweigröschénstück?
 Ih, Päsel, wat sünd dat för Schrullen!“
 „„Nee, dat hett Allens sienen Schick,*““
 Seggt Päsel, „„Dit güng tau geschwin;
 Doch bi den Burßen! — Nee, dat laat man sin!
 Nee, Braure Meß, för wat, is wat. —
 Wat hett Dei nich vör Arbeit hatt!““

*) sienen Schick hebben — seine Richtigkeit haben.

59. **Dei Hasenuhren.**

Du Bua Päsel leeg all lange Tied
 Mit sienen Preiste in en Striet.
 Dei Preiste sähr: Du Päsel wier verpflicht't,
 Bi Hochtied un bi Kündelbieren
 Em in dei Parr herümtauführen;
 Sei wullt beschwören vör Gericht,
 Dat wier 'ne olle Obserwanz.
 Unf' Päsel sähr: Sei wier kein Nahr;
 Dei Paap wier scheif gewickelt ganz;
 Wenn hei dat frühe dahn of hahr,
 Nu künn dei Paap tum Deuwel gahn!
 Sei hahr all reht mit en Wskaten,
 Dei Paap künn sich wat fläuten laaten!
 So keh'm't nu tau en nüdlichen Prinzesh.
 Bet utgemaakte Saak indes
 Müßt Päsel nu den Preiste führen;
 Dei Amtmann wull von nids nich hören

Un wull em kamen up dat Ferre,
 Wenn hei sich länge lähr doawerre.
 Un wenn dei Preiste sähr: „Spann an!“
 Denn müßt of uns' oll Päsel 'ran.
 Dit dehr em efflich nu krapieren.
 „Täu w!“ sähr hei. „Täu w, id will Di führen!
 Id fall Di führen, un id will!“ —
 As hei nu werre führen süll,
 Dunn führt heiümme Schritt vör Schritt,
 As führte hei en Liekenwagen,
 Un as den Preiste dei Geduld nu ritt,
 Un hei em seggt: hei fall doch jagen,
 Dunn täuwet hei bet tau'n gaures Flach,
 Wo Stein bi Stein den Weg lang lag,
 Un fängt hier lustig an tau draben. —
 Obschonst hei hahr en schön Gewicht,
 Dei Preiste ümme fauthoch flüggt,
 Un endlich liggt hei in en Graben.
 As nu dei Wagen upgericht,
 Seggt Päsel: „Wat's dei Weg doch schlicht!
 Un nu kümmt ierst en rechten leegen;
 Wie möten woll herutebögen.“
 Un doamit führt dei olle Rade

'Rup nah den frischgehaakten Aäde,
 Un führt hierümme hen un her,
 Bald rechtsch, bald linksch, dei Krüz un Quer.
 „Herr Paster,“ seggt hei „t ward all düste;
 Wenn wi hier man nich goa vebieste.“*)
 Un endlich is hei nich tau fuhl
 Un schmitt em in 'ne Mergelkuhl,
 Dat fort un klein dei Preistewagen.
 „Dat kümmt,“ seggt hei nu, „von dat Jagen.
 Wenn wi en sachten Schritt geführt,
 Denn hahr uns dat nich so mallürt.“ —
 Dei Preiste löpt nu werre tau Gericht,
 Betellt den Amtmann dei Geschicht
 Un kümmt torüg in't Dörp un seggt
 Tau weck von siene annern Buurn:
 Dei Amtmann sähr, hei wier in Recht,
 Un't süll nu ok so lang' nich duurn,
 Denn süll oll Päsel seihn, wat dat em süll bedühren,
 Denn morgen würr in deese Saaken
 Doch endlich mal dat Urthel spraken. —
 As uns' oll Päsel dat dehr hören,

*) vebiestern = verirren.

Seggt hei tau siene Fru: „Maak mi dat t'recht,
 Von dat ick Di all gistern seggt.“
 Nimmt sienen Mantelüm, maakt sich parat
 Un geiht tau'm Amtmann in dei Stadt.
 Als hei em will dei Saak vetellen,
 Dunn fängt dei Amtmann an tau schellen
 Un maakt en gruuglichen Randal
 Un maakt em niederträchtig dal.
 Du Pöfel seggt kein Wurt, nimmt bloß ganz sachten
 Sien Mantelschlipp en Bäten höge,
 Als wull hei sich doa wat betrachten.
 Als dit dei Amtmann seeg, dunn schweeg 'e,
 Un endlich sähr 'e: „„Na, ick dächt,
 Wir ließen jekt die Sache ruhn.
 Dabei ist weiter nichts zu thun,
 Denn in der Hauptsach' hat er Recht:
 Er hat das Fahren gar nicht nöthig,
 Und wenn Er's wünscht, so bin ick gleich erbötig,
 Ihm d'rüber eine Schrift zu geben.““
 „Herr Amtmann, ja; Dat wull ick eben.
 Wenn ick so'n Schrieben hew, bün ick doch siche,
 Un Sei is't möglich of in'n Burthel.“*)

*) Burthel = Vortheil.

Dei Amtmann schrifft und seggt: „„Hier ist die Urthel —
Den Hasen bring' Er in die Küche.““

„Wat denn för'n Haas'? Vestab id' recht?
Hebb'n Sei nich von en Haasen seggt?“

„„Was Er für Winkelzüge macht!
Er hat ja einen mitgebracht.““

„Ih wat, Herr Amtmann! Is' en Haasen?
Sei will'n woll'n Bäten mit mi spaßen?“

„„Nein, Er will spaßen, wie 's mir scheint.
Dort unter seinem Rockelohr,*)

Da kucken ja die Ohren vor.

Nur 'raus damit, mein alter Freund!““

Dei Bua, dei böhrt dei Schlipp tau Höcht
Un steiht, as wenn dei Schlag em rögt,
Un seggt, as hei dei Uhren süht:

„Wo Deuwel, nee! Wat heit denn dat?

Dat weit denn doch der Kufuf, wat
Mit olle Lühr doch all geschüht!

Na, dit vestab, wer dit vesteiht!

Doa hett mi doch dat Jöhrenpac

Taum bloten, puren Schawenack

Dei Uhren an den Mantel neiht!“

*) Rockelohr = Roquelauze.

60. Dei Ruff'schen Rubeln.

Dei Fuhrmann Maz, dei was mal einen Zuhren
 Tief Dable söstethn Gröschén schüllig
 Un was of tau betahlen willig,
 Doch ob em dat tau lang' dehr duuren
 Un ob hei glöwt, dat hei nicks freeg,
 Dei Zuhr, dei leep nah't Rathhuus 'rup,
 Wo hei denn siene Klag' vördrög,
 Un Maz, dei süll betahlen nu dei ganze Supp
 Mit Hütt un Mütt un all dei Kosten.
 Dat was denn nu en schönen Posten,
 Un argern dehr't em ganz gefährlich;
 Denn dat süll glied betahlt nu sin.
 Geld tau vedeinen was beschwerlich,
 Un hei hahr nicks in siene Taschen d'rin. —
 Dat was grar in dei schlichten Tieren,
 As hier bi uns dei Ruffen wieren,
 Dei twoa as Frün'n hier tau uns lehren,
 Doch Allens, wat wi hahren, nehmen,

Un rottenkahl un arm uns freten
 Un staats Betahlung Lüüs' uns leeten. —
 Na, Maß, dei güng nah sienen Huus' torüg
 Un iewerte*) un gnäste**) sich
 Un dacht' doaräwe nah, wo hei den Fuhren
 So recht woll geben künne eins äw're Uhren.
 Un as hei doa noch äwe grübeln deiht, dunn dröpt
 Sich dat, dat buten Eine frögt:
 „Kam'rad, is dies die Fuhrmann Maßen Haus?“
 „„Ja,““ seggt dei Anne, un dei Zerst, dei röpt:
 „Du, Fuhrmann Maß, steck Fenster Kopp heraus!“
 Un Maß, dei fickt denn dörch dei Ruten
 Un süht en Ruffen stahn doa buten,
 So'n rechten, ollen Unteroffiziere
 Mit Degen, Kantschuh un so wiere,
 Un dei steiht doa un röpt em tau:
 „Du, Fuhrmann Maß, paß, was ich sag', genau:
 Punkt morgen früh, Punkt Kloß Schlag Acht Uhr,
 Führst Pferd mit zwei auf Markt Du vur
 Die Leuchtmont, Geldgebel un Kaptain
 Un fährt in Nowo-Strelitz 'rein,

*) iewern = eifern. — **) sich gnäzen = sich ärgern.

Sie blant Dir fünfe Rubel biet.
 Un wenn ich sag', was nich geschieht!"
 Hier langt' hei nah den Kantschuh mit dei Hand —
 „Rosomi? Sag': hast mein verstand?"
 Wat süll hei dauhn? — det annern Morgens früh
 Is Maß all up den Markt un dei oll Rosomi,
 Dei stigt nu up den Wagen 'ruppe
 Un gift em af un an en Schwuppe,
 Bald hier, bald doa, wo sich dat eben trifft;
 Un Maß, dei denkt: na, dir's en schön Geschäft! —
 Als Leutnant un Kapteihn nu kamen,
 Un dei Gesellschaft is tausamen,
 Dunn geht dei Fohrt of lustig af.
 Maß führt tauierst en schlanken Draß,
 Doch wiel dei Weg tau dreckig wier,
 Dunn jammern em taulegt dei Pier,
 Un hei fängt an, en eben Schritt tau führen.
 Doavon wull nu dei Ruff' nids hören
 Un seggt tau em: „Du, Fuhrmann Maß, pascholl!“
 „„Ja““ seggt uns' Maß, „„dat seggst Du woll!
 Is dat en Weg, entfahnte Stel,
 Dat id vier so'ne lange Ketel
 Hier in en schlanken Draß kann führen?““

Of hiervon wull dei Ruff' nicks hören,
 Reet Pietsch un Rien em ut dei Hand
 Un bädeli*) los för't Vaterland,
 Un blindlings schlog hei mang dei Mähren,
 Un wenn uns' Maß em dat wull wehren,
 Dat hei nich ümme jög' en Draf,
 Denn freeg hei stets dei hälften af. —
 As Rosomi em düchtig striegelt
 Un em benah half dod hahr prügelt,
 So mda, as Eine waren kann,
 Dunn kehmen sei tau Strelitz an. —
 As Maß nu siene Rubeln hebben wull,
 Schlog em dei Ruff' den Puckel vull:
 „Da, Rubel!“ sähr oll Rosomi,
 „Da, Rubel Du! Das gut vor Di!“
 Na, wo't so'n Rubeln geben deiht,
 Dei staats tau klingen, eklich knallen,
 Doa künn dat Mäzen nich gefallen;
 Dei Rubeln schmedten doch tau säut!
 Sei maakt, dat hei ut Strelitz kam
 Un führt ganz sacht nah Bramborg t'rügg. —

*) bädeln = jagen.

As hei in't Duah kam, trüff dat sich,
 Dat hei mit Schmuhlen kam tausam,
 Dei vör den Duhr up em dehr luuren,
 Viel hei von den Berdeinst hahr hört.
 As hei nu stahn doa süht den Zuhren,
 Seggt Maß tau sich: „Täum! Du warst angeführt!“
 Dei Zuhr, dei kümmt un mahnt em werre;
 Maß stiggt von sienen Wagen nerre.
 „Du heft mi“ seggt hei „in en schönen Trubel
 Dörch Dien verdammtig Klagen bröcht.
 Wenn id den Luggeduhr in russ'sche Rubel
 Di nu betahl, is Di dat recht?
 Id hew sei eben von dei Ruffen freegen,
 Un twoa sovähl, dat id sei kuum kann drägen.“
 „„Ja woll““ seggt Schmuhl. „„Gieb her das Geld.““
 „Dat dacht' id mi. Süh! dat geföllt
 Di woll“? seggt Maß un greep
 Rah'n Wagen 'ruppe nah sien Schweep
 Un tellte em, as müßt't so sin,
 In siene Sack en Duzend 'rin:
 „Süh, wenn Di dat denn einerlei,
 Un wenn dat of kein Luggeduhr;
 Süh, dit sünd russ'sche Rubel, Zuhr,

Un wenn s' nich klingen, klappen sei.
 Dei sülv'gen Rubel gew id Di,
 Dei mi betahlt oll Kosomi."

61. Dei Unnescheid.

„Na hübr hei, Bräuke, hüt kann hei
 Mal up den Offenhandel gahn;
 So as mi seggt, so sälen twei
 Bi Kählern tau Voigtshagen stahn,
 Un twei hett noch oll Buur Mülle.“
 Seggt Herr von Lanken taum Staathölle,
 Un seggt em dunn genaue noch Bescheid,
 Un Bräuke nimmt den Haut un Stock un geiht. —
 Pierhandel is 'ne schwere Saak,
 Doch Offenhandel . . . un noch tau bi'n Buurn!
 Dat glöwt mi tau, dat's dülle noch as dull,
 Doa friegen s' Jug so eklig in dei Maak,
 Sei pumpen Jug dat Lief so vull
 Von Bier un Bramwien, dat dei Kircheuthuurn

Jug as en Piepenpurre laaten delht,
 Ji'n Himmel för en Dudelsack anseht,
 Dat Jug so ward tau Maur, as wier
 Jug' bäten Grips*) spazieren gahn,
 Dat Ji nich kânt up Juge Beinen stahn,
 Un von „up Rigen gahn“ is keine Rehr nich mihr.
 Dei ganze Handel kümmt doarup herut,
 Wer as dei Lept föllt up dei Schnuut.
 Un wenn Ji Einen kennt, dei so'n poa Mandel
 Von Schluck un Buddel Bier kann 'runneströpen,
 Den'n, rahr id Jug, den'n schickt up't Offenköpen,
 Denn dei versteiht sich up den Offenhandel. —
 Du Bräuke hahr en fasten Bregen,
 Hei seet so grar un stief un drümk so frisch,
 As an dei Buurn mang sich kregen,
 Dat hei sei drümk all unner'n Disch.
 As nu was fahrig**) dat Geschäft,
 Un sei sich hahren so verstännigt,
 Dunn hahr uns Du vier Offen köfft,
 So'n rechte Schüüwe,***) rechte Riete; †)

*) Grips = Verstand, eigentlich Auffassungsgabe. — **) fahrig = fertig. — ***) Schüüwe von schieben = schieben;
 †) Riete von rieten = reifen.

Dei ein zwoars würr ierst angebännigt,
 Was eigentlich man noch Auditer,*)
 Indessen was hei doch nich äwel,
 Un drei von ehr, dat wieren baaks'ge Knebel.**)
 Du Bräute driffst mit siene Dffen furt
 Un is in'n Ganzen gaut tau Schick,
 Doch dei oll Bramwien hett sien Rücken,***)
 Un as dat'n Väten länge duurt,
 Ward em tau Sinn so schwerenothschen:
 Em is, as fang'n dei Dffen an tau dazgen,
 Un daznten vör em einen Schottschen.
 Un wat dat Düllst noch is: up einmal waren't acht.
 Wo Deuwel! Nee! . . . Wer hahr denn dit woll dacht!
 Wo is dat mäglich! Nee! — Ganz düttlich süht'e s',
 Söß Dffen dazgen doa un twei Auditers.
 Dei fängt nu an von Hühl un Gott tau schriegen,
 Doch kann hei s' nich in Ordnung kriegen,
 Dei rehrt französch mit ehr, wiel hei eins wier

*) Auditer: Auditoren heißen in Mecklenburg die jungen Juristen, die zu ihrer Ausbildung an den Domainen-Ämtern arbeiten. — **) Baaks und Knebel bedeuten beide so viel, als große, mächtige Stücke. — ***) Rücken = Lannen.

Nah Frankreich weest; dat helpt nich mihr,
 As all sien Hühlen un sien Hotten;
 Hei flucht: „Verfluchte Paterjotten!*)
 Sche wöh wuh, Deuwelstüg, kuranzen.“
 Dat helpt em nicks, dei ollen Dffen dazgen.
 Na, gaut! Taulezt so duhn, as Eine waren kann,
 Klümmt hei tau Huus mit siene Dffen an.
 Dei Herr von Lanken steiht just vör dei Dbah,
 Un Bräuke drifft sien Dffen vöa
 Un geiht nah sienen Herrn heran
 Un will em up soldatsch mal grüßen
 Un will em doch mal recht bewiesen,
 Wo gruuglich sien hei wesen kann.
 Un as hei nu up em geiht los,
 Dunn frigt hei't so, as mit en Schwindel
 Un liggt doa dal, gar as so'n Flickenbündel.
 „Holt!“ röpt hei. „Drösch wuh, seggt dei Franzos'!
 Dat heit up Dütsch: Holt! Heb' Dir in der Höhe.“
 „„Er ist besoffen, wie ich sehe,““
 Seggt Herr von Lanken, „„er ist duhn.
 Was soll ich mit so'n Schweinhund thun?““

*) Paterjotten = Patrioten.

„Je, gned'ge Herr, dat segg'n Sei woll,
 Dat sünd so'n Saaken,“ seggt dei Dll.
 „Wenn Unseren mal grar nich steiht
 Un sich mal Einen tügen deht,
 Denn heit dat gliest: Er, Schweinhund, Er!
 Doch wenn so'n vörnehm gneed'ge Herr
 Sich mal en rechten Dücht'gen tügt,
 Denn heit dat bloß: Wir waren sehr vergnügt.“

62. An mien leiwen Ceterower.

Ich dehr nu all so männig Läusehen
 Ut Mecklenborg dei Lühr vetellen,
 Nu möt Ji 'ran; dat helpt Jug nich.
 Ich laat mi nich von Jug begäuschen,
 Ji mägt nu bitren ore schellen.
 Wen dat nich jäkt,*) dei frag sich nich.

*) jäten = juden.

Zi hevt so männig Stüßchen kiewert,
 Dei sünd so schnaafschen tau vetellen;
 Ich glöw, ich krieg of ein taurecht.
 Un wenn Zi Jug of host un iewert
 Un mi of utverschamt dauht schellen;
 Dat schadt em nich, as Pogge seggt.

Du darfst mi dat nich äwel nehmen;
 Nee, Teterow, ich kann't nich laaten;
 Nee, Teterow, dat wier tau hart!
 Ich müßt mi as en Pudel schämen,
 Wenn ich mal güng dörch Diene Straaten,
 Mien Bauk wier as en Hund ahn Staart.

Nich von den Häft, von't Sootutmeten,*)
 Nich von den Bull'n will ich berichten,
 Nee, ich vetell hüt, wees't vesichert,
 Wenn Eine tauhören will en Bäten,
 'Ne ganze nie von Jug' Geschichten,
 Un dei is:

*) Soot = Brunnen.

63. Von den ollen Blüchert.

„Sei segg'n joümme, Teterow,
 Dat fall so'n leeges*) Loek man sin;
 Ich führte gistern Middag 'rin,
 Doa stün'n jo so'ne Hüüse in,
 Dei stün'n man doa, as stah man so.“
 „„Ih, Krischan, von dei Hüüse nich,
 Nee, von dei Lühr vetellen S' sich,
 Dat dei so wat Absonderlichs begahn;
 Sei seggen jo, dei hebb'n en Strich.
 Nich woah? Du warst mi woll vestahn.
 Un mi is sülvst in Tet'row wat passirt,
 Un tworsten doataumalen wier't,
 As ich noch 'rümme in dei robre Jact:
 As Kutsche güng in Juenad. —
 Na, dat is nu all längst vebi. —
 Dunn fährt einmal dei Graf tau mi: —

*) leeg = schlecht.

Bestah mi recht, ic̄ rehr noch von den ollen,
 Wat desen sienen Batte wier. —
 „Jehann, mien Söhning,“ sähr 'e, „mache Dir
 Ganz firing p'rat, wir wollen
 Noch heute hen nach Tet'row fohren.
 Treck dir,“ sähr hei, „dei niegen rohren
 Kleebaschen an un of dei gälē*) Büren
 Un denn die Kapp auf englische Manier
 Un thu die Stäweln Dir auch wixhsen;
 Denn süh, mien Söhning,“ sähr 'e, „wir,
 Wir wollen heut den ollen Blüchert halen:
 Das is vor uns 'ne große Ehre,
 Un 's wär ein Streich, ein recht fatalen,
 Wenn nu nich Allens prohper wäre,
 Das wär en Schimp und Schande,“ sähr 'e. —
 Ic̄ hablt denn nu dei Schimmels ut den Stall. —
 Un wenn ic̄ Di dat seggen sall:
 Nee, Krischan, nee! wat wieren dat för Mähren!
 Wenn dei so 'rute kamen behren
 Mit ehre vier un twintig Bein,
 Dat Füa schlög so man ut dei Stein. —

*) gäl = gelb.

Na, as ick keh'n nah Tet'row hen,
 Was doa ein Wirken un Gerönn;
 Dat wier, as wier verrückt en Jere.
 Dei Mätens habren witte Kleere
 Un in dei Hoa en Blaumenfranz,
 As süll glief losgahn nu dei Danz;
 Dei Jung's, dei schmeeten mit dei Mäsen,
 Dei schöten up dei Straat Koppheiste
 Un maften ganz versluchte Wigen;
 Dei Rathsherrn un dei Burgemeiste,
 Dei habren schwarte Kleedbröck an;
 Dei Köste un dei Preiste stünnen doa
 In den Ornat, in den Toloa,
 Un upsidumt*) wier Jeremann.
 Doch wat dei Kniepe**) wier, dat wier dei staatscht,***)
 Dei Kierl, dei güng herüm so upsternaatscht
 Mit sienen blaagen Rock un rohren Stragen.
 Na, denk ick denn, führt den'n Ein an den Wagen,
 Un wenn hei Einen bi dat Koocken fött,
 Dat geht hüt morr'n mendag' nich gaut!

*) upsidummen = herauspuzen (scherzhafter Ausbruch). —
) Kniepe = Polizeiblenner. — *) staatscht = gepußt,
 Staat machend.

En Blaumenstruuz haht hei an sienen Haut
 Un vör dei Post 'ne groot Pefett,
 So as en gaures Bündel Heu,
 Un in dei Ärmelupschläg of noch twei,
 Un wiel hei korte Hosen drög
 Un lange Stäwel dräwe idg,
 So haht hei noch in jeren einen
 An siene leiven, hübschen Beinen
 Ein nüdlich Strüütschen 'rinne proppt
 Un noch väl Gräuns doabi gestoppt
 Dei Kierl, dei maakte gruuglich Staat.
 Dei Schüttengill stünn of parat
 In blagen Rock un blage Hof
 Un laurte up den ollen Blüchert.
 Dei Beck ehr Schlott wier woll nich recht vesichert,
 Denn Beck, dei schoten nu all los. —
 Ich kieht mi nich an ehr verdammtes Schetten
 Un föhrt m vör den Gasthof vba,
 So as mi uns' Herr Graf haht heiten.
 Dei Wirth, dei stünn just vör dei Dbah,
 Un as ich em nu seggt, dat ich dei Kutsche wier,
 Dei Blücherten afhahlen süll,
 Dunn wier hei mi of glief tau Will

Un wies'te mi vör miene Pier
 En Stallruum an. Ich treck of 'rin,
 Un as ich doamit fahrig bün,
 Dunn stell ich mi denn up dei Dähl.
 Un kief en Bäten ut dei Döah.
 Un't hett of goa nich duurt so vähl,
 Doa führt en apen Wagen vöa,
 Doa seeten twei Herrschaften d'rin.
 Dei ein, dat was ein ollen Mann, —
 So'n säb'ntig Joah mügt hei woll sin, —
 Un hahr en gräunes Röckchen an
 Un eine gräune Mütz upsett't
 Un hahr en witten Schnurrboart, wittes Hoa;
 Seeg ut, grar as en oll Dorboa,
 Un hahr 'ne Piep sich angebb'tt
 Un roofte Di man noch so fett.
 Dit würr dei Kniepe nu gewoah
 Un kümmt heran in vullen Draß
 Un will dei Piep em nehmen af.
 „Her mit dei Piep! Ich frage Sei;
 Kenn'n Sei mi nich? Ich bün dei Polezet;
 Ich bün von wegen't Rooken hier;
 Ich bün hier so as Magistrat.

Dit is mi denn tau dull doch schier:
 An'n hellen Dag hier 'rin tau schmölen
 Up apen, öffentliche Straat;
 Dit fehlt mi noch! Dit süll mi fehlen! —
 Her mit dei Piep! Wo lang fall ick noch lauren?“
 Ick denk, dei Du schleiht em eins mang dei Uhren;
 So keef dei olle griese Mann
 Den upgepuzten Kniepe an.
 Doch endlich, as besünn hei sich,
 Nehm hei dei Piep un geew sei hen
 Un lachte so recht innerlich.
 Un sähr: „Kreuz Bomben! Kindechen wenn
 Ick mir vergangen haben duh,
 Hier is dat Dings, un laß mir nu in Ruh.“
 Dei Kniepe güng mit siene Piep nu af,
 Dei Herrn, dei steegen von den Wagen 'raf,
 Un wullen nah 'ne Staw' herin. •
 „Nee, Herren,“ seggt dei Wirth, „dat kann nich sin,
 Dei Stuben hier, dei sünd bestellt,
 Doch können Sei, wenn Sei 't gefüllt
 In miene Achtestuw' herinne trehren.“
 Dat wier dei Du denn nich taufrehren
 Un as hei mi gewohrt in miene robre Jack,

Wo handschlagt s' mit dei Hän'n, wo dreiht s' dat Dog',
 Dat sei up ehre dreck'ge Käfenschbret herunne schlog,
 Bet dat den Ollen jammern dehr,
 Un hei denn fründlich tau ebr sähr:
 „Na, laa't man sind! Laa't doch man sind!
 Man nich dat oll Gejammel, Kind!
 Mich is all wabblig genug im Magen,
 Ich kann dat Schwaltern nich verdragen.“ —
 Doch dat süll siefmal anners kamen! —
 Ruum heit dat Fruugensmüsch den Rücktog nahmen,
 Dunn fehm denn 'ok dei ganze Schwamm heran:
 Dei Köste dat Gesangbauk upgeschlagen
 Un twintig junge Mätens gahn vbran,
 Mit Blaumentränf' in Hoaten Tere,
 Mit rohren Band un witte Kiere,
 Dunn fehm dei Schüttengill: dei General vbran
 In siene prächtige Mondua,
 Dunn fehm dei Oberst un Majua,
 Dei Leutnants, Fähndrichs un Kaptehn. —
 Na, Kriechan, hör, dat was wat Schöns!
 Dunn fehmen twintig Unterofficiere,
 Dunn dei Serschanten un so wiere. —
 Ich weit nich, wo sei All noch heiten. —

Dei vier Gemeinen kehmen nich herein,
 Dei bleeben buten stahn un müßten schreiten.
 Dunn kehmen bei Fru Burmeisterin,
 Gepuzt gar, as 'ne Weihnachtspupp,
 En sieren Klaffen up dei Hand,
 Oll Blücherten sien: Piep lag d'rup
 Mit eine Schläuf von rosenrohren Band.
 Dunn kehmen dei ganze Magistrat
 In sienen besten Sündagschfaat,
 Un doarup folgte dei Burmeiste,
 Un ganz taulezt dunn kehmen dei Preiste.
 Un in dei Huusdabah stünn dat Kopp an Kopp;
 Dei Jung's bei kehmen im Galopp
 Und drängten in dei Huusdabah 'rin.
 Wo mügt denn nu dei Kniepe sin?
 Dei Köste sünge dei Melodei:
 „War's vielleicht um eins, war's vielleicht um zwei:“
 Dei Fru Burmeistern sackt sich in dei Knei;
 Dei General stünn doa mit stene Gill,
 As wenn hei gläet verbergeln süll;
 Dei Rathsherrn schmeegen boomenkill,
 As wenn sei up den Rathhuus wesen dehren;
 Doch dei Burmeister sünge nu an tau rehren:

„Durchlachtigster! Du Sieger vieler Schlachten!
 Dies ist 'ne ekliche Geschichte!
 Nimm's nicht vor übel! denn wir dachten,
 Erhabenster, Du wärst das nicht:
 Geh nicht mit uns zu strengem Gericht! —
 Oh, Teterow, du mußt dich schämen! —
 Wir wollten festlich Dich begrüßen
 Mit Ehrenpforten und Kanonenschüssen
 Und müssen Dir die Pfeil' abnehmen!
 Die holde, die erhab'ne Pfeife,
 Die schön geschmückt mit rosenrother Schleife
 Zu Deinen hohen Füßen liegt,
 Die Du in mancher wilden Schlacht
 Dir zur Beruh'gung angemacht,
 Mit der Du immer hast gepflegt.
 Durchlachtigster, großmüth'ger Fürst!
 Erbarme Dich! Nicht wahr? Du wirst
 Dem hies'gen Magistrat nicht zürnen.
 Nicht wahr, ob Held, Du hast verzeih'n?
 Sieh! rings um Dich gesenkte Stirnen,
 Mein theures Weib hier auf den Knien
 In ihrer vollen Schönheit Reife;
 Sie reicht Dir zitternd Deine Pfeife

In Wehmuth aufgelöset ganz.
 Flucht Dir in Deinen Siegerkranz
 Auch noch der Großmuth edlen Ruhm,
 Nimm Dein erhab'nes Eigenthum,
 Geh' mit uns gnädig in's Gericht! —
 Es ist 'ne ekllichte Geschicht! —
 Doch Tetrow's Bürgerschaft, sie kennt,
 Was die Gerechtigkeit verlangt:
 Dort steht der Bösewicht von Delinquent,
 Der Deine Pfeife sich gelangt;
 Dort steht der niederträcht'ge Mann!
 Nimm gnädig ihn zum Opfer an,
 Geh' mit ihm schrecklich in's Gericht;
 Er war von je ein Bösewicht!
 Oh Held, nur keine Gnade nicht!
 Du Siegesfürst! Wir alle kannten
 Ihn lange schon als Frevelanten,
 Als einen sauberen Patron.
 Sieh! Sein Gewissen regt sich schon.
 Sieh ihn vor Schreck dort in den Winkel taumeln!
 Erhabenster! Der Kerl muß baumeln. —
 Auf! Tetrow's Bürger, auf! man greife
 Ihn, den die Hölle ausgespie'n,

Man fass' den Bfsewicht und schleffe
 Ihn her zu des Erhab'nen Knie'n,
 An dem er sich vergriffen hat.
 Hieher! zu der unschuld'gen Pfeife,
 Der stummen Zeugin seiner That."
 Kuum habr nu dei Burmeiste schlaaten,
 Dunn behren sei den Kniepe faaten:
 Ein Grossschmidt und ein Limmemann,
 Dei schleppten nu mit em heran.
 Ach Gott, wo leet den Kniepe dat!
 Twoarst wier hei noch in vullen Staat
 Un habr noch all sien Blaumensträuß:
 An Kopp un Bost, an Bein und Stüß,
 Doch wier hei jegund jedensfalls
 All gänzlich kamen vdr dei Hun'n:
 Sien Hän'n, dei wieren up den Puckel bun'n,
 Un einen Strick habr hei um sienem Hals.
 As wenn so'n Pingstosß dörch dei Stadt,
 Dei schönste ut dei ganze Haur,
 Tum Schlachten 'rsümmeleerret wad,
 So leet den ollen Kniepe dat;
 Un so wier just em of tau Maur.
 Em wür bald schlimm, em wür bald äwel,

Dei Weia, dei Schlackerten em in dei Stäwel,
 As sei em dehren 'ranne schuppen,
 Un schweiten dehr hei grote Druppen. —
 Doa stünn hei nu, dei arme Sünne,
 Un achte em sien Fru un säben Kinne,
 Dei wieren up dei Knei dal follen.
 Un rohrten, wat dat Lüg wull hollen. —
 Du Blüchert, dei stünn ruhig doa
 Mit sienen witten Boart un mit sien wittes Hoar.
 Un feek sich bald den Jammermann
 Un bald den Herrn Burmeiste an,
 As wenn hei nicht recht weiten dehr,
 Wat Allens dit bedühren säll.
 Bi den Burmeiste siene Kehr,
 Doa griffslacht hei sich heimlich in dei Ställ,
 Doch as dei Kniepefru un ehre Jöhren
 Nu an tau rohren fängen dehren,
 Un as de Kniepe vör em stünn,
 Grar lieksterwelt*) as Botte an dei Sünne,
 As so en afgebräu'ten Hund,
 Dunn würr dei Saak em doch tau bunt.

*) lieksterwelt ist eine Verstärkung „ebenso“.

„Wat soll dat sind?“ sähr hei. „Ieht man nach Haus!
 Ich kümme're mir och nich die Laus
 Um die oll dämlich Abbteerbüß.
 Ich hab' jeroocht; dat is jewis!
 Der Mann, der hat ganz recht jehabt,
 Als er die Pfeif' mir wegjeschnappt. —
 Dat is nu einmal schon geschehn. —
 Nu laßt den armen Deuwel jehn!
 So, so! mein Sohn, nu jeh man weck,
 Da hast en Dahler vor den Schreck.“
 Nu füng denn dei Burmeister werre an:
 „„Großmüth'ger Held! Erhabner Mann! ...““
 „Ei wat,“ sähr nu dei Dll, „laßt mir in Ruh!
 Ich bin kein Held, id bin der olle Blüchert,
 Un wenn id mal wat duhen duh,
 Wat mit de Polizei sich nich verdrägt,
 Denn globt mir zu, denn seib versichert;
 Dat mich denn och't Jewissen schlägt;
 Ich jeh' denn meine Straf och willig.
 Wat Eenen recht is, is den Andern billigt!
 Ihr habt dat Dings mir abgeluchst,
 Der olle Schmurjel is verfuchst.“
 Un as hei nu dei Fru. Burmeister seeg,

Dat sei noch up dei Knei doa leeg, „Du bist ein
 dummes Kind.“
 Dunn sähr hei fründlich: „Laßt man find!
 Scharmantste, stehn Sie uf, mein Kind!
 Ich bin ganz zahm, ich duß nich beißen;
 Wat soll dat olle Rutschen heißen? — —
 So, so! Nu jeb'n Se mir en Kuß:
 Der olle Blüchert weesß, wo't muß.“
 Un as sei stünn vör em tan Hög,
 Un hei ehr in dei Dogen seeg,
 Un as hei dat terst würr gewoah,
 Dat sei en schmuckes Wieschen wier,
 Dunn gaf hei leiwerst ehr en poar
 Un nahsten noch en Stück'ne vier
 Un sähr: „Dat muß ich injestehn:
 Wenn och die Mannsleut sind verschroben,
 So muß ich doch dat Städtken loben,
 Denn seine Weiber sind doch schön,
 Wat ich seit heut beschwören kann. — —
 Nu, Ivernacker, nu spann an!“
 Na, ich hahr dat denn of siehr bild,
 Ich spannte firing an bei Nöhren,
 Un as ich fährte vör dei Döhren,
 Dunn wier denn of ganz Let'row wild.

Dei ganze Stadt, dei wier as dull,
 Dei Straaten sün'n proppen vull,
 Kein Minsch wier in dei Häuse bleeben,
 Sei wieren 'rut mit Stump un Stähl:
 Un schreegen all ut vulle Rehl:
 „Un dei oll Blüchert, dei fall leben,
 Un Fru Burmeistern of doanebon!“
 Un hahren einen wohren Siepe,*)
 Sich alle dankboa tau bewähren;
 Un up dei Pump, doa seet dei Kniepe,
 Sten Fru un siene säben Jöhren,
 Un hahr 'ne Buddel in dei Hand
 Un drünk doarut för't Vaterland
 Up dei Gesundheit von den Ollen,
 Beet seelig hei herunne fallen. —
 Du Blüchert wull von nids mihr weiten,
 Von Bivatraupen un von Scheiten,
 Sei steeg geschwinn in sienen Wagen,
 Un id müßt ut dei Stadt 'rut jagen.
 Doch hahr wi noch 'ne lätte Haverie,
 Denn allentwegent kehmen s' bi

*) Siepe: eigentlich „Weiser“, hier „Bagierbe“.

Un schmeten uns mit Blaumen un mit Gras;
 Un „Kling!“ schmeet so en glupsche Fläg*)
 Von Schaustejung' dörcht Finsteglas
 Von miene Kutsch den Ollen an den Däg.
 Sei wull doch schmieteten of en Bäten
 Un habr mit Sünnenblaumen schmäten. —
 So, Krischan, wier dei Saaf, un so
 Gäng't Blücherten tau Teterow.“
 „„Na, Jochen Ahlgrimm, dat möt id' gestahn,
 Dat is em idel**) nahr'sch doa gahn.
 Wo is sien Piep den äwerst bleeben?““
 Je, Krischan, süh! dat wier dat eben;
 Doa künn'n sei sich nich um vedragen,
 Un 't fehm taulezt goa bet tau'm Klagen.
 Dei Fru Burmeisterin habr seggt,
 Sei habr dei Piep geschenkt bekamen;
 Dei Kniepe sähr, dat wier sien Recht,
 Sei habr s' den Ollen asgenamen;
 Un dei Herr Burgemeiste sähr,
 Sei habr s' vedeint för siene Rehr. —

*) Fläg: Schimpfswort mit ähnlicher Bedeutung wie „Flegel“.

— **) idel — eitel, sehr.

Nah langen Striet, nah lange Lieb indessen,
 Nah vähl Bedreitlichkeit un vähl Prinzessen,
 As sei nich wüßten, wat doomit anfängen,
 Dunn kehmen s' endlich äwerein
 Un dehren s' in dei Kirch uphängen;
 Doa kannst Du s' hüt noch hängen sehn;
 Grar an den Altoa. Up dit Flach
 Hängt sei noch bet taum hütgen Dag.

2 OC 58

Im Verlage von **W. Dieze** erschienen ferner:

- A. v. d. Aue**, Taschenbuch der Liebe, Freundschaft und Geselligkeit. Mit 8 Stahlstichen. Sauber geb. Mit Goldschnitt. 1 Ntr. 15 Sgr.
- Daraus einzeln:
 —, neueste und auserwählte Blumen-
 sprache. Mit 1 col. Titelspr. Sauber
 gebunden. 15 Sgr.
 —, Jardensprache. Sauber gebunden.
 6 Sgr. 3 Pf.
 —, mein Stammbuch. Verken deutschen
 Sinnes u. deutscher Denkwelste. Saub.
 geb. 10 Sgr.
 —, der Prophet. Sechs Phantasiespiele:
 Kartenprophet, Kartensprache, Traum-
 deutet, Punctirbuch, Drakel, Wort-
 und Räthselspiele. Sauber gebunden.
 12 Sgr. 6 Pf.
- * —, **der Kinder Dichter-
 garten**. Weisheit und Tugend
 in Gebeten, Fabeln, Erzählungen u.
 2te Aufl. Festausg. mit Stahlstichen,
 saub. geb. 1 Ntr. — Schulausgabe in
 Halbleder 22 Sgr. 6 Pf.
- * —, **deutscher Dichtergar-
 ten**. Mustersammlung der besten
 und gediegensten Fabeln, Parabeln,
 Erzählungen, Balladen u. Festaus-
 gabe, sauber geb. 1 Ntr. 10 Sgr. —
 Schulausgabe, brochirt 1 Ntr. Hilbet
 zum Kinder Dichtergarten den 2ten
 Theil.
- * —, **Allemania**. Erstes deut-
 sches Lesebuch. Enthaltend: Gedichte,
 Erzählungen, Märchen, Historisches u.
 Festausgabe, mit 3 Stahlstichen, saub.
 gebunden 1 Ntr. — Dieselbe Schulaus-
 gabe, dritte Auflage, Halbleder, geb.
 15 Sgr. In Partteen viel billiger.
- Büttner**, lectures faciles pour les
 enfans 10 Sg.
- Draeger, A.**, Plabbütsch Konfett
 to Bedawung noa Ditsch, poltitsch un
 unpolit'sch 5 Sgr.
- Haubner**, Prof. Dr. G., Direktor
 der Königl. Thierarzneischule zu Dre-
 sden, Die Lähme der Lämmer, Rheu-
 matismus und Gelenkrankheit. 7 Bog.
 1840. 19 Sgr.
- , Ueber die Magenverbauung der Wie-
 derläurer. 16 Bg. 1837. 1 Ntr. 10 Sgr.
- , Handbuch der allgemeinen und po-
 pulären Thierheilkunde. 4 Theile. 76
 Bogen. 6 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.
1. Einleitung in das Studium der
 Thierheilkunde. 10 Bogen. 1837.
 27 Sgr. 6 Pf.
 2. Pathologie u. Therapie. Neuere
 Krankheiten. 22 Bg. 1842. 2 Thlr.
 3. Handbuch der gesammten Arznei-
 mittel-Lehre. 18 Bogen. 1838.
 1 Thlr. 10 Sgr.
 4. Handbuch der gesammten Krank-
 heits- und Heilungslehre. 26 Bog.
 1839. 2 Thlr.
- , Landwirthschaftliche Thierheilkunde.
 2. Aufl. 38 Bogen. 1848.
 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.
- v. Homeyer**, Uebersticht der Vögel
 Pommerns. Mit Anhang 22 Sgr. 6 Pf.
- Opitz**, Epithalamia zu Volterabend-
 festen 1 Ntr. 15 Sgr.
- Piper, W.**, Taschenbuch der nord-
 deutschen Flora 1 Thlr.

- Neuter, F.**, *Der Reis' nah Beligen. Poetische Erzählung in plattdeutscher Mundart.* 8.
1 Thlr. 10 Sgr.
- v. Niefesal, Freiherr zu Eisenbach auf Neuenhof,** *Drei landwirthschaftliche Abhandlungen.* 2. Aufl. 1853. 18 Sgr.
- Schrader, Dr. Fr.,** *Mittheilungen über Pferdezuht.* 7 Bogen. 1838.
19 Sgr.
- Schober, H., Dr.,** *Grundriß der landwirthschaftl. Betriebslehre* 18 Sgr.
—, *Grundzüge zu einer Theorie der Wirthschaftssysteme in der Landwirthschaft* 11 Sgr. 6 Pf.
*—, *Udgergeräthschaftslehre.* 1 Bändchen
1 Rtr. 6 Sgr.
- Spoerer, Dr.,** *Popul. Vorlesungen über Akronomie. Mit einer Figurentafel u. einer Mondkarte.* 8 Bg. 1853.
20 Sgr.
—, *Anfangsgründe der Geometrie.* 2 Hefte mit Taf. 20 Sgr.
- Walther,** *Unterricht in der Bienenzucht. Nebst einem Anhang über Nutt's Bienenzucht.* 5 Bogen. 1839.
11 Sgr.
- Wurst, H.,** *Humoristisches Quodlibet oder Quintessenz der ergößlichsten Schnurren und Schwänke* 10 Sgr.
- Aufsicht von Auclant,** *nach der Natur gezeichnet vom Landschaftsmaler B. Peters, lithogr. von v. Ammon und R. Deeger in Paris, gedruckt in der lithographischen Anstalt von Lemercier daselbst.* 1 Thlr.

2. OC 58

Im Verlage von **C. Brunschw** in Neubrandenburg erschienen früher und kann den zahlreichen Lesern dieses Buches bestens empfohlen werden:

Versuch einer plattdeutschen Sprachlehre, mit besonderer Berücksichtigung der mecklenburgischen Mundart, von J. Mussaeus. 1829. 8.
6 Bogen. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.



A

In Commission bei W. Dieze ist zu haben:

„Zulklopp!“

Polsterabendgedichte in hochdeutscher u. niederdeutscher Mundart
von Frik Reuter. 15 Sgr.

„Dei Reif' nah Bellingen.“

Preitische Erzählung in niederdeutscher Mundart
von Frik Reuter.
1 Thlr. 10 Sgr.

Im Verlage von C. Brünslow in Neu-Brandenburg
erschien früher und kann den zahlreichen Lesern dieses Buches
bestens empfohlen werden:

Versuch einer plattdeutschen Sprachlehre,
mit besonderer Berücksichtigung der mecklenburgischen Mundart,
von J. Mussäus.
1829. 8. 6 Bog. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.



D R W 1986



